

Wemne ins Ausland zu hinterziehen; da die russische Klassenstruktur es dem einzelnen unmöglich macht, Verträge und Rechte gegen die Behörden durchzusetzen, müssen die Hoffnungen aufgegeben werden, im Konfessionsgeschäft auch nur bescheidene Ergebnisse zu erzielen. Obgleich kommt, daß man sich auch über die Aufnahme-fähigkeit Russlands für deutsche technische und wirtschaftliche Elemente offenbar vollständig getäuscht hat. Den „Spezialisten“ wurde nicht nur in den staatlichen Betrieben die Arbeit in jeder Weise erschwert, sondern die sogenannten Fabrikanten haben gehandelt, daß die russische Gewerkschaften sich nicht selbst, unerschütterliche deutsche Ingenieure und Werkmeister vor die Gerichte zu stellen, wenn das Bedürfnis nach einem kommu-nistischen Propaganda drückt.

Unter solchen Umständen muß man sich fragen, welches Interesse die deutsche Wirtschaft bei unter schwachen Dingen weiterhin in diesem neuen Entschluß haben sollte. Die Antwort wird wohl wohlwollend negativ ausfallen. Es be-deutet für das Deutsche Reich kein Nutzen, für die Weiterführung des bisherigen Verhältnisses weiter Opfer und Mühen zu tragen. Die wirt-schaftlichen Gesichtspunkte scheiden also im Hin-sicht auf die notwendige Revision unserer Ver-hältnisse zu Ausland aus.

Abgeordneten Stelhof, hat. Dieser hatte dem Grafen Westarp im Namen seines Landesverbandes, den Westarp als Abge-ordneter im Reichstag vertritt, die Erklärung überreicht, daß er bei den nächsten Wahlen nicht mehr aufgestellt werden solle. Unter dem Eindruck dieser Erklärung ließ dann Graf Westarp seine Rede. Der dann folgende Abgeordnete Wall-ras gab seiner Darlegung eine fast ironische Färbung. Infolgedessen gestattete sich die Ausdrucksweise zunächst sehr lebhaft und gerast, zumal, da mehrere Landesverbände, an der Spitze Hamburg, Anträge eingebracht hat-ten, die einen Teil der Fraktionsmehrheit aus Fraktion und Partei ausschließen wollten.

gesehen, wie es die christliche Bevölkerung aus-bringliche fordert, zu bieten. Um so mehr er-wartet er von den parlamentarischen Fraktionen, daß sie nichts unterlassen, um die Inangriffnahme der Beratung des Schulgesetzentwurfes zu erzwingen, und darüber hinaus sowohl im Reichstag als auch in den Landtagen nach allen Richtungen im Sinne großzügiger christlicher und deutscher Kultur tätig werden.

Die Entschliebung des deutschnationalen Parteivorstandes

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

Berlin, 25. April. (Draht.) Der Par-teivorstand der Deutschnationalen Volkspartei hat am Samstag seiner Sitzung folgende Entschliebung gefaßt:

Der Parteivorstand spricht dem Parteiführer Dr. Eugen Berg und dem Vorsitzenden der Reichstagsfraktion, Dr. Oberhoffen, seinen Dank für ihr unermüdetes Festhalten an den auf dem Kaiserlichen Parteitag und in der Vorstands-sitzung vom 8. April aufgestellten Zielen und Richtlinien aus. Er hält es für selbstverständlich, daß die Führung von Partei und Fraktion keinesfalls vor Ablauf der Wahlzeit aufgegeben. Ihrer Führung und dem geschlossenen Eintreten der Reichstagsfraktion für die Agrar-Gesetze ist es zuzuschreiben, daß deren Vorlage und Annahme entgegen wider-stehenden Teilen der Regierungsmehrheit noch vor Ostern durchgesetzt wurde. Mit diesen Not-standsmaßnahmen sind jedoch die Voraussetzungen für eine Rettung der Landwirtschaft noch nicht erfüllt. Mit dem Parteivorstand ist der Parteivorstand der Auffassung, daß eine endgültige Behebung der Notlage der Landwirt-schaft, wie der Wirtschaft überhaupt, viel tiefer-greifende und zum Teil anders geartete Maß-nahmen erfordert. Die vom Kabinett veränderte Konstitution der Handelspolitik (polnischer Handelsvertrag, Senler Vereinbarungen u.a.) steht einer wirklichen Sanierung der Wirtschaft ebenso im Wege, wie die Fortdauer der mar-ketischen Vorherrschaft in Preußen. Der Zustand, daß die Volkswirtschaftsmaßnahmen der öffentlichen Kassen, insbesondere auch der Preussensche, den Landwirt von Haus und Hof vertrieben, ist Geldmord am edelsten Volk und muß vor allem anderen beseitigt werden.

Wir stehen in Opposition gegen dieses Kabinett, das zur Fortführung der bisherigen Politik und Handelsvertragspolitik entschlossen ist und das auf dem Wege über Preußen immer noch mit der Sozialdemokratie verknüpft ist. Wir wollen ferner die Verantwortung für seine Politik übernehmen. Diese Oppositionspolitik und die abgelehnte Lage ver-langen unabhängige Zusammenkünfte von Partei und Fraktion und geschlossenes Ein-tritt bei den entscheidenden Par-lamentarischen Entscheidungen. Der Parteivorstand beabsichtigt, das im Gegensatz zu der einmütigen und erfolgreichen Haltung der Reichstagsfraktion am 1. und 10. April, veranlaßt durch die veränderte und berechnete Lage am 1. Mai der Landwirtschaft, ander- als die Führung geklärt hat. Die Verkoppe-lung der Agrarmaßnahmen mit der Bewilligung der durch die Landwirtschaft der Großen Koalition erforderlich gewordenen Steuern war sachlich

nicht begründet. Die Regierung war, auch wenn sie bei den Steuererlassen in der Minderheit blieb, durch ihre Erklärung und das Wort des Reichspräsidenten an die Hilfsmittel für die Landwirtschaft gebunden. Nach dem Gehör-gen legt der Parteivorstand die Richtlinien für die politische Gesamthaltung der Partei fest. Eine Unterstützung des Kabinetts Brünings sowie die Mitübernahme der Verantwortung für seine Maßnahmen entspricht der oben festgelegten Gesamthaltung der Partei nicht. Es bleibt dem Parteivorstand die Fraktionsführung überlassen, in besonderen Ausnahmefällen eine abweichende Stellung-nahme anzunehmen.

Berliner Kreiskommen.

Die „Deutsche Tageszeitung“ vermag in dem Ergebnis der Parteivorstandssitzung keine wirkliche und durchgreifende Klä-rung der Verhältnisse in der Deutschnationalen Partei und Fraktion, insbesondere auch keine Klärung in dem Verhältnis zwischen Parteivorstand und Fraktion, insbesondere auch keine Klärung der Verantwortlichkeiten für die Interessen der Landwirtschaft nicht als Verdienst, sondern lediglich als mildern-den Umstand anzurechnen. Er habe nicht ein Wort der Anerkennung für die erfolgreiche Arbeit des Ministers Schiele gefunden. Das eine wie das andere werde draußen in den Kreisen des um die nackte Existenz ringenden Landvolkes schwerlich besonderes Verständnis finden. Wenn auch der offene Bruch zwischen Parteiführung und Fraktionsmehrheit vermieden worden sei, so hänge doch die weitere Entwicklung an der Frage, wie weit die von der Minderheit der Fraktion verfolgte Intrigue einer beweglicheren Taktik, einer zielklarer Auffassung von den Aufgaben und Wirkungsmöglichkeiten, einer verantwortungsbewußten Opposition Platz mache. Die Probe darauf könne schon sehr bald heranreifen. Der „Vorwärts“ will von einer Sonder-sitzung wissen, die die Mehrheit der deutschnationalen Reichstagsfraktion in den nächsten Tagen einberufen haben soll, um sich mit den Beschlüssen des Parteivorstandes zu beschäftigen.

Nachträglich wird noch bekannt, daß Graf Westarp noch vor der Vorstandssitzung einen scharfen Zusammenstoß mit dem Vor-sitzenden des Landesverbandes Potsdam II, dem

Entschliebung zum Reichsschulgesetz.

Berlin, 25. April. Der Parteivorstand der Deutschnationalen Volkspartei hat am Samstag seiner Sitzung folgende Entschliebung gefaßt: Der Parteivorstand erhebt den bestimmten Ein-spruch gegen die Erklärung des dem Zent-rum angehörenden Reichsministers für Kultus und Unterricht, daß der Herr Reichs-minister auf denselben abweichenden Standpunkt gegen den Schulgesetzentwurf der deutschnationalen Reichstagsfraktion wie sein sozialdemokratischer Vorgänger Seiberling stelle. Der Parteivorstand steht darin einen Beweis da-für, daß die Regierung Brünings aus Rücksicht auf die Sozialdemokratie nicht daran denkt, die Hand zum endlichen Zustandekommen eines Reichsschul-

Polen hören eine deutsche Theateraufführung.

Kattowitz, 25. April. Angehörige des Ausföhr-lichen Verbandes haben gestern in Laurabütte versucht, eine Vorstellung der Tegermüser Bauernbühne gewaltsam zu verhindern. Am-nach Beginn suchten 20-30 uniformierte Ausföhr-bische mit Gewalt in den Saal einzudringen. In dem Vorraum stellten sich ihnen die der Vorstel-lung beiwohnenden Polizeibeamten und Feuer-wehrleute und einige andere beherzte Männer ent-gegen. Die Ausföhrbischen konnten abgedrängt werden, so daß es möglich war, die Türen zu schließen. Während die Aufführung fortgesetzt wurde, gelang es einem der Veranstalter, die Poli-zeiwache telefonisch zu benachrichtigen, die mit einem größeren Aufgebot vor dem Theateraal er-schienen, gerade in dem Augenblick, als die Ausföhr-bischen sich anschickten, mit Gewalt die Türen zu sprengen. Nach Schluß der Vorstellung wurde das Publikum wie auch die Schauspieler unter dem Schutze der Polizei aus dem Saale hinausgeführt.

Gandhis Feldzug gegen das indische Salzmonopol



Bombay, 26. April. (Funksp.) In einer Versammlung in Chorbada entwickelte Gandhi seine neuen Pläne für den Feldzug der Ghor-lam-Verweigerung, u. a. beabsichtigt er, das Salzlager der Regierung innerhalb weniger Tage in seine Gewalt zu brin-gen. — In Poona ist das frühere Mitglied des gesetzgebenden Rates von Bombay, Shopot-

lar, wegen Verletzung des Salzmonopols verhaf-tet worden.

Patel an das indische Volk.

Simla, 25. April. Patel, der seine Würde als Präsident der Gesetzgebenden Ver-sammlung niedergelegt hat, richtete an die Bevölkerung Indiens eine Bot-schaft, in

Die Wuppertaler Theater-Krise.

Von zweierlei Theaterkrise spricht man über-all: von einer künstlerischen und von einer wirtschaftlichen. Man verbindet sie auch meist — oder stellt, um das Modellwort zu gebrau-chen, ein „Juncium“ der —, macht die eine von der anderen abhängig. Diese „Juncinaderstellung“ ist unserer Meinung nach nicht angebracht. Künstle-riche Krisen hat es gegeben, so lange ein Theater im modernen Sinne besteht und wird es auch in Zukunft immer geben, nicht nur in der Bühnenkunst, weil sich eben die Kunstanschauungen mit der Zeit zu wandeln pflegen. Das rentiert sich dann von selbst wieder ein. Um was es sich jetzt handelt, sind wirtschaftliche Sorgen schwerer Art, die ja nicht allein über dem Theater schweben.

Wir müssen sparsam! Auch bei den Kultur-aufgaben. Das fordert ist und näher als der Hof Von Regierungsscheit wurde neulich daraus auf-merksam gemacht, daß kein Staat soviel Opern-ensembles besitzt wie das Deutsche Reich. Nicht Brot und Spiele, wie bei den alten Rö-mern, darf es heißen, sondern — so hat es der Oberbürgermeister einer benachbarten Stadt for-muliert —: erst Brot und dann Spiele! Und eine Bombardierungslage sagt treffend: Wenn der Mittelstand verschwindet, dann leidet die Kultur des deutschen Volkes unermesslichen Schan-den! Der Mittelstand, der so schwer um seine Existenz kämpfen muß und den ein erhöhter The-aterzuschuß in erster Linie trifft in Form von er-höhten Steuern — von Steuern für eine Kultur-latte, deren Besuch ihm unter den heutigen Ver-hältnissen kaum noch möglich ist. ... Auch der Arbeiter wird, wie es in manchen Städten bereits der Fall ist, unter Umständen durch Erhöhung der Gas- und Strompreise u. a. einen Teil der Lasten tragen müssen. Wie groß das Defizit in die-sem Jahre ist, wissen wir ja noch gar nicht!

Ueber den Grundslaf, daß wir den reduzierten Zuschuß von 800.000 Mark auf seinen Fall erhöhen dürfen, besteht ja wohl keine Meinungsverschieden-heit mehr. Die Theaterverordnungen hatten diese Summe festgelegt mit der Maßnahme, zur Er-reichung des bestimmten Zweckes, das eine der bei-den Theater, und zwar das kleinere und ältere Elberfelder, zu schließen. Dagegen hat sich nun in Elberfeld starke Opposition erhoben, und im The-aterauschuss versucht man, neue Wege zu finden, um ohne größeren Zuschuß wenigstens eine teil-weise Offenhaltung des Elberfelder Hauses zu er-

möglichen. Gält man dies im Ausschuf für er-reichbar, so muß die Stadtverordnetenversamm-lung auf neue darüber einen Beschluß fassen.

Um die Sanierung des Theaters bemühen sich viele Leute, Berufene und solche, die sich dafür halten. Mehr oder weniger handelt es sich bei allen Plänen um einen Sprung ins Dunkle. Die Ausgaben lassen sich nach einem bestimm-ten Modus beschränken, die Einnahmen sind und bleiben ein höchst unsicherer Faktor. Der Ge-bel wird also bei der Reduzierung der Ausgaben anzusehen sein. Natürlich darf man nicht am fal-schen Ende damit anfangen. Die Schalter der Solisten darf man nicht aufzuheben brühen — sie sind sowieso schon unterhältnismäßig niedrig an unserer Bühne —, sonst findet eine Abwanderung der besten Kräfte statt, und das Ensemble muß immer wieder neu gestaltet werden — wodurch auch neue Kosten entstehen. Wenn das eine oder andere Spitzengedalt zu hoch erscheint, der wolle bedenken, daß eben wie überall der Selteneheits-wert bezahlt wird und daß ein Künstler nur für eine beschränkte Zeit mit dem vollen Gehalt be-zahlt werden kann. Ueberhaupt soll man nicht vergessen, daß trotz aller wirklichen und ver-mutlichen Fortschritte der Regie einer Aufföhrung der Schwerpunkt immer noch bei den So-listen liegt, besonders in der Oper. Mag eine Vorführung im ganzen noch so trefflich inszeniert und musikalisch ausgearbeitet sein, wenn die Stimmen in den Hauptrollen nicht genügen, wird sie weniger Eindruck machen, als wenn das Drum und Dran zu wünschen übrig läßt, Gesang und Spiel der Hauptfiguren aber auf der Höhe sind. Gerade im Lande der singenden und tanz-enden Berge hat man hierfür volles Verständnis.

Also an den Künstlern darf nicht jubelnd ge-starrt werden. Wenigstens nicht in der Qualität, eher schon an der Zahl. Zwar sind die Zeiten vorüber, wo dieselbe Persönlichkeit heute den Scharakter hervortragend sang und morgen in der Rolle eines komischen Baser mimte, wie die Thea-tergeschichte erzählt. Auch Brotaufnahmen wie die Ritterwürzer, der einfach jede Rolle darstellen konnte, gibt es nicht mehr. Wohl aber lassen sich manche Fehler zusammenlegen oder wenigstens Doppelbesetzungen vermeiden, vorausgesetzt, daß die Anzahl der Vorstellungen eingeschränkt wird. (Als harter Bruchpunkt läßt sich das freilich nicht durch-föhren, beispielsweise nicht, wenn ein sehr talent-voller Künstler noch kein großes Repertoire hat.)

Es wird viel von der Biedereinföhrung der Operette gesprochen; sollte sie sich nicht ermög-lichen lassen auch ohne ins Gewicht fallende Reu-engagements? Von der abgelehnten haben Lang-operette kann selbstverständlich nicht die Rede sein. Die Meisterwerke der klassischen Zeit, die Johann Strauß, Müllner und Eupel schufen, haben noch unerminderte Anziehungskraft, wie kürzlich wie-der der Erfolg des „Balletstudien“ in Berlin be-wies, der wie eine Novität einstieg. Und die Sachen, die Lehar jetzt komponiert, „Friederike“ und „Maretta“ nähern sich auch mehr der komi-schen Oper. Diese Werke kann man alle mit Opernkräften aufföhren, wie es in Berlin ja zum Teil geschieht, wenn besonders der lyrische oder Spielbeton der Oper die nötige Leichtigkeit besitzt. In der Hauptsache scheint im Wuppertal nur eine junge, gewandte Söngerin für dieses Genre zu fehlen. Hier käme also die Zusammenlegung der Föhrer, wovon wir sprachen, in Frage. Daß etwa die große Oper fallen soll, wie verschiedentlich erzählt wurde, ist natürlich ausgeschlossen; sie bringt ja die größten Einnahmen und das meist aus beamteten Mitgliedern bestehende Orchester muß sowieso bezahlt werden.

Am Ausgabenetat wird nun nach Kräften ge-strichen, es ist zu hoffen, daß man bei dem nicht zu vermeidenden Personalabbau Rücksicht auf die sozialen Verhältnisse insbesondere der Älteren und Verheirateten nimmt. Wie die Einnah-men zu vergrößern sind, läßt sich schwer er-rechnen. In erster Linie muß natürlich Gutes ge-boten werden, wobei auch einem einfachen Ge-schmack Rechnung zu tragen ist. In der Auswahl der Stücke — auch Goethe gab mehr Kassenbuche Lustspiele als Schiller'sche Dramen — wie in der spezifischen Aufmachung. Selbst Feiner ist von sei-ner Treppe heruntergestiegen und reumütig zur alten Föhrungsbühne zurückgekehrt. Problem-mögen aber auch nicht zu viel, am besten in die Sonntagvormittagsvorstellungen verlegen. Man verpöcht sich viel von einer Verbilli-gung der Eintrittspreise. Das mag schon zutref-fen. Nur kann man schwer den Punkt finden, bis zu dem die Verbilligung rentabel bleibt. Wenn das Haus voll ist, aber die Einnahmen aus Zuschuß die Zageskosten nicht erwidern, hat die Reform keinen Zweck. Es handelt sich um das alte Problem wie etwa bei der Verbilligun-g von Straßenbahn- oder Eisenbahnfahr-ten, die auch nur bis zu einer gewissen Grenze

Mehreinnahmen bringt. Man muß jedoch ver-suchen, diese Grenze zu finden. Eine geschickte und umfangreichere Kassenne könnte wesentlich mitwirken, ferner Verkaufsstellen in der Stadt und Abschaffung des Zuschlags für Vorbestellung. Die Unterstüßung von Theatergemeinschaften kann ebenfalls von Nutzen sein, doch ist hier wie-der der kritische Punkt zu beobachten, wo der Vorteil ins Gegenteil umschlägt. Die Mitglieder dieser Gemeinschaften, die Karten zu billigen Preisen bekommen und sich durchaus nicht nur aus „Vollstrassen“ zusammensetzen, fehlen wieder bei den regulären Vorstellungen.

Vor allem sollten nun alle wahren Theater-freunde im Wuppertal, mag die Entscheidung so oder so ausfallen, unser Theater weiter unter-stützen und nicht verdrossen beiseite stehen oder gar mit dem Grobus nach auswärts drohen. Es wird überall mit Wasser gelöscht und die Schmal-ter sind gar zu verschieden. Ein Stadttheater, mit dem alle zufrieden sind, gibt es kaum, kann es kaum geben. Die Saison ist schon viel zu kurz, um alle Ansprüche auf klassische und moderne Werke befriedigen zu können. In den letzten Zeiträumen müssen wir erst recht einen Wöfz zu-rückstellen. Also bei der Stange bleiben! T.

Die Wiener Philharmoniker unter Furtwöngler in Köln.

In dem akustisch idealen Konzertsaal der Köln-ner Messehalle die Angelegen des großen Tages: Vierausend festlich gekleidete Zuhörer hatten das musikalische Ereignis. Rassen hoch neben Köln nur München und London als Konzentrie der Reihe der Wiener Philharmoniker in Betracht. Sie nahmen auf dem Vodium Platz. Auffallend viel Ältere Charakterköpfe bemerkte man unter ihnen, deren gereifte Kunst dem Wesen dieses Konzerts Fundamente gibt. Auffallend viel alte Musiker und ebenso auffallend viel neue Geigen. In der Mitte dieser kleinen Musikerkar-tee stand der noch zum Orchester des internationalen Ausföhr-lichen Verbandes Dirigentenpersönlichkeit Wil-helm Furtwöngler. Er trat mit raschem Schritt zum Dirigentenplatz, begrüßte mit einem Sturm des Beifalls. Im Programm die mit diesen Wi-ener Musikern bodenständig verbundenen Namen Schubert und Mozart, dessen „Kleine Nachtmusik“ den Abend verheißungsvoll eröffnete. Sie gaben dem Orchester der Philharmoniker, seinem auf 18 Primgeigern 14 aufbauenden Streichorchester

Bequeme, gute und preiswerte Gartenmöbel



Sessel Weide,
stabile Ausführung.

Sessel im Wulst
Peddigrohr

Sessel Peddigrohr,
gepolstert.
mit schönen bunt. Bezügen

Sessel Peddigrohr
dicht geflochten.

Sessel Peddigrohr
mit breiten Armlehnen

Sessel Peddigrohr
schöne bequeme Po



Klappsessel 6.90
hell lackiert
jedoch mit geradem Kopfstück

Gartensessel 18,50
weiß, wetterfest lack.



Holzgarnitur weiß, wetterfest lackiert,
1 Bank, 2 Sessel, 1 Tisch, 90x60..... **118,00**

Gartenschirme
2 1/2 Meter Durchmesser, ohne Fuß und Platte



Bartonsessel Eisengest.
mHolzaufl.
weiß lack. 18.00, hell lack.



Friedhofsbank 90 cm lang,
Eisengestell m. Holzauflege,
weiß lack. 12.50 hell lack.

Korbtische
in verschiedenen Ausführungen und Größen, von **6.50**

Gartenschirme erstklassig. Fabrikat, in verschied.
Größen und Farben, in großer Auswahl am Lager.

Gartentische
rund und rechteckig, in Holz und Eisen... von **9.75**

**Freie Lieferung
nach allen
Richtungen des
Bergisch. Landes.**

TIE TZ

ELBERFELD

**Freie Lieferung
nach allen
Richtungen des
Bergisch. Landes.**

Beginn: Montag früh! — Seien Sie auf dem Posten!

ca. 80 cm breit — beste Qualität

Serie I	Serie II	Serie III
Mtr. 1.00	Mtr. 2.00	Mtr. 3.00

100 cm breit — beste Qualität, schöne Muster

Serie I	Serie II	Serie III
Mtr. 0.95	Mtr. 1.45	Mtr. 1.95

Solden-Stoffe 5.00
Veloutine, prima, prima
sonst. 8.50 Mtr

Reste für Knaben- 75,-
..... Hosen
für Knaben- 2,50
Anzüge 5,-

reine Wolle — reines Kammgarn

Serie I	Serie II	Serie III
Mtr. 7.50	Mtr. 12.50	Mtr. 15.-

moderne Stoffe — beste Qualitäten

Serie I	Serie II	Serie III
Mtr. 3.90	Mtr. 5.90	Mtr. 8.50

Der Textilhof Elberfeld

Herzog- u. Rathenaustraße — gegenüber dem General-Anzeiger



Toffee de Luxe

Feinstes Rahmkonfekt

sind
**die allein
echten Original-Toffee.**

Deutsches Erzeugnis.

**Verlangen Sie nur
die echten Macintosh!**

Zu haben in allen einschlägig. Geschäften.

an Leistung und Preiswürdigkeit ist meine

Maßwäusche nach Gewicht

Gebrauchsfähige Wäusche	Fl. 27 Pfg.	Mangelwäusche	
die glatt. Teile gemangelt u. gefüllt, Leinwand luft			
trocknet	Fl. 28 Pfg.	Trockenwäusche alles luft	
trockn.	Fl. 29 Pfg.	Nagwäusche, speicherfertig.	Fl. 30 Pfg.
— Keine Sonderrechnung der bunten Teile.			
Stärkwäusche, Gardinen und schrankfertige Wäusche			
wie oben.	— Freie Abholung und Zustellung.		1946/47

Wäscherei Hölschen

M., Tel. 2575.
Hollendahlstraße 240/50

Nus der Stadt Wuppertal

97 - 1930

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Samstag, 26. April

Vertiefte Mädchenbildung auf evangelischer Grundlage.

So lautete das Thema einer vom Verein deutscher evangelischer Lehrerinnen in Eibersfeld veranstalteten Arbeitstagung. In drei Referaten wurde die Zielsetzung der Mädchenbildung umrissen, worauf nach den Forderungen der Schrift von Lehrerin Grete Langen, Köln, nach psychologischen Erkenntnissen von Lehrerin Käthe Köllner, Wuppertal, nach Forderungen des Lebens von Rektorin Speisberg, Eibersfeld.

Sowohl von der Schrift als auch von der Psychologie aus ergab sich als höchstes Ziel der Mädchenbildung, dem Mädchen zur Stillefindung seines Lebens in Gott zu verhelfen. Diese Forderung ist psychologisch in dem Angelegenheit der Frau und innerer Einheit und Ganzheit begründet und entspricht der Betonung der Gehörtsstellung in der Schrift. Wie letztere sich auswirkt, wurde an geschiedenen Frauengestalten des Alten und Neuen Testaments verdeutlicht und das Bild der Frau herausgestellt, die als Neuschöpfung Christi im Bewußtsein ihrer Ewigkeitsbestimmung frei ist von jedem Minderwertigkeitsbewußtsein gegenüber dem Mann. Auch für die Frage der äußeren Stellung der Frau, ob diese in Führerschaft und Obedienz oder in der Verborgenheit bestehen hat, ist nicht ein Dogma, sondern die menschliche Entwicklung im einzelnen entscheidend. Damit das Mädchen dem den Menschen im Zentrum erscheinenden Ruf Gottes folgen kann, ist es im besonderen zu innerer Wahrhaftigkeit und Selbstständigkeit zu erziehen. Der neuzeitliche Begriff der sittlichen Reinheit muß für die Mädchen-Erziehung unbedingt Norm sein.

Von der Psychologie aus wurden als Grundzüge im Wesen der Frau beleuchtet: ihre tiefe Verbundenheit, ihr Wurzeln im Unbewußten, ihre Hinneigung auf das Ganze, die sie stets nach den Zusammenhängen suchen läßt, die besondere Kraft ihrer Phantasie, ihre starke Gefühlswelt, die vorwiegend konkret-synthetisch und intuitiv ist, ihre Empfindlichkeit, ihre Empfänglichkeit für alles Schöne, ihre Liebe zur Ordnung und Sauberkeit, die mit ausgeprägtem Pflichtbewußtsein verbundene Aktivität ihrer Arbeitsweise und — als bestimmende Lebenszüge im Bereich des Persönlichen — Mütterlichkeit und Eingebetheit. Daraus ergab sich als Ziel für die Erziehung die rechte Pflege und Bahrung all dieser menschlichen Anlagen. Das Mädchen muß zur eigenen Beherrschung seines Innenlebens und zur bewußten Zielsetzung für Fleiß und Eifer geführt werden; einer liebreicheren, weiblischen Art ist zu weichen. Zur Lösung des Problems der Doppelstellung auf Beruf und Ehe muß die Erziehung dem Mädchen die rechte Höhenperspektive für das Leben geben. Sie hat dafür Sorge zu tragen, daß das Streben der Frau nach Vereinerlichung ihres eigenen Seins und nach Entfaltung ihres Innenlebens nicht in Jochkultur ausartet, sondern im Dienst am Mitmenschen ausmündet. Das Ziel der Mädchenbildung nach den Forderungen des Lebens wurde von den ersten und eifrigsten Begehrten der objektiven Welt aus gesehen. Unter dem Begriff „Leben“ wurde das praktische Leben in seiner Gegenwartsgehaltung gefaßt, wie es in Familie, Beruf, Staat und Kirche seine besondere Prägung gefunden hat. Dem Gegenwartsbild der Familie aus, mit seiner durch die Industrialisierung entstandenen Neuformung und seiner durch den ungesunden Zeitgeist hervorgerufenen Zerrüttung, wurde die Frau als Mutter, als Hausfrau und Hauswirtschaftlerin gezeichnet und von daher die Zielsetzung gewonnen. Die Mädchenbildung muß auch die Doppelseinstellung auf den Haus- und Berufsberuf berücksichtigen und in diesem Sinne das Mädchen zu einer innerlich beherrschten Haltung zur Berufsbildung und Berufsausübung führen, damit es den Beruf nicht als vorübergehende Daseinsform, auch nicht als Notbehelf, sondern als Lebensfrage ansieht.

Die Frau muß innerhalb von Volk und Staat in vollster Verantwortung neben dem Mann stehen, und zwar als Trägerin eines sittlich hochstehenden Familienlebens, als Rassenführerin und Haushälterin des Staates, als berufstätige Frau, als politische Gleichberechtigte. — Die Frau ist zu erziehen, mit dem Einfluß ihrer Seele in den Kampf zwischen Mensch und Technik einzutreten und den Sieg der Materie über den Geist zu verhindern zu helfen. — Die Kirche wurde insofern als Faktor des öffentlichen Lebens in Betracht gezogen, als sie die irdische Ausdrucksform der menschlichen Gemeindegemeinschaft mit bestimmter Organisation, bestimmten Eitten und Gebräuchen ist. Das

Ziel der Mädchenbildung ist die tief im Gemeinleben wurzelnde, sich verantwortlich fühlende evangelische Frau.

Entsprechend der Zielsetzung wurde in drei Arbeitsgruppen — auf Grund religionspädagogischer, psychologischer und lebenspraktischer Gesichtspunkte — an der Beantwortung der Frage gearbeitet: Welche Forderungen sind von den aufgestellten Zielen aus an Erziehung und Unterricht in der Schule zu stellen? und zwar in bezug auf 1. die Erziehungsfrage, 2. die Methodik, 3. die Lehrplanfrage, 4. die Schulorganisation, 5. die Forderungen an die Lehrerinnenpersönlichkeit und ihre Ausbildung.

Im Rahmen der Tagung hielt Frau Rektorin Speisberg eine Aussprache mit Schülerinnen des entlassenen 8. Schuljahres über „Die deutsche Not und die

Frau“, die Zeugnis ablegte von einem verantwortlichen Wissen der Mädchen um die Zusammenhänge deutscher Not sowohl nach der wirtschaftlichen wie nach der sittlichen Seite, das durch den vorangegangenen Unterricht und die Führung der Lehrerin tief in den Herzen verankert war.

Ein besonderer Nachmittag war der Beschäftigung des aufs sorgfältigste ausgestatteten Eibersfelder Berufsamtes gewidmet. In feinsinniger, von gründlicher Sachkenntnis zeugender Weise legte die Leiterin des Berufsamtes, Fräulein Kunzholz, dar, was bei dem komplizierten Wirtschaftsgeschehen unserer Zeit um die planmäßige Erfassung der Schulentlassenen Mädchen und ihre Einordnung in das Berufsleben durch die Berufsberatung ist, und gab einen Eindruck von der Bedeutung eines vertrauensvollen Zusammenwirkens von Schule und Berufsberatung.

und Anhalten beschreiben, die mit Rücksicht auf das öffentliche Interesse der Allgemeinheit unbedingt geboten sind. Vor allem ist, wie es der Entwurf des preussischen Ministeriums des Innern fordert, jede mißbräuchliche Ausnutzung gemeindlicher Monopole zu unterlassen.

Um den Grundrissen der Wirtschaft innerhalb der Gemeinde mehr Geltung zu verschaffen, ersucht es der Verband als ein dringendes Gebot, jedem Angehörigen der Wirtschaft, vor allem den selbstständigen Unternehmern, zur Pflicht zu machen, sich der Gemeinde als ehrenamtlicher Mitarbeiter, namentlich als Stadtratsmitglied und Gemeindevorsteher, zur Verfügung zu stellen.

Ausführungsberatung.

Syndikus Dr. Rettigbauer berichtete weiter über das wirtschaftliche Nachdenken in Westdeutschland den Zweckverbänden der Kammer angehört worden ist. Der Berichterstatter schilderte die Entstehung und Tätigkeit der Reichsverbände und ihre Umwandlung zu Außenhandelsstellen. Die Regelung durch das Reichswirtschaftsministerium habe bei vielen Handelskammern starken Widerstand gefunden. Dr. Rettigbauer sprach von dem Ergebnis, die Organisation der Außenhandelsstellen so einfach wie möglich zu gestalten und jeder beteiligten Kammer die Ausführungsberatung sowie den Zollauskunft- und Beratungsbeistand als eigene und selbständige Aufgabe zu gewährleisten. Dem schloß sich der Zweckverband an; die Einzelheiten der Organisation überließ er den Außenhandelsstellen selbst.

Zum Gegenwärtigen über die

Regelung des Verkehrs mit Geld- und Waren.

brachte das Mitglied der Handelskammer Solingen, Berg, besonders durch die Solinger Wollindustrie bedingte Wünsche vor, die der Zweckverband zu unterstützen beschloß.

Berechtigungen und Verschuldungsgefahr.

Der Syndikus der Handelskammer Wuppertal, Remscheid, Dr. Lohmann, gab ein umfassendes Bild des allgemeinen Wirtschaftens, die höhere Schule immer mehr zur Grundlage der gesamten Bildung auch für solche Berufe zu machen, die eine höhere Schulbildung nicht bedürfen. Daraus folgt das Berechtigungsgeheimnis mit seinen vielfältigen Blüten, für die der Berichterstatter zahlreiche Beispiele anführt. Er betont das Interesse der Wirtschaft an einer vernünftigen Regelung der Schulfragen. Namentlich bezeichnet Dr. Lohmann es als notwendig, den Handelskammern überall eine Vertretung in den Schulverbänden der Berufsämter einzuräumen, Kaufleute bei der Aufstellung der Lehrpläne und bei den Schulprüfungen zu beteiligen, die Volksschule zu verbessern und die Schulpflicht auszuweiten. Er bezeichnet es als notwendig, daß auch die Kaufleute bei der Annahme von Lehrlingen nicht die Schulberechtigungen zu hart beiraten und als zu weitgehende Ansprüche stellen. Den Bericht ergänzten mehrere Herren auf Grund ihrer Erfahrung. Die Vollversammlung des Zweckverbandes stimmte den Vorschlägen Dr. Lohmanns, die sich auf das gesamte Gebiet der Volksschule, höheren Schulen und Berufsschulen beziehen, zu.

Die Feuerschutz-Woche.

a. Die Feuerschutzwoche nimmt morgen ihren Anfang. 30 000 Berufs- und freiwillige Feuerwehrleute arbeiten im ganzen Deutschen Reich an der Aufklärung über Brandgefahr und ihre Verhütung. Auch die Zeit geht das an! Jährlich verlieren 1400 Menschen durch Brände ihr Leben, etwa 500 Millionen Reichsmark werden an Sachwerte vernichtet.

Leichtfertig mit dem Feuer spielt man sich immer, bald der letzten zehn Jahre über 46 000 Brände durch Kinder entzündet. Diese Zahlen sollten jedermann zu denken Anlaß geben. Wieviel Elend, Kummer und Schmerz offenbaren sie! Und dabei könnten mehr als 4/5 aller Brände verhütet werden. Deutschland ist heute weniger denn je so gefahrlos, daß es sich über diese Tatsachen hinwegsetzen kann. Alle diese Verluste an menschlicher Arbeitskraft und Volkvermögen sind für unsere Volkswirtschaft auf die Dauer untragbar. Deshalb beherzige man: Feuerschaden-Verhütung ist besser als Feuerschaden-Berichtigung!

Weißt du, wie du dieser feindlichen Gefahr vorbeugen kannst? Nimm die Gelegenheit wahr, die die Feuerschutzwoche dir bietet! Nimm aus ihren Veranstaltungen, Vorträgen usw. Be-

Die Separation der Wirtschaft

Die erste Tagung des Zweckverbandes der Verglichen Industrie- und Handelskammern. — Leitfäden für die Kommunalpolitik.

Die erste Vollversammlung des Verbandes der Verglichen Industrie- und Handelskammern Düsseldorf-Solingen-Wuppertal leitete der Verbandspräsident Geheimrat Duisberg mit einer bemerkenswerten Ansprache ein, mit der er einem strafferen Zusammenschluß der Arbeit der wirtschaftlichen Körperschaften das Wort redete. Er führte aus:

Alle wirtschaftlichen Verbände, halbamtlicher wie freier Natur, die in den letzten Jahrzehnten infolge der raschen wirtschaftlichen Entwicklung in großem Maße entstanden sind, mühten heute mehr denn je in ihren Arbeiten strengste Sparsamkeit und weise Zurückschaltung über, also auch an Rationalisierung denken. Insbesondere gelte dies von den Spitzenverbänden, bei denen es ohne weiteres möglich sei, eine große Anzahl von Arbeiten in gemeinsamen Ausschüssen und wechelseitiger Zentralstelle zu behandeln. In diesem Zusammenhang betonte Geheimrat Duisberg die Notwendigkeit einer engeren Zusammenarbeit zwischen dem Deutschen Industrie- und Handelsverband und dem Reichsverband der Deutschen Industrie.

Nicht nur vom Standpunkt der Verbände aus, sondern auch vom Standpunkt der Wirtschaft aus sei Vereinfachung und Sparsamkeit in Vertretung und Reisen unumgänglich notwendig. So wie die Dinge heute liegen, nehmen die Versammlungen, Sitzungen und Beratungen in den wirtschaftlichen Verbänden ungebührlich viel Zeit gerade bei den an sich schon überlasteten führenden Männern der Wirtschaft in Anspruch und entziehen sie dadurch der in erster Linie wichtigen Tagesarbeit in den Betrieben.

Während die freien Verbände der Wirtschaft energisch und nachdrücklich die Interessen einzelner Teile unseres Wirtschaftskörpers, wie Industrie, oder Handel, oder Banken zu vertreten haben und darin ihre Existenzberechtigung haben, kommt den Handelskammern neben ihrer halbamtlichen Tätigkeit immer mehr die Aufgabe des Ausgleichsorgans der Interessen mehrerer Wirtschaftsklassen zu. Diese Aufgabe, eine einheitliche Meinungsbildung herbeizuführen, habe in erhöhtem Maße der neugegründete Zweckverband. Es sei ausdrücklich zu betonen, daß dieser Zweckverband in keiner Weise jetzt oder in der Zukunft einen Ersatz der zusammengefaßten Handelskammern darstellen soll, sondern er habe lediglich Angelegenheiten, die über das Interessengebiet der einzelnen Kammern hinausgehen, zu behandeln und unter den beteiligten Kammern eine einmütige Stellungnahme herbeizuführen und diese dann nach außen hin nachdrücklich zu vertreten. Darin könne der Verband der Verglichen Industrie- und Handelskammern unter voller Aufrechterhaltung der Selbstständigkeit der beteiligten Kammern sehr nützliche und fruchtbringende Arbeit im Interesse unserer Wirtschaftslage leisten. Er solle zu der Fülle der bestehenden Organisationen nicht eine neue hinzufügen, sondern im Gegenteil durch gemeinsame Bearbeitung zum Aufgabenaufbau und zu einer Arbeitsvereinfachung beitragen.

Zum Schluß stellte Geheimrat Duisberg noch einmal ausdrücklich die Notwendigkeit fest, daß

alle wirtschaftlichen Verbände unbedingt der vom Reichsverband der Deutschen Industrie eingeleiteten Separation zu folgen hätten, wenn sie unserer deutschen Wirtschaft wirklich dienen wollten. In diesem Sinne werde auch der Zweckverband als Ausgleichsorganisation fruchtbringende Arbeit leisten.

Wirtschaft und kommunale Selbstverwaltung.

Der Geschäftsführer des Verbandes, Syndikus Dr. Wilken-Düffelsdorf, berichtete über die beabsichtigte neue Regelung der Gemeindeverfassung, namentlich über die Gründe für und gegen ein einheitliches Reichskärnterrecht. Der Verband erklärt sich bereit, an dem Zustandekommen der Gesetze mitzuwirken und beauftragt einen Sonderausschuß, die Entschlüsse vorzubereiten. Doch stellte der Verband nach dem Vorschlag Dr. Wilkens bereits Leitfäden auf, die nachdrücklich die Entwicklung der Selbstverwaltung betonen, aber weitgehende Rücksicht auf die Wirtschaft fordern. Da die Leitfäden programmatische Bedeutung haben, geben wir ihren Wortlaut wieder:

Der Verband begrüßt das Vorhaben, das Verfassungs- und Verwaltungsrecht der Gemeinden zu vereinheitlichen, wenn sich hierdurch die gesamte öffentliche Verwaltung vereinfachen, der Aufbau der Behörden klarer gliedern, ihre Zuständigkeit schärfer abgrenzen und mit einem möglichst geringen Aufwand an Kraft und Kosten das höchste Ziel des Staates erreichen läßt.

Dabei ist der Gemeinde die Möglichkeit zu geben, sich nach den besonderen Verhältnissen der Stadt und des Landes zu entwickeln.

Der Verband hält es übereinstimmend mit dem Stadtrat für geboten, die Selbstverwaltung als das höchste Gut der Gemeindeverfassung und als ein wertvolles Mittel der Erziehung zum Staatsbürger zu festigen und auszubauen.

Die Selbstverwaltung setzt jedoch als notwendigen Bestandteil die höchste Selbstverwaltung voraus. Diese hat früher das Zuschlagsrecht zur Einkommensteuer gewährleistet, das alle leistungsfähigen Bürger zu unmittelbaren Abgaben an die Gemeinden verpflichtete. Als Ersatz dafür ist eine Steuer erforderlich, die alle Gemeindeglieder je nach ihrem Einkommen zu leisten haben und deren Höhe sich nach der Realsteuer richtet, etwa nach dem bewährten Vorbild des preussischen Kommunalabgabengesetzes. Eine solche Steuer setzt voraus, den Finanzausgleich zu einem Lastenausgleich umzuwandeln, der die Zuschlagsabgaben der Gemeinden, namentlich der Polizei, der Schulen und der Wohlfahrtspflege, umfaßt.

Da ein freies, selbständiges Unternehmertum des Handels, der Industrie, des Handwerks und der Landwirtschaft, die Hauptstütze der Gemeinde ist und bleiben wird, da nur eine gesunde Privatwirtschaft die Aufgaben der Gemeinden zur geistigen, sittlichen, körperlichen und wirtschaftlichen Wohlfahrt der Bürger ermöglicht, so hält der Verband die weitestgehende Rücksicht auf die Erhaltung des freien selbständigen Gewerbes für geboten.

Die wirtschaftliche Tätigkeit der Gemeinden muß sich deshalb auf das äußerste zulässige Maß und nur auf solche Gemeindebetriebe

MODISCHE SACHLICHKEIT
TECHNISCHE VOLKOMMENHEIT
UNÜBERTROFFENE QUALITÄT
BEWÄHRTE PREISWÜRDIGKEIT

SALAMANDER

DAS ERZEUGNIS DER GRÖSSTEN DEUTSCHEN SCHUHFABRIK
Eibersfeld, Herzogstr. 27.  **Barmen, Mittelstr. 19. i**

Lehre dich selbst, deine Angehörigen, besonders die Kinder, sowie Arbeitskollegen, Nachbarn und sonstige Bekannte.

Jeder Tag dieser Woche bringt dir eine praktische Aufgabe zur Mitarbeit an der Feuerwache! Verschiebe also nichts auf morgen! Tu nicht dir selbst und der Allgemeinheit durch deine Mitarbeit.

Berankaltungen am Sonntag.

Berufsschutzwache Wuppertal-Elberfeld. Die Hauptfeuerwache in der Bachstraße und die Feuerwache in der Steinbinderstraße stehen vormittags und nachmittags der Bürgerchaft zur Verfügung.

Berufsschutzwache Wuppertal-Barmen. Die Hauptfeuerwache in der Feldstraße und die Nebenwachen in der Brögelers- und Werlestraße stehen der Bürgerchaft zur Verfügung.

Freiwillige Feuerwehr Wuppertal-Bohnwinkel. Das Gerätehaus der Freiwilligen Feuerwehr an der Wilhelmstraße steht der Bürgerchaft zur Verfügung. Einige Feuerwehrleute, welche die erforderlichen Erläuterungen abgeben, sind anwesend.

Freiwillige Feuerwehr Wuppertal-Cronenberg. Um 11.30 Uhr vormittags Parade auf der Straße sämtlicher Böhne auf dem Rathausplatz. Anschließend Kirmis auf dem Grundrissplatz der Sparkasse. Danach Umzug der Feuerwehr durch die Stadt und Konzert der Feuerwehrkapelle auf dem Rathausplatz.

Freiwillige Feuerwehr Wuppertal-Sahnerberg. Kirmis auf dem Platz der Kationnagelfabrik. Anschließend Platzkonzert der Feuerwehrkapelle und Umzug mit Geräten durch den Sahnerberg.

Freiwillige Feuerwehren Wuppertal-Langerfeld, Cronenberg und Barmen. Während der Feuerwachen werden Probenalarme mit anschließenden Übungen an den Steigertürmen veranstaltet. Der Zeitpunkt der einzelnen Alarme kann nicht bekanntgegeben werden, da sonst der Zweck dieser Probenalarme nicht erreicht würde.

Aufgabe für Montag.

Bringt in allen Betrieben, öffentlichen Gebäuden, Lokalen sowie in sämtlichen Wohnhäusern an den Haus- und Etagekassen Adressen an! Diese Adressen müssen enthalten: Namen der Feuerwachen, Adressen und Telefonnummern; nächste Feuerwache, Adresse und Telefonnummern; nächste Sanitätsstation, Adresse und Telefonnummern; nächste Apotheke, Adresse und Telefonnummern; Lage des Hauptgaszählers im Hause; Lage des elektrischen Hauptzählers im Hause; Lage des Hauptwasserzählers im Hause; Verwahrung des Verbandsschlüssels bzw. Materials zur ersten Hilfe.

Wozu dienen die Kirchensteuern?

Die Kirchensteuern haben die größeren Gemeindefunktionen der beiden evangelischen Gemeinden Elberfeld beibehalten, für das Rechnungsjahr 1930 die Kirchensteuer auf 14 Prozent der Einkommensteuer zu setzen und neben der Kirchensteuer ein nach der Einkommensteuer festgesetztes Kirchengeld zu erheben. Da mancher fragen wird, wozu die Kirchensteuern im einzelnen dienen, hebt das Presbyterium der evangelisch-lutherischen Gemeinde folgendes heraus: Aus der Kirchensteuer werden die Befolgungen für die Pfarrer, einen Kronenhaus-Geldbesitzer, die Gehälter der Beamten und Angestellten der Gemeindeämter, der Küster und Gemeindeführer und der Gemeindeführerinnen, der Religionslehrerinnen an der Mädchenberufsschule, die Unterhaltung der Gemeinde- und Krankenschwestern, die Kosten des Evangel. Jugend- und Wohlfahrtsamtes, die Beistellung für die Unterhaltung der evangelischen Kleinkinderschulen der Stadt und die Unterhaltung der Kirchen- und Versammlungshäuser usw. bestritten. Was die Haushaltspläne aber ganz besonders belastet, sind die Anforderungen der Provinzial- und Landeskirchen, die im Jahre 1930 fast ein Drittel ihrer Ausgaben betragen. Das ist drückend, muß aber richtig bewertet werden. Denn die Einzelgemeinde steht nicht für sich allein, sondern muß an dem Aufbau der Gesamtkirche teilnehmen. Sondern die evangel. Gemeinden in den abgetrennten Gebieten geführt werden, damit sie in den überaus bedrückenden Verhältnissen nicht zusammenbrechen. Ohne das Opfer gebracht werden, kann die Gesamtkirche ihre aufbauende Arbeit am Volkstum nicht ausrichten.

Die Hindenburgspende in der Rheinprovinz.

In Uebereinkunft mit den Beschlüssen des Kuratoriums der Hindenburgspende sind am 1. April 1930 100 RM. in Beträgen von durchweg 100 RM. an Kriegsbeschädigte, Kriegshinterbliebene und Veteranen ausbezahlt worden. Die Bescheidungen haben die Jugendlichen in diesen Tagen erhalten. Bei der Verteilung auf die einzelnen Landesstellen entfielen auf die Rheinprovinz 108 Kriegsbeschädigte, 8 Kriegshinterbliebene und 5 Veteranen.

Theologische und philosophische Ethik.

Vortrag in der Kantgesellschaft von Univ.-Prof. Dr. Karl Barth, Bonn.

In der überfüllten Aula des Barmen Gymnasiums sprach gestern Abend der bekannte evangelische Theologieprofessor Dr. Karl Barth über „Theologische und philosophische Ethik“. Er ging aus von einem zu Kant Zeit entstandenen Streit zwischen Theologie und Philosophie über das Problem der Einheit der Wissenschaften und stellte die Frage, ob wir in unseren Tagen in der Lösung dieses Problems vorwärtsschritten seien. Barth hielt die Verantwortung dieser Frage in hohem Maße für unauflöslich und lehnte infolgedessen eine einseitig philosophische Behandlung ab, sondern suchte eine Lösung auf dem weiten Weg des „Glaubens“. Barth vertritt die positive Wissenschaft der Theologie auf das bewährte Gebiet der Philosophie. Theologie ist nach Barth eine positive Wissenschaft, die ihren bestimmten Ort im Leben hat, ihren bestimmten Erkenntnisgegenstand und ihre bestimmte Erkenntnisweise besitzt. Die Theologie

Wie man im Wuppertal früher lebte und baute.

Kulturbilder des Bergischen Landes

Beiträge zur Volkstunde unserer Heimat

Wilhelm Reher hat die von Otto Schell gesammelten Kulturbilder des Bergischen Landes und des Rheinlands neuerdings bearbeitet und herausgegeben. Das etwa 150 Seiten umfassende Buch ist im Verlage Ernst Schell, Wuppertal-Ronsdorf, vor kurzem erschienen und dem Förderer rheinischer Heimatkultur, Regiererrat Dr. Beder-Düsseldorf, gewidmet. Im Vorwort wird gesagt, daß das Wort „Kulturbilder“ nichts anderes besagen will, als die Kreise aufzusuchen, die eine vergangene Zeit umflossen, Kreise, die verblieben und deren letzte Stellen noch an das Gedächtnis der Gegenwart anknüpfen. An Zeugnissen eines hinter uns liegenden Kulturkreises hat der verdienstvolle Otto Schell eine fast unübersehbare Fülle Material in unermüdlicher Arbeit zusammengetragen. Der Herausgeber hat das Beste aus diesen Schätzen herausgearbeitet und aufklärende Hinweise hinzugefügt.

Im ersten Abschnitt, welcher der Familie gilt, sind die Bräute und Sitten bei Hochzeit, Taufe, Tod und Begräbnis aufgezeichnet worden. Man erfährt hier allerlei Wissenswertes über die Mundart und das Wägen, Begriffe, die mit Stellung und Recht der Frau zusammenhängen, über das Auskommen, über den Glück und über den Hochzeitsbitter mit seinem Einladungspruch:

„Gon Dag!
Die fätt et mitnen Stas.
Den Ausen dabe,
Et sie willkommen ober nit, et sie doch hie!“

Ferner über den Nommensputz, über Namengebung, Raten und Geden und über die Kindbettzeit, was man dem Kinde „ein Teufel (Teufel) abheben“ nannte. Besondere Kapitel erzählen von den Kindern in Haus und Schule, von dem Gesinde und vom Familienleben. Der berühmte Caspar Elbel, der die Lateinschule am Elberfelder Kirchplatz, die nachmalige Lindnerische Schule, um 1600 besuchte, mußte neben seinen Studien für die Kost arbeiten, d. h. Stube kehren, Feuer anzünden, auslaufen, Bier holen, den Rektor, seinen Kofher, mit der Laterne aus dem Birtshaus nach Hause geleiten und die Kinder wachen und füttern. Es gab damals allerdings nur morgens und abends etwas zu füttern.

Das Verhältnis zwischen Herrschaft und Gesinde war in Elberfeld noch bis ins 19. Jahrhundert hinein etwa dasjenige wie zwischen Abraham und Eliezer. Sonst ziemlich knapp gehalten, bekam das Gesinde bei Besuchen der gastfreundlichen Wuppertaler recht ansehnliche Trinkgelber, wie das der Brief eines Franzosen von 1793 beweist. Es heißt da: „Um gaffrei zu sein, bittet man seine nächsten Verwandten und andere gute Freunde dazu (zur Bewirtung der Fremden). In dessen nehmen diejenigen, die heute ihre Gäste mit 10 bis 12 Schüsseln (!) und dem besten alten Rheinwein traktieren, morgens nebst ihren Familien mit drei Schüsseln und etwas schlechteren Wein füttert. Das Gesinde eines solchen Hauses befindet sich bei solchen Vorfällen sehr wohl, weil es üblich ist, daß ihnen jeder Gast beim Weggehen ein Trinkgeld gibt.“ Das machte zuweilen die hübsche Summe von über 20 Reichthalern aus!

Der nächste Abschnitt befaßt sich mit den Bedingungen und Wohnorten. Der Einzelhof war ursprünglich für das Bergische Land die charakteristische Siedlungsform (siehe Barmen, Remscheid, Cronenberg u. a.). Die ersten Städtegründungen kommen im 13. Jahrhundert vor: Barmen 1222, Lennep um 1250, Ratingen 1276, Düsseldorf 1288. Im 14. Jahrhundert folgen Gerresheim 1368, Maderborn 1363, Freiheit Solingen 1374. Doch war noch im 16. Jahrhundert der Baustand mangelhaft. Die Bergischen Lande und stellten die bedeutendsten Köpfe: Adolf Klarenbach, Konrad von Heresbach, Johannes Monheim.

Nachdem dann über die Fluchtburgen, die Adelsburgen und die Kaiserwerther Staupersburg berichtet ist, geht der Verfasser näher auf den Umbau der Burg Elberfeld 1408-09 ein. Wir besitzen darüber noch sehr detaillierte Rechnungen für Maurer und Zimmerer. Interessant ist dann die Aufzählung des Inventars eines Wuppertaler Haushaltes von 1637. Andreas und Trinden zu Carnap besaßen damals an Möbeln drei neue Bettstellen, drei große Kissen, einen kleinen Schrein, ein Senel (H), ein Schaff, ein Federbett mit Vöf (Vöf) und Kissen, eine Schärpe (wollene Decke), ein Kissen mit alter Decke, zwei grobe Mannshemden, 3 Paar gewirkte, 7 leinene Laken, einen schwarzen Hut. Allerdings lagerten an zwei anderen Stellen wegen der ungesicherten Zeit — 30-jähriger Krieg — noch weitere Bettzüge, Laken, Handtücher, Kleidungsstücke, Linder, Wäffchen und

hat es mit dem Wort Gottes zu tun. Im Glauben wird das Wort Gottes vernommen. Der Glaube ist das als Tat erscheinende Leben und diese Tat muß nach Barth auch Ethik sein. Die Theologie als Frage nach dem Wort Gottes ist auch die Frage nach dem Urteil Gottes über den Menschen. Sie wird nicht nur dogmatisch, sondern auch ethisch sein. Innerhalb der Theologie beschäftigt sich die Dogmatik mit dem Worte Gottes, das an die Menschen gerichtet ist. In dieser Relation findet die christliche Ethik ihre Berechtigung und gleichzeitig ihren Berührungspunkt mit der Philosophie. Als positiver Theologe steht er der beiderseitigen Position in der Welt, daß jenseits allem Erkenntnisfähigen das absolute Wort Gottes steht und ihm gegenüber gleichgeordnet Theologie und Philosophie, die Theologie als Wissenschaft vom Worte Gottes, die Philosophie als Wissenschaft von den unter das Wort Gottes gestellten Menschen ohne Abhängigkeitsverhältnis beiderseits. Eine theologische Ethik hat darum auch Raum neben einer philosophischen.

Der gedankenreiche Vortrag fand ein interessiertes Publikum.

Gerät aus Sinn. Im Gegensatz dazu umfaßte der geschriebene Nachlaß des ehrenwerten Kaufmanns und Bürgermeisters Johannes Plätkens aus der Morianstraße 119 Großseiten und die Erteilung dauerte ein ganzes Jahr (1709). Sein Haus hatte zwei Ebecker übereinander und eine große Diele, zwei Feuerstätten, ein „Comptoir“ mit Geldschrank aus Eisen, ferner Grobe Kammer, Lintammer, Garnlammer, Fislammer, neue Fislammer, gewöhnliche Fislammer, lange Fislammer, lange Garnlammer, unumhüllte Kammer, unterfester, oberster Ober usw. Plätkens stand an der Spitze eines ausgedehnten Hauswesens und Geschäftes, ja zeitweilig an der Spitze des Stadtrats, das bei seinem Tode auf ein hundertjähriges Bestehen zurückblicken konnte (1609), in dem aber die Außenbürger noch ganz und gar die Herrschaft behaupten, während die Innenbürger noch in den Hintergrund treten. Hundert

Die legendäre Waldschule „Burgholz“

1765 Kinder durch die Schule gegangen. — Große Erfolge der Wintertur.

Die Waldschule „Burgholz“ hat zu einer neuen Ära für schwächliche, blutarme, unterernährte Kinder wieder ihre Pforten geöffnet. Die erste diesjährige Kur in den Monaten Februar und März, eine Wintertur, zeigte große Erfolge. Bei rund 75 Pro. der Kinder wurde ein voller Erfolg erzielt. Wiederum ein Zeichen, daß gerade die Winterturen besonders gut sind. Die Beförderung der Waldschule ermöglicht eine Wiederholung der Kur, so daß es viele Kinder gibt, die mehrere Kurzeiten hintereinander im herrlichen Forst Burgholz zubringen, falls dies von Ärzten gewünscht wird.

Seit Bestehen der Waldschule, seit 1907 haben 7165 Kinder an 571 641 Tagen die Waldschule besucht mit großem gesundheitlichen Erfolge.

Die erste Waldschule wurde 1904 in Charlottenburg gegründet; unsere Elberfelder war die dritte im Deutschen Vaterlande. Seit 1925 ist sie eine geschlossene Anstalt mit 110 Betten für Tag- und Nacht-, Sommer- und Winterbetrieb.

Bei der Einrichtung der ersten Waldschule hat man wohl kaum daran gedacht, in ihnen einen weniger lohnenden Ertrag für auswärtige Erholungskuren zu gewinnen. Der Hauptgrund war vielmehr ein ganz anderer; er beruhte auf der Beobachtung, daß Kinder, die längere Zeit auf dem Land oder in Erholungsstätten verbracht waren, nach ihrer Rückkehr in die früheren häuslichen Verhältnisse, oft recht schnell die gewonnene Besserung ihres gesamten Gesundheitszustandes einbüßten; das war eben dadurch bedingt, daß bei dem Bestehen, das während der langen Abwesenheit in der Schule Verfaulnis möglichst bald nachzuholen, die gewonnene neue Frische bald zunichte wurde und die draußen erworbenen, gesunde Fortentwicklung wieder ins Stocken geriet. Um das zu verhindern, verband man mit den Maßnahmen für eine körperliche Erhaltung und Wachstumsanregung einen streng individualisierenden Unterricht, durch den die Kinder trotz der verminderten Unterrichtszeit bei geringer Klassenfrequenz in den Stand gesetzt wurden, nach ihrer Rückkehr in die Stadtschule mit ihren Mitschülern mitzulesen weiterzuarbeiten. Dies bildet eben den besonderen Vorzug der Waldschule vor allen ähnlichen Erholungsstätten, ganz abgesehen davon, daß auch der Zusammenhang mit dem Elternhaus nicht gänzlich aufgehoben und zugleich auch die dauernde Überwachung durch den Schularzt, der mit dem körperlichen Zustand des Kindes vertraut ist, ermöglicht wird.

Aufenthalt in frischer Luft, rationelle Ernährung und Körperpflege, Freude an der Natur, lebhafter Wechsel zwischen Arbeit und Spiel, fröhliches Erarbeiten der Unterrichtsergebnisse und freundschaftliches Zusammenleben mit Kameraden

Jahre später hatten sich die Verhältnisse ganz verändert.

Sehr unterhaltsam wird von dem Hausbesitzer des Herrn Franz Karl von Carnap in Elberfeld, Wuppertal Nr. 10, geäußert. In Grundstein zu diesem imposanten, heute noch stehenden Gebäude wurde am 14. Juli 1787 gelegt. Man baute solide und behändig und war glücklich am 16. Januar 1790 fertig! Trinkgelde für die Arbeiter und Bier beim Einsegnen des ersten Bausteins Baumsägen und Portefolien spielten eine erhebliche Rolle, denn das Baustoffbuch führt fast auf jeder Seite Gelder für diese beliebten Volksfrüchte auf. Als sich der Bauberr Tapeten an Köln kommen ließ, entsprachen diese feinsten den vorgelegten Proben. Es entspann sich ein sehr erregter Briefwechsel zwischen Köln und Carnap, in dessen Verlauf dieser einmal recht deutlich wurde: „Finden Sie also Lust, diesen Tag anzugehen, so werde Ihnen Gelegenheit zur Verfügung.“ 349 Rechnungen weisen die Baumsägen von 24 444 Talern und 2 1/2 Stücken (einschließlich Fasel und Bier) aus, das ist nach unserem Geld ein Betrag von 65 000 Mark. Carnap hat zu seinem statischen Baue im Jahre 1814.

Die nächsten Abschnitte dieses, wie man sieht, höchst ausführlichen Buches behandeln von Preise und Trant, Kleidung und Schmutz, Ernährung und Unterricht, das Gesundheitswesen, die Stände, das gesellschaftliche Leben, Handwerk und Gewerbe, Gericht und Recht. Es schließt ab mit einer Anzahl volkstümlich interessanter Zitate der kirchlichen Feste.

Zusammenschluß der freiwilligen Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz in Wuppertal.

Im „Barmen Hof“ fand gestern eine Sitzung von beauftragten Vertretern der elf freiwilligen Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz der Stadt Wuppertal statt. Die Aussprache ergab, daß zum gedächtnisvollen Zusammenarbeiten sowie einheitlicher Interessenvertretung ein enger Zusammenschluß erforderlich sei. Beschlossen wurde die Gründung des „Verbandes freiwilliger Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz der Stadt Wuppertal“, in welchem nun alle Kolonnen mit 800 ordentlichen Mitgliedern zusammengeschlossen sind. Die Vertreter erwählten als 1. Vorsitzenden den Kreisarzt Med. Dr. F. K. H. H. Wuppertal-Elberfeld, als Stellvertreter den Kreisarzt Med. Dr. Dr. F. L. L. Wuppertal-Barmen, und vier Vertreter der einzelnen Stadtbezirke: J. Redmann für den ehemaligen Stadtkreis Barmen, A. E. Fischer für den ehemaligen Stadtkreis Elberfeld, H. B. B. Wuppertal-Ronsdorf, für den ehemaligen Kreis Kettwig und Baurat B. Richter, Wuppertal-Bohnwinkel, für den ehemaligen Kreis Barmen.

Die Arbeitsämter sollen vereinigt werden.

Eine Vereinigung der Arbeitsämter von Elberfeld und Barmen ist, wie wir hören, beim Reichsarbeitsamt beantragt worden. Die Bestrebungen gehen dahin, das Elberfelder Amt mit dem Barmen Arbeitsamt zu verschmelzen. Das Reichsarbeitsamt hat sich bereits mit dem Antrage beschäftigt.

Die Reichsbankstellen bleiben bestehen. Bis auf weiteres.

a. Die in der Stadt Wuppertal befindlichen beiden Reichsbankstellen werden bis auf weiteres wie bisher fortbestehen und ihre Geschäftsbereiche behalten als „Reichsbankstelle Wuppertal-Barmen“ und „Reichsbankstelle Wuppertal-Elberfeld“.

Vor dem Elberfelder Strafrichter

Beim Offenbarungseid in der Klemme

Wegen eines fahrlässig falsch geschworenen Offenbarungseides stand der Wirt Franz Kr. aus Elberfeld vor dem Schöffengericht. Der Angeklagte hatte bei Leistung des Eides ihm zustehende Forderungen aus einem drei Tage vorher abgeschlossenen Vertrage verschwiegen oder unberücksichtigt gelassen. In diesem Vertrage hatte er seine Wirtschaft einem anderen übertragen und sich dafür von diesem eine Kaution von 3000 Mk. stellen lassen; er wiederum hatte als Sicherheit für diese Kaution das Inventar seiner Wirtschaft und eine Hypothek auf sein Haus gegeben. Außerdem enthielt der Vertrag die Bestimmung, daß von jedem verkauften Hektoliter Bier 57 Mark als Vorkaufsschuldung für seine Rechnung an eine Brauerei zur Abdeckung einer Schuld abzuführen seien. Die Kaution nahm zugunsten des Kr. an, daß er bei der Abdeckung irrtümlich geglaubt hat, er brauche die Kaution nicht sofort verwerten, sondern könne sie bis zur Abdeckung der Kaution zur Last. Das Gericht machte sich diese irrtümliche Auffassung zu eigen und verurteilte Kr. nur — anstelle einer an sich verwirklichten Gefängnisstrafe von drei Tagen — zu 150 Mark Geldstrafe.

Der Versuchung erliegen.

Bei Ausschachtungsarbeiten für die Kanalisation im Oktober vorigen Jahres hatten der Maurergeselle Otto K. und der Bauhilfsarbeiter Hugo M. aus Elberfeld hinter dem Rattenberg in dem Keller eines Hauses eine Kasse mit Geld und Schmuckgegenständen entdeckt. Die Gelegenheit war günstig und die Versuchung groß; sie konnten nicht widerstehen, erbrachen den Verschluß und eigneten sich einige Flaschen Rör und ein Büchle Kaffeebohnen an. Einen Teil der Sachen nahmen sie mit, den Rest verfrachteten sie in ihrer Arbeitskiste in den Keller, wo sie von der Bewohnerin des Hauses gefunden wurden. Nach den Ermittlungen der Polizei kamen nur die beiden Angeklagten für die Tat in Frage. Der Gericht suchte jeder die Schuld an den anderen abzuwälzen, sie wurden aber des gemeinlichen schweren Diebstahls für schuldig befunden. Da es sich nicht um einen vorher beschlossenen, sondern um einen Gelegenheitsdiebstahl handelte, und der Wert der abgehobenen Gegenstände nur etwa 20 Mark betrug, billigte das Gericht beiden Angeklagten mildere Urteile zu und verurteilte sie zu den geringsten zulässigen Strafen und zwar K. zu drei Monaten, M. der sich im Nachhinein befand, zu einem Jahr Gefängnis.

Bergisch Land

Nr. 97 — 1930

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Samstag, 26. April

Sache nach dem Düsseldorf-Mörder Die erste Ausbeute des „Generalangriffs“

**Wichtiges Aufheben der Auslagen und
Protokolle — Siebung durch Ortspolizei
und Landestribunalpolizeistellen — Die
„Baumgärt“ haben augenblicklich keinen
leichten Stand — Die Kosten der Fah-
nungen**

Nachdem im Deutschen Kriminalpolizeiblatt am 3. April die umfassende Darstellung der Düsseldorf-Morde und Überfälle als Sonderausgabe auf 31 Text- und Bilderseiten erschienen ist, haben die verschiedenen leitenden Stellen, nicht nur im Düsseldorf- und Berliner Polizeipräsidium, sondern auch die mit der Durchsicht der eingehenden Meldungen beauftragten Landes- und Kriminalpolizeistellen erneut eingehendes Material erhalten. Von allen Ecken und Winkeln des Reiches strömen erneut die Auslagen, die Befundungen und Protokolle, Schriftproben und Fotos werden vielfach den Meldungen beigefügt, gleichfalls Akte und sonstige Zeugnisse. Bei jeder Polizeibehörde ist eine besondere Dienststelle — bei kleineren Ämtern ein Beamter — mit der Erfassung und Auswertung des eingehenden Materials beauftragt. Die Befundungen fließen daher zunächst den örtlichen Stellen zu und werden hier erst einmal „gehebt“ und dann erst zur weiteren Behandlung der Landes- und Kriminalpolizeistellen überwiesen. Diese sind die besonderen Stützpunkte der ganzen Organisation, des „Generalangriffs“ auf den Mörder. Ihre Tätigkeit besteht in der eigenen Verfolgung der einzelnen Meldung und der anschließenden Beurteilung, ob sie wertvoll, den Mordinspektionen Düsseldorf und Berlin zugeleitet zu werden. Mit dieser Leitung wird erreicht die sofortige ungeschämte Verfolgung der Spuren und die sofortige Trennung zwischen wichtigen und nebensächlichen Auslagen. So werden die beiden Hauptstellen Düsseldorf und Berlin von der aufreißenden und zeitraubenden Vergeßlichkeit der Meldungen freigehalten. In der gleichen Weise arbeiten auch die deutschen Vertretungen im Ausland und die internationalen Polizei.

Obwohl diese doppelte Trennung zwischen Ecken und Winkeln erfolgt, ist dennoch das nach Düsseldorf kommende Material sehr zahlreich. Interessant ist in diesem Zusammenhang, daß neuerdings viele Auslagen einer „Baumgärt-Vandale“ verfallen sind. Die Träger des Namens „Baumgärt“ werden es augenblicklich in Deutschland nicht leicht haben, denn gerade sie stehen, vom Standpunkt des Laien betrachtet, unter besonderem Verdacht.

Besonders wichtig ist behauptet worden, daß die bisherigen Nachforschungen, die Organisation der Fahndung, die Entsendung der Berliner Beamten nach Düsseldorf, kurz, der ganze Apparat zur Ermittlung des oder der Verbrecher, einen Unkostenaufwand von rund einer Million RM. verursacht hätten. Diese Summe erscheint außerordentlich stark übertrieben. Selbst wenn man die Kosten, die der Staatsanwaltschaft aus den einzelnen Fällen erwachsen sind, die Spuren der Berliner und Düsseldorf-Beamten auf ihren verschiedenen Dienststellen, die Beträge für Plakatauslagen, Porto, Fernsprechkosten, Druckkosten, Hauszettelverteilung, Insprache und die Sperrungswahlungen selbst des einfachen Beamten mit in Rechnung stellt, dürfte die Summe allerhöchstens im Falle einiger zehn tausend Reichsmark ausmachen.

Im übrigen ist ein Satz in der Sonderausgabe des Deutschen Kriminalpolizeiblattes sehr interessant: „Sollte seitens der Presse noch über den erwähnten Inhaltsauswand hinaus Material gewünscht werden, würden auch weiteren Mitteilungen Bedenken nicht entgegenstehen.“ — Leider ist bisher nur das Papier des Deutschen Kriminalpolizeiblattes frei von entgegenstehenden Bedenken...

Das Düsseldorf-Schlupfbiß: 3 900 000 RM.

W. Düsseldorf, 26. April. Die Stadtverordneten haben die letzte Zusammenstellung aller Abstriche und Zugänge zum Voranschlag der Verwaltung nun erhalten. Das bisherige Defizit, das der Finanzanschluß mit 2 650 626 RM. feststellte, erhöhte sich vor allem durch die Schuldenrückstellungen des neuen Waffenswerkes am Staat, auf die wir bereits in der Mittwochnummer hingewiesen haben. Sie macht 670 000 RM. aus. Die Verwaltung hat davon erst in der Sitzung mit den Körperschaften, die das Anordnungsrecht haben, Mitteilung gemacht. Diese späte Mitteilung einer neuen Belastung ist unverständlich. Rechnet man weiter die noch nicht bewilligten Berufsschulbeiträge hinzu, welche der Verein der Industriellen erst kürzlich (siehe Bericht) als völlig untragbar bezeichnete, so kommt ein Schlupfbiß von rund 3 900 000 RM. heraus. Aber selbst für diese Summe sind der Verwaltung von den Fraktionen und den Wirtschaftsverbänden, welche das Anordnungsrecht haben, Wege des Ausgleichs angewiesen worden, die eine Balancierung des Staats ohne Steuer- und Gebührenerhöhungen ermöglichen, wenn der gute Wille der Verwaltung dazu vorhanden ist.

Wie wir hören, beabsichtigt der Haus- und Grundbesitzerverein auch eine Senkung der hohen, den Hausbesitzer belastenden Gebühren zu beantragen. Es wird nachgewiesen werden, daß die Gebühren in Düsseldorf seit Jahren stark überhöht sind und durchaus eine Senkung vertragen können, ohne daß die Leistungen der Stadtverwaltung geringer zu werden brauchen. Dieses Bestreben wird von einigen Fraktionen und auch von der Wirtschaft unterstützt werden.

Großes Baumsterben in Düsseldorf.

828 Straßenbäume gingen in Jahrestrist ein. — Die Ulmen wieder am härtesten beteiligt.

W. Düsseldorf, 26. April. Der Stolz der Gartenstadt Düsseldorf sind seine breitausladenden Straßenbaum-Alleen, wie sie in dieser Zahl nur wenige Städte aufzuweisen haben; aber der Tod hält unter unseren Straßenbäumen seit Jahren schon eine reiche Ernte, die noch dazu von Jahr zu Jahr in erschrecklichem Ansteigen begriffen ist. So war in dem Zeitraum von April 1929 bis April d. J. wieder ein Verlust von 828 Straßenbäumen verschiedener Art zu verzeichnen, womit die Verlustziffern früherer Jahre wesentlich überstiegen werden. Hauptursache war auch im abgelaufenen Jahre wieder jene schreckliche Ulmenfurche, gegen die leider bis heute noch kein Kraut gewachsen ist. Betrug doch der Verlust an Ulmen allein 697 Bäume. Daneben hat auch der immer mehr gesteigerte Verkehr unter den Straßenbäumen archaische Opfer gefordert. An Gasverastung sind gleichfalls eine Reihe von Straßenbäumen abgestorben; andere wurden von roher Hand einfach herausgerissen. Im Stadtkern von Düsseldorf, etwa vom Holgartern bis zum Graf-Adolf-Platz, und vom Bahnhof bis zum Rheinufer wurden im letzten Jahre 37 Bäume abgeholzt, darunter 39 Ulmen, 1 Platane, 4 Eichen und einige Bappeln.

Auf ein geringeres Bruchteil dieser zwanzigtausendjährigen Gartenamts abgeholzten Bäume ist wieder ersetzt worden. So wurden im nördlichen Stadtgebiet, das mit einem Baumbestand von 293 Stück den traurigen Verlust:ord geschlagen hat, nur 66 Bäume neu angepflanzt.

Ein richtungsloses Opfer des Düsseldorf-Baumsterbens dem Mord „Verkehrsrückstau“ wird heute glücklicherweise durch einen weitgehenden Einpruch des Gartenamtes, unmöglich gemacht. Es gibt aber noch andere Uebelstände, die sich schwer an Gebirgen unseres Baumbestandes in Straßen und Alleen rächen. Dahin gehören die Schäden, die durch übertriebene Autotraferei und richtungsloses Fahren überhaupt entstehen und nicht nur die jungen Reupflan-

zungen durch einfaches Umreißen bedrohen, sondern auch dem älteren Baumbestand so schwere Wunden schlagen, daß ein Abholzen des Baumes nicht mehr zu vermeiden ist.

Abgewiesene Klage vor dem Arbeitsgericht.

W. Solingen, 25. April. Der Betriebsobmann der Solinger Straßenbahn war vor einiger Zeit von der Verwaltung fristlos entlassen worden. In drei Fällen hatte er sich von einer Körperschaft, der er angehörte, Lohnausfall bezahlen lassen, den er gar nicht erlitten hatte. Die Verwaltung erblickte in diesem Verhalten einen Betrug. Der Betriebsobmann hatte Klage bei dem Arbeitsgericht angehängt. Er bestritt, sich des Betruges schuldig gemacht zu haben. Vom Arbeitsgericht wurde dagegen die Klage abgewiesen.

Ein tödlicher Verkehrsunfall.

W. Solingen, 25. April. Im Stadtbezirk Hohenfeld auf der Neuenhofer Straße ereignete sich ein tödlicher Verkehrsunfall. Ein Motorradfahrer fuhr auf dieser Straße eine Frau an, welche bestunntungslos liegen blieb und mit erheblichen Verletzungen in das Krankenhaus geschafft wurde. Wie es heißt, soll die Frau dem Motorradfahrer ins Rad gelaufen sein. Der Motorradfahrer kam mit einigen Hautabrisuren davon, während die Frau bereits ihren Verletzungen erlegen ist.

Tod auf der Straße.

W. Burg an der Wupper, 25. April. Hier stürzte eine Frau auf der Straße und erlitt einen schweren Bruch, an deren Folgen sie verstorben ist. Der Vorfall ist umso bedauerlicher, als es sich um eine 88jährige Frau handelt, die sowohl körperlich wie geistig noch außerordentlich frisch war.

Beim Paddeln ertrunken.

W. Essen, 25. April. Gestern Abend sind die Brüder Bruno und Hermann Korf, 28 und 25 Jahre alt, auf der Ruhr unter der Ruhrbrücke in Steele aus einem Paddelboot beim Paddeln ins Wasser gekippt und ertrunken. Die Leichen konnten geborgen werden.

Das Problem „Finanzamt“

Kreis Mettmann in den Kreis Düsseldorf eingemeindet?
Strömungen, die gegeneinanderlaufen. — Der Kampf um das Finanzamt. — Gegen den Behördenrutsch ins Rheintal.
Lieber Vohwinkel als Düsseldorf.

W. Elbert, 26. April. Bei der Entwicklung der Dinge im Kreise Düsseldorf-Mettmann in den Monaten nach erfolgter Kreiszusammenlegung aufmerksamsten Auges verfolgt hat, der muß auf Grund seiner, vielleicht im einzelnen belanglos erscheinender, in ihrer Gesamtheit jedoch ununterbrochen Beobachtungen zu der Befürchtung gelangen, als entwickle sich der alte Kreis Mettmann mehr und mehr zu einem Anner des Kreises Düsseldorf. Daß dieser Eindruck nicht etwa veringert ist, geht aus Bemerkungen hervor, die man hier und dort in kommunalpolitisch orientierten Kreisen hören kann und die besagen, daß es den Anschein habe,

als sei der Kreis Mettmann in den Kreis Düsseldorf eingemeindet worden.

Unverkennbar sind innerhalb des Gesamtkreises zwei Strömungen, die gegeneinanderlaufen und die in die Parole gefaßt werden können: „Die Mettmann — die Düsseldorf!“ Dabei ist wiederum die Gefahr nicht zu übersehen, daß der Kreis Düsseldorf sehr stark im Begriff ist, das Uebergewicht über den Kreis Mettmann zu erhalten.

Nun muß man sich naturgemäß — nachdem die Zwangsfrage einmal Tatsache geworden ist — wohl oder übel damit abfinden, daß

der neue Kreis eine kommunale Einheit

darstellt, deren Haupt sich allerdings außerhalb dieses Kommunalverbandes befindet. Es soll dabei nicht verkannt werden, daß die Stadt Düsseldorf als Kreis für den Verkehr der Städte mit Kreis und Regierung manche Vereinfachung bedeutet.

Wenn aber jetzt erneut im Kampf um eine Behörde, um das Finanzamt, entbrennt, wenn erneut Versuche unternommen werden, auch in dieser Frage eine Entscheidung gegen den Willen der Bevölkerungsmehrheit und wirtschaftlich überwiegenden Gemeinden des ehemaligen Kreises Mettmann zugunsten des Westteiles des Kreises zu erzwingen, so dürfen die Gemeinden des Ostteiles nicht ohne entscheidende Gegenwehr mitmachen.

Es muß einmal ganz energisch in die Waagschale geworfen werden, daß es der Wille der östlichen Industriegebiete ist,

den Behördenrutsch vom Rheintal an den Rhein unter allen Umständen zu verhindern. Es muß unbedingt vermieden werden, daß auch das Finanzamt nach Düsseldorf abwandert.

Nach mehr als bei der Kreisfrage muß hier die Forderung erhoben werden, daß das Finanzamt unter allen Umständen

in den Kreis hinein gehört.

In dieser, besonders die Wirtschaft stark interessierenden Frage kann und darf die Ent-

scheidung nicht über den Kopf der Industriegegenden und den Willen der Wirtschaft hinweg erfolgen. Es muß hier mit allem Nachdruck nochmals betont werden, daß der Kreis Mettmann

der wirtschaftliche und finanzielle

Ausgleichsfaktor im Kreise ist,

dessen Gemeinden und Bürger schwere finanzielle Opfer zugunsten der Lebensfähigkeit des neuen Kreises bringen müssen, ohne deren Lasten auf sich zu nehmen. Das Finanzamt in den Kreis Mettmann zu verlegen, das ist ein Schritt, der die Gemeinden des Ostteiles vollkommen einig. Ihnen entgehen nicht allerdings vor allem das Streben der Städte Hilden und Ratingen, die mehr nach Düsseldorf neigen.

Neuerdings hat nun auch Bürgermeister Dr. Töwe Gelegenheit genommen, die Stellung der Mettmanner Stadtverwaltung in der Finanzamtfrage zu präzisieren. Er lehnt die Verlegung nach Düsseldorf ganz selbstverständlich ab und unterstreicht die Berechtigung des Verlangens, dieses Amt im Kreise zu behalten. Er betont lebhaft die anscheinend von Ratingen ausgehende Gegenbewegung und die Tatsache, daß das Problem von einzelnen Gemeinden

nur vom rein egoistischen Standpunkt aus

behandelt wird.

Er fordert mit entscheidender Klarheit, daß die schwächere Minderheit im westlichen Kreisteil in der Frage des Finanzamtes sich dem Standpunkt der größeren, an Bevölkerungszahl viel stärkeren Gemeinden des östlichen Kreisteiles anschließen, wobei die Frage der Wahl des Ortes, der das Finanzamt erhalten soll, zunächst als untergeordnet bezeichnet wird gegenüber dem Grundprinzip: „Das Finanzamt in den Kreis“.

Dr. Töwe betont zum Schluß mit Entschiedenheit, daß die Ortsgemeinden den Abmarsch der Behörden ins Rheintal

nicht mitmachen werden,

da er verhängnisvoll sei. Gegen dieses Bestreben wende man sich mit folgendem Nachdruck, daß, wenn dem billigen Verlangen nach Verlegung des Finanzamtes in den Kreis nicht entsprochen werde, die Ortsgemeinden lieber den bisherigen Zustand, d. h.

Vohwinkel als Sitz des Finanzamtes,

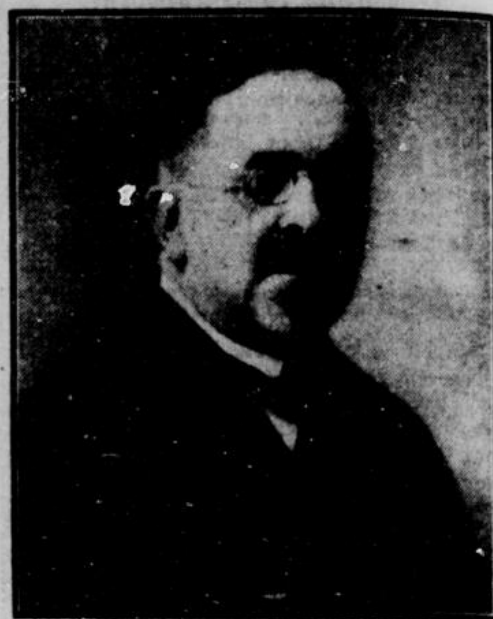
beibehalten wissen wollten. — Angesichts der Wichtigkeit dieses Problems für die Gemeinden des ehemaligen Kreises Mettmann wäre es zu begrüßen, wenn auch andere

Verbände, besonders die Wirtschaftsverbände, ebenso eindeutig ihren Willen zum Ausdruck brächten und zusammen mit den Kommunalverwaltungen eine geschlossene Front gegen die Bestrebungen, die auf Düsseldorf hinführen, bildeten.

Pfarrer Kruse 70 Jahre alt.

Ein bekannter Kämpfer für
Innere Mission und Trinkerfürsorge.

W. Vintorf, 25. April. Am 27. April 1930 vollendet Pfarrer Friedrich Kruse in Vintorf sein 70. Lebensjahr. Im Jahre 1860 zu Herten geboren, widmete er sich nach der Schulstudien zunächst dem Apothekerberuf.



Einem inneren Drange folgend wandte er sich dem Studium der evangelischen Theologie zu. Nach beendeten Universitätsstudien wurde er Hilfsprediger in seiner Heimatstadt Vintorf. Als dann in Vintorf, seiner ersten Gemeinde tätig, wurde Pfarrer Kruse Agent der Inneren Mission der Rheinprovinz in Langenberg. Im Jahre 1895 zum Pfarrer der evangelischen Gemeinde in Vintorf gewählt, ist Pfarrer Kruse nunmehr die Hälfte seines Lebens hier tätig. Er hat für Kirche, Schule und nicht zuletzt für die bekannten Anstalten in Vintorf Bedeutendes geleistet. Die von seinen Vorgängern, insbesondere dem Pfarrer Hirsch, für die Heilspfunde der Diakonalarbeit bereits geleistete Aufbaubarbeit in Vintorf weiter im Geiste der Vorgänger auszubauen, war sein Lebensziel. Als ein aufrechter Mann mit eblen Gesinnung, allseitig beliebt von den Angehörigen der evangelischen und katholischen Konfession geachtet, wußte Pfarrer Kruse den konfessionellen Burgfrieden in Vintorf stets zu wahren.

Starker Abbau des Duisburger Dreiecks.

W. Duisburg, 25. April. In seiner Stadtrede erklärte Oberbürgermeister Dr. Jares, daß er eine Verwaltungsorganisation durchführen werde, und zwar werde er durch eine Dienststelle die sämtlichen Dienststellen kontrollieren, um zu einer Personalverminderung zu kommen. Das städtische Dreieck soll stark abgebaut werden. Das Theater anbelangt, so beabsichtigt er, alle Beiträge soweit als möglich zu kürzen, so daß am 30. September 1931 die Stadtverordneten in der Lage wären, darüber zu entscheiden, ob das Theater geschlossen oder auf neuer Grundlage wieder aufgebaut werden soll. Er hätte zuerst versucht, Düsseldorf in das Städtebündnis der Theater hineinzuziehen. Aber Düsseldorf habe aus Prellgründen den Vorstoß abgelehnt. Bei einem Zusammenschluß der Theater der Städte Duisburg, Essen und Düsseldorf würde eine Ersparnis von 250 000 RM. herauskommen. Aber man müsse auch die Duisburger und Essener Dreiecke zusammenlegen, wodurch weitere Ersparnisse von 200 000 RM. für jede Stadt zu erzielen wären.

5-Millionen-Darlehen

für die Stadt Essen.

W. Essen, 25. April. Für die Durchführung des für 1929 vorgesehenen Programms für den Bau von Wohnungen für Arbeitermilitäre hatte die Stadt Essen seinerzeit Verhandlungen über die Aufnahme eines Darlehens bei der Reichsanstalt für Angestelltenversicherung aufgenommen. Auf Grund dieser Verhandlungen ist der Stadt Essen jetzt ein langfristiges Darlehen in Höhe von 5 Millionen RM., das mit 8 Prozent zu verzinsen ist, zu einem günstigen Auszahlungsfuß gegeben worden. Das Wohnungsbauprogramm, für dessen Durchführung das Tilgungsdarlehen bestimmt ist, ist inzwischen mit kurzfristigen Krediten, die nunmehr durch Tilgungsdarlehen abgelöst werden, verwirklicht worden.

W. Duisburg, 26. April. Das Gasthaus C. Wolf im Ausflugsort Bassenloß bei Duisburg empfiehlt sich den Wanderern als angenehmen Aufenthalt.

**Pfarrer Heumann's
Heilmittel**

bewährt bei zahlreichen Krankheiten, 180000 Dankschreiben. Dr. Pfarrer Heumann - Buch (272 S., 150 Abb.) erhält jeder, der sich auf dieses Inserat bezieht, völlig unsonst u. portofrei durch Ludwig Heumann & Co., Nürnberg S 7. Die Pfarrer Heumann-Heilmittel erhalten Sie

in allen Apotheken.

Wuppertaler Filmbühnen

Thalia-Theater, Elberfeld.

Die Weintraubs sind da, die zu den besten Orchestern ihrer Art zählen. Das Schmettern und Hubeln wirkt in scharfen Rhythmen dahin, kauft in süßen Melodien, elektrifiziert das Publikum und reißt es zu stürmischem Beifall fort, der immer durch Zugaben beschwichtigt werden muß. Diese „Weintraub-Syncopators“ unterscheiden sich von ähnlichen Kapellen dadurch, daß bei ihnen kein regierender Kapellmeister hervortritt. Diese Jazz-Bande hat keinen Häuptling, der die anderen um sich versammelt, und Weintraub selbst, der am Schlagzeug sitzt, leitet auch in anderer Beziehung seine Sonderrechte daraus ab, daß er dem Orchestern den Namen stiftete. Jeder von diesen sieben Musikern ist virtuoser Beherrscher von vier bis acht verschiedenen Instrumenten. Im Auftreten und in der Ausmachung ihrer Darbietungen zeigen sie natürlich Ähnliches wie andere bekannte Orchester ihrer Art von Auf. Ihr Zusammenwirken ist bis ins Kleinste aufeinander abgestimmt, von glänzender Kraftigkeit. Sie sind zur Einheit geworden, und die Ausführung ihrer Einsätze zeigt in gleicher Weise von der famosen Kameradschaft, der ungewöhnlichen Musikalität und dem frischen Humor dieser „Syncopators“. — Im übrigen weist der Variété-Teil des Programms einen ausgezeichneten und vielseitigen spanischen Melange-Akt von Gohomatsu u. Co. auf, ferner staunenerregende Kraftleistungen des aus dem Film schon bekannten Reisters der Kraft, Kheiff, Rariffe, humorvolle akrobatische Exzentriken von Bull und Jerome und von den beiden Burtons, die mit ihrer urkomischen Szene „Die Debitanten“ stürmische Heiterkeit erwecken, und endlich ganz neuartige Jongleur-Leistungen des Amerikaners Torino, der zu den besonderen Zuschauern des neuen Wochenprogramms gehört.

Den Film-Teil des Programms beherrscht ein Hauptspiel: „Der schwarze Domino“ (nach der komischen Oper von Kuber). Im Mittelpunkt dieses Filmes stehen der von Harry Lieble als Kater Lebemann und alle Mädchenherzen erwerbender Don Juan gegebene Gefandtschafts-akt, und die Tochter seines Geistes, die als „Schwarzer Domino“ sein Schicksal lenkt und ihn endlich für sich erringt. Diese Angela hat in Vera Schmitterlöw eine reizvolle Vertreterin, und von den übrigen Mitwirkenden sind noch besonders Hans Junfermann als Gefandter, Max Ehrlich als Sekretär, die beiden köstlichen Epischen-Figuren, Ernst Beres und Hermann Pich, sowie die Damen Valeria Blanka und Lotte Vorring zu nennen. Insgesamt ein hübscher Unterhaltungs-film.

Modernes Theater, Elberfeld.

Als Hauptfilm wird die humorvoll gehaltene Operette „Zwei Herzen im 3/4-Takt“ von Robert Stolz gezeigt, ein ausgezeichnetes Ton-film, der bei seiner Hundert-Prozentigkeit aller-dings doch noch einigen Rabatt einräumen muß, denn die letzte Klippe hat der Tonfilm noch nicht überwunden. Die vortrefflich gelungene Rollen-besetzung verleiht dem Film den gewünschten Schwung, ebenso hat die Regie, besonders in der Einleitung mit dem Schubert'schen Motiv, vollen-deten schönen Szenarien herausgearbeitet. Walter Samson als Operettenkomponist Toni Berier, ist eine sympathische Künstlernatur; überlegen und gewinnend im Spiel beherrscht er auch gesanglich mit seiner talentvollen Partnerin Greil Theimer die Operette. Die humoristischen Rollen werden ganz famos von O. Karlweil und Billy Kori, als Librettisten Nido und Nido Mabler gespielt, die etwas unglückliche Figur des Kassierers wird durch die angeborene Komik Karl Ettlingers ausgeglichen. Söle Szafall ist eine Typen von Theaterdirektor. Der musikalische Teil liegt in Händen des Berliner Metropol-Theaterorchesters, außerdem tritt auch noch die Original-Deutsch-meister-Kapelle aus Wien auf. Der Ton-Kurz-film „Das rasende Schlagszeug“ zeigt eine Einzel-Musiktruppe. Von vorzüglicher Wirkung wäre der Film, wenn diese Musikanten auch in Originalkostümierung aufträten, diese religiösen Krieger- und Zeppentänze und Me-lodien werden in europäischer Gesellschafts-Klei-dung zur Farce. Ein Ausflug mit der Film-kamera „Von Bosen nach Verona“ zeigt prächt-volle Naturaufnahmen. Zum Schluß führt uns der Kameramann über vorbildlich angelegte Auto-strassen am Gardasee entlang.

Union-Theater, Elberfeld.

Der Film der deutschen Universal-Film-Gesellschaft „Die seltsame Vergangenheit der Thea Carter“ behandelt das Schicksal der Gattin des Leiters eines großen europäischen Konzerns. Ihr wird von einem Geschäftsfreunde ihres Mannes nachgehakt. Sie weiß ihn aber ab. Er setzt seine Verwünschungen fort. Als aber durch irgendwelchen Zufall bekannt wird, daß Thea vor Jahren wegen eines Juwelendiebstahls zu Gefängnis verurteilt worden war, wollte Thea in ihrer furchtbaren Angst und in ihrer Liebe zu Gatte und Kind heimlich ihr Heim verlassen, um irgendwo unterzutauchen. In einem Brief geheißt sie ihrem Gatten ihre Vergangenheit und berichtet wahrheitsgemäß, daß sie durch einen Jugendfreund unschuldig in die Juwelendiebstah-geheißt verwickelt worden sei. Ihr Mann lehrt gerade heim als seine Frau das Haus verlassen wollte. Sie gerät bei seinem Anblick ganz aus



Szene aus dem Film „Zwei Herzen im 3/4-Takt“. Diese neue Tonfilm-Operette wird z. Zt. im Modernen Theater, Elbl., aufgeührt.

der Fassung und bricht zusammen. Er erfährt aus dem Brief alles und verzweifelt ihr. Die Regie hat nicht schlecht gearbeitet und aus der elegant aufgemachten Welt mit bezaubernd schönen Frauen prächtige Bildkompositionen von erstaunlicher Wirkung geschaffen. Es ist ein Film mit einer lebendigen Handlung, ein Film aber auch mit schauspielerischen Leistungen aller Mitwirkenden, in erster Linie June Marlowes, die als Thea Carter durch große Anmut und natürliches Spiel entzückt.

Neue Dschungelgeschichten Tar-zans; des Mannes aus dem Urwald, bringt ein weiterer größerer Film. Die Handlung an sich ist von untergeordneter Bedeutung. Das Hauptinteresse konzentriert sich auf den Urwald, mit allem was darin freucht und flucht. Löwen, Tiger, Krokodile, Elefanten, Gorillas u. sonstiges Gekröse sucht man in freier, durch keine Eingriffe der Menschen gestörte Natur, unter ihnen Tarzan, den Naturmenschen, der im Urwald aufgewachsen ist und dessen Sprache angeblich von den Tieren verstanden wird, sowie von einigen gestrandeten Flug-piraten. Von ganz besonders starkem Eindruck sind die zahlreichen Alligatoren und das Ringen Tarzans mit einem dieser gefährlichen Tiere. Dieser Film allein lohnt den Besuch des Theaters. Die reichhaltige Bilderwelt der Wochenschau, ein lustiger Film „Wie lerne ich reiten“ vervollständigen das Programm.

Odeon, Elberfeld.

Das Odeon hat diesmal ein besonders reichhaltiges Programm aufgestellt. Drei Filme von erheblichem Umfang beherrschen den Spielplan, der dann noch durch die aktuellen Wochenberichte, einen Lehrfilm und eine Groteske abg. undet wird. Ein Kriminalfilm, der den Zuschauer in Atem hält, mit dem Titel „Der Mann im Dunkel“ zeigt Carl Auen als König der Abenteurer, wie er sich nennt, in einer Rahmenhandlung, die sich selbst ein wenig ironisiert. Der Kurz-film ist außerordentlich fesselnd und von Edmund Heuberger gut herausgebracht. Neben Julius Falkenstein und Edith Reinhardt wirkt in einer Hauptrolle zum ersten Male auch ein Elber-felder Junge, Billy Clever, mit, der sein Debut unter den Jupiterlampen mit großem bar-

stellerschen Geschick besteht. An aufregenden Bildern wird dieser Film womöglich noch übertrou-fen durch die Aufführung von „Dulciora Drummond“ mit Ronald Cohen in der füb-renden Rolle. Ein Mensch von unheimlichem Latendrang, skrupel- und mitleidslos, streitet über die Leinwand, Temperament und Intellekt treiben ihn zum letzten Einsatz, zum Spiel mit dem Tode, wenn er nur seine ehrgeizigen Ziele erreicht. Die ausgezeichneten Bilder rollen in entsprechendem Tempo ab. Als letzter Film ist „Die kleine Slavina“ mit der blonden, schmalen Grete Rosheim in der Titelrolle zu nen-nen, der die Lebensgeschichte eines getretenen, verhungerten, armen Mädchens wiedergibt und Trude Heisterberg in der anderen weiblichen Hauptrolle beschäftigt.

Capitol, Elberfeld.

Ein Milieu-Film guten Ranges gibt dem Wochenspielfilm die besondere Note. Im „Am-el-pla-y der Liebe“, nach dem gleichnamigen Bühnenstück von Nicholas, lernt der Zuschauer in verblüffender Echtheit eine leichtverwundliche Episode aus dem buntbewegten Leben einer Artistenwunderkammer kennen. In die Welt des Klitters, verborgenen Glends und verlogener Empfindungen tritt der unberührte Sohn des Managers und bringt einen solchen Hauch von gesundem, ungebogenem Menschentum in das fahrende Völkchen, daß niemand sich dem Einfluß entziehen kann. Auf Umwegen befehrt er die hartgesottensten Sünder und Sünderinnen, und schließlich den eigenen geliebten Vater zu einem besseren Selbst. Douglas Fairbanks der Jüngere bringt den Typ des unverdorbenen Jungen prächt-ig heraus. Als Vater assistiert ihn, überzeugend in Maske, Mimik und Spiel, Milton Sills. Die weiblichen Hauptrollen können bei Dorothy Madall und Betty Compson gar nicht besser auf-gehoben sein. Nach beängstigend drohenden Wol-ken der Eifersucht löst sich das Spiel der Liebe in die greifbare Form zweier glücklichen Ehen auf. — Zwischen einem ausgezeichneten Lehrfilm „Nörd-lingen, die alte Reichsstadt“ und zwei sverfess-erschütternden amerikanischen Grotesken steht man



Weintraubs Syncopators im Thalia-Theater.



Die moderne Carmen

heißt in unseren Cigarettenfabriken

OVA-MÄDCHEN

denn ihre Cigarette ist die

REEMTSMA CIGARETTE

OVA

im Araberformat

5 Pf.

Stadt Offen.
die Durchführung
gramms für den
verbemittelte hatte
handlungen über
s bei der Reichs-
sicherung auf-
Verhandlungen
angestrichenes Far-
ben M., das mit
einem glänzigen
den. Das Woh-
nen Durchführung
amt ist, ist in-
ebiten, die nun-
abgeleitet werden.

Das Gasthaus &
löh bei Durchein-
als angenehmen

Anschauen

Heumann's
mittel

zahlreichen Krank-
Dankschreiben. Das
dann - Buch (272 S.)
lt jeder, der sich auf
st u. portofrei durch
S 7. Die Pfarrer-
cken.

den anderen Hauptfilm des Spielplans „Das letzte Wort“, mit Maria Paulier, Heinrich George und dem verstorbenen Albert Steinrück. Die unheimliche Blutschuld der französischen Wälder gibt den Hintergrund der Handlung ab, die allein dadurch eine ganze Reihe ungewöhnlicher, fesselnder Bilder entwickeln kann. Gestrandete Erfindungen des alten Festung der Kraber, die schließlich dem Ansturm der französischen Belagerungstruppen nicht widerstehen kann. In das raue Geschehen des blutigen Eroberungskrieges ist als jartes Zwischenstück ein ausfallender Begegnung die Reizung des jungen Kommandanten zu der Tochter eines gefangenen Majors der Feindtruppen eingefügt. Im Kampf zwischen Kameradschaft und Liebe sucht der Held beiden gerecht zu werden und tritt schließlich als Schwerverletzter der Geliebten in die Arme, die ihn einem neuen Leben zuführen wird.

Ufa-Palast, Barmen.

„Die letzte Kompanie“.

Drei Männer, eine Frau — vierzehn Kameraden. — Conrad Weiss' Worte in dem Textbuch zur „Letzten Kompanie“ illustrieren kurz und prägnant Sinn und Inhalt dieses neuen Tonfilms der Ufa. Ein Ausschnitt aus gewaltigem heroischen Geschehen, knapp, ohne alles Beiwerk gefaßt, aber in der Zusammenfassung von Bild und Ton zu einem fesselnden Ganzen von überragender Größe und erschütternder Wirkung gestaltet. Drei Männer — Hauptmann Burt und seine zwölf Getreuen — die Letzten der Kompanie, die nach der verlorenen Schlacht bei Saalfeld, im Unglücksjahr 1806, die alte Mühle am Reinsdorfer Moor besetzt halten, um Tausenden von fliehenden Preußen den Übergang über die Saale zu sichern — und bei ihnen ein Mädchen, das fortgesetzten Mühens Mädel Dore, das den Hauptmann liebt, für sie als Ersatz mit ihnen stirbt. Ein einfacher, packender Vorwurf. Es war sicherlich nicht leicht für den Regisseur Joe May, aus jener Begebenheit vor 125 Jahren einen modernen Film zu schaffen, dessen Geschehen ins Heutige zu übertragen. — Umso mehr darf man den überragenden Erfolg dieser Filmgestaltung anerkennen. Diese Menschen auf verlorenem Posten, diese Helden der Pflicht und der Kameradschaft, die lachen und weinen, singen und zittern, Mühens reifen und vor dem Tode bangen, angesichts des Grauens, das jenseits heraufschleicht, und sie wachsen aus ihren preußischen Monturen und über die Grenzen ihres Lebensbereichs hinaus, sie sind Typen aller Zeiten, aller Uniformen, aller Jünglinge, Träger eines selbstverständlichen Mannes- und Heldentums, das in allen Epochen der Menschheitsgeschichte immer wieder aus Licht drängt. So wirkt das Bild der Letzten Kompanie, das im Ablauf seines einfachen, ungetrübten Dialogs zuweilen fast profan erscheint, zu einem menschlichen Erlebnis von ergreifender Gewalt aus. Wenn man Conrad Weiss, der auch in dieser seiner ersten „undämonischen“ Rolle eines Pflichtmenschen aus altpreussischer Schule sich wieder als Darsteller höchsten Formates erweist, besonders rühmend erwähnen wollte, so täte man den Darstellern der zwölf kühnen Grenadiere Unrecht, die jeder einzeln und im Zusammenwirken ihr großes Verdienst um das gewaltige Werk haben. Das dennoch noch nicht alle Mängel des Tonfilms beseitigt sind, zeigte sich bei den Frauenstimmen, die lange nicht so gut und natürlich wirken, wie die der männlichen Darsteller. Die durch Karin Evans verkörperte Rolle der Dore vor allem litt unter dem Zwiespalt guter mimischer und unzulänglicher, tonlicher Wiedergabe.

Das Beiprogramm wirkt nach dem großen Erleben der „Letzten Kompanie“ beinahe ernüchternd. Es bringt die „Hochschau“, einen reizenden Tierfilm, eine typische amerikanische Groteske und unter kleineren tonfilmischen Darbietungen den geist- und sinnlosen Stiefel „Evelyn“.

Kino-Varietees Groß-Barmen.

Der Film „Etappe 1918“, der seit gestern im Kino-Varietees Groß-Barmen läuft, bringt ein Erlebnis aus dem Weltkrieg. In seinem Mittelpunkt steht ein deutsches Mädchen, das auf feindlichem Gebiet, hinter der englischen Front,

Spionagearbeiten für Deutschland leistet. In ihrer Reife fällt auch ein junger englischer Offizier, der aber im Verlauf des Geschehens das junge Mädchen in den schwersten seelischen Konflikt bringt. Die Pflicht gegenüber dem Vaterlande trägt schließlich über die Liebe den Sieg davon. Der inzwischeneingetretene Waffenstillstand aber rettet den Geliebten vor dem Tode und vereint die Herzen. Der Film, in dessen Hauptrollen Georg O'Brien und Lois Moran mitwirken, fesselt bis zum Schluß die Aufmerksamkeit.

Der nächste Film „Jenseits der Straße“ zeigt einen Ausschnitt aus dem Großstadtleben. Lissi Arna, Siegfried Arno, Marg. Kupfer, Paul Nehtopf und Fritz Genschow spielen die Hauptrollen und verfallen dem Film zu eindrucksvoller Wirkung.

Das Beiprogramm bringt u. a. einen Beifilm „Quer durch den Sport“. Auf der Bühne erweisen ein internationales Tanzpaar mit ihren Tanzschöpfungen und ein Humorist mit seinen Vorträgen Interesse.

Obin-Palast, Barmen.

Als letzte der Tonfilm-Erfindungs-Produktionen läuft in dieser Woche der amerikanische Film „Die Arche Noah“. Zwei Handlungen werden miteinander zu einer Einheit gebunden, der Weltkrieg 1914-1918 und die große Sintflut des alten Testaments. Krieg und Sintflut sind die beiden schrecklichsten biblischen Gottesgeheimnisse, sie verschmelzen in der Phantasie des Filmautors symbolisch ineinander. In einem furchtbaren Augenblick, als amerikanische Soldaten der Tod durch Verschiebung der Augen sieht, erleben sie an sich durch die Bibel-Auslegung eines Feldpredigers den Untergang der alten, nur nach Gold begierigen Gesellschaft und nehmen gläubig

die Verheißung einer neuen Lebensgemeinschaft auf.

„Kameradschaft-Hochzeit“, das ist der aktuelle Titel einer kurzen Groteske, die das Beiprogramm füllt. Ein smarter Jüngling versucht vergebens, sich mit seinem geliebten Mädchen trauen zu lassen. Alle Anstrengungen und Listen weiß der mit dieser Ehe nicht einverstanden Schwiegervater zu durchkreuzen. Da kommt ein Zufall dem jungen Mann zu Hilfe und bricht den Widerstand: der Schwiegervater zwingt sogar mit dem Gewehr in der Hand das Paar zur Trauung, das in diesem Zwang natürlich gern gefallen läßt.

Vielseitige Dame.



„Du sollst eine sehr tüchtige Frau haben?“ „Und ob! Die ist in der Musik zu Hause, im Sport zu Hause, im Rauschen zu Hause, kurz in allem zu Hause — nur ist sie selbst nie zu Hause.“

Rundfunk am Montag

Langenberg, Münster (Hörs., Nachh.)
6.45 bis 7.00 Uhr: Zeitungslesung.
7.00 bis 8.00 Uhr: Morgenkonzert. (Schallplatten).
8.00 bis 8.15 Uhr: Zeitungslesung. (Schallplatten).
8.15 bis 8.30 Uhr: Morgenkonzert. (Schallplatten).
8.30 bis 8.45 Uhr: Zeitungslesung. (Schallplatten).
8.45 bis 9.00 Uhr: Morgenkonzert. (Schallplatten).
9.00 bis 9.15 Uhr: Zeitungslesung. (Schallplatten).
9.15 bis 9.30 Uhr: Morgenkonzert. (Schallplatten).
9.30 bis 9.45 Uhr: Zeitungslesung. (Schallplatten).
9.45 bis 10.00 Uhr: Morgenkonzert. (Schallplatten).
10.00 bis 10.15 Uhr: Zeitungslesung. (Schallplatten).
10.15 bis 10.30 Uhr: Morgenkonzert. (Schallplatten).
10.30 bis 10.45 Uhr: Zeitungslesung. (Schallplatten).
10.45 bis 11.00 Uhr: Morgenkonzert. (Schallplatten).
11.00 bis 11.15 Uhr: Zeitungslesung. (Schallplatten).
11.15 bis 11.30 Uhr: Morgenkonzert. (Schallplatten).
11.30 bis 11.45 Uhr: Zeitungslesung. (Schallplatten).
11.45 bis 12.00 Uhr: Morgenkonzert. (Schallplatten).
12.00 bis 12.15 Uhr: Zeitungslesung. (Schallplatten).
12.15 bis 12.30 Uhr: Morgenkonzert. (Schallplatten).
12.30 bis 12.45 Uhr: Zeitungslesung. (Schallplatten).
12.45 bis 13.00 Uhr: Morgenkonzert. (Schallplatten).
13.00 bis 13.15 Uhr: Zeitungslesung. (Schallplatten).
13.15 bis 13.30 Uhr: Morgenkonzert. (Schallplatten).
13.30 bis 13.45 Uhr: Zeitungslesung. (Schallplatten).
13.45 bis 14.00 Uhr: Morgenkonzert. (Schallplatten).
14.00 bis 14.15 Uhr: Zeitungslesung. (Schallplatten).
14.15 bis 14.30 Uhr: Morgenkonzert. (Schallplatten).
14.30 bis 14.45 Uhr: Zeitungslesung. (Schallplatten).
14.45 bis 15.00 Uhr: Morgenkonzert. (Schallplatten).
15.00 bis 15.15 Uhr: Zeitungslesung. (Schallplatten).
15.15 bis 15.30 Uhr: Morgenkonzert. (Schallplatten).
15.30 bis 15.45 Uhr: Zeitungslesung. (Schallplatten).
15.45 bis 16.00 Uhr: Morgenkonzert. (Schallplatten).
16.00 bis 16.15 Uhr: Zeitungslesung. (Schallplatten).
16.15 bis 16.30 Uhr: Morgenkonzert. (Schallplatten).
16.30 bis 16.45 Uhr: Zeitungslesung. (Schallplatten).
16.45 bis 17.00 Uhr: Morgenkonzert. (Schallplatten).
17.00 bis 17.15 Uhr: Zeitungslesung. (Schallplatten).
17.15 bis 17.30 Uhr: Morgenkonzert. (Schallplatten).
17.30 bis 17.45 Uhr: Zeitungslesung. (Schallplatten).
17.45 bis 18.00 Uhr: Morgenkonzert. (Schallplatten).
18.00 bis 18.15 Uhr: Zeitungslesung. (Schallplatten).
18.15 bis 18.30 Uhr: Morgenkonzert. (Schallplatten).
18.30 bis 18.45 Uhr: Zeitungslesung. (Schallplatten).
18.45 bis 19.00 Uhr: Morgenkonzert. (Schallplatten).
19.00 bis 19.15 Uhr: Zeitungslesung. (Schallplatten).
19.15 bis 19.30 Uhr: Morgenkonzert. (Schallplatten).
19.30 bis 19.45 Uhr: Zeitungslesung. (Schallplatten).
19.45 bis 20.00 Uhr: Morgenkonzert. (Schallplatten).
20.00 bis 20.15 Uhr: Zeitungslesung. (Schallplatten).
20.15 bis 20.30 Uhr: Morgenkonzert. (Schallplatten).
20.30 bis 20.45 Uhr: Zeitungslesung. (Schallplatten).
20.45 bis 21.00 Uhr: Morgenkonzert. (Schallplatten).
21.00 bis 21.15 Uhr: Zeitungslesung. (Schallplatten).
21.15 bis 21.30 Uhr: Morgenkonzert. (Schallplatten).
21.30 bis 21.45 Uhr: Zeitungslesung. (Schallplatten).
21.45 bis 22.00 Uhr: Morgenkonzert. (Schallplatten).
22.00 bis 22.15 Uhr: Zeitungslesung. (Schallplatten).
22.15 bis 22.30 Uhr: Morgenkonzert. (Schallplatten).
22.30 bis 22.45 Uhr: Zeitungslesung. (Schallplatten).
22.45 bis 23.00 Uhr: Morgenkonzert. (Schallplatten).
23.00 bis 23.15 Uhr: Zeitungslesung. (Schallplatten).
23.15 bis 23.30 Uhr: Morgenkonzert. (Schallplatten).
23.30 bis 23.45 Uhr: Zeitungslesung. (Schallplatten).
23.45 bis 24.00 Uhr: Morgenkonzert. (Schallplatten).

Heinz Madsen: Wertarbeit für die Jugend. Lüneburg. 1930. 12.30 bis 12.45 Uhr: Wertarbeit für die Jugend. Lüneburg. 12.45 bis 12.55 Uhr: Wertarbeit für die Jugend. Lüneburg. 12.55 bis 13.05 Uhr: Wertarbeit für die Jugend. Lüneburg. 13.05 bis 13.15 Uhr: Wertarbeit für die Jugend. Lüneburg. 13.15 bis 13.25 Uhr: Wertarbeit für die Jugend. Lüneburg. 13.25 bis 13.35 Uhr: Wertarbeit für die Jugend. Lüneburg. 13.35 bis 13.45 Uhr: Wertarbeit für die Jugend. Lüneburg. 13.45 bis 13.55 Uhr: Wertarbeit für die Jugend. Lüneburg. 13.55 bis 14.05 Uhr: Wertarbeit für die Jugend. Lüneburg. 14.05 bis 14.15 Uhr: Wertarbeit für die Jugend. Lüneburg. 14.15 bis 14.25 Uhr: Wertarbeit für die Jugend. Lüneburg. 14.25 bis 14.35 Uhr: Wertarbeit für die Jugend. Lüneburg. 14.35 bis 14.45 Uhr: Wertarbeit für die Jugend. Lüneburg. 14.45 bis 14.55 Uhr: Wertarbeit für die Jugend. Lüneburg. 14.55 bis 15.05 Uhr: Wertarbeit für die Jugend. Lüneburg. 15.05 bis 15.15 Uhr: Wertarbeit für die Jugend. Lüneburg. 15.15 bis 15.25 Uhr: Wertarbeit für die Jugend. Lüneburg. 15.25 bis 15.35 Uhr: Wertarbeit für die Jugend. Lüneburg. 15.35 bis 15.45 Uhr: Wertarbeit für die Jugend. Lüneburg. 15.45 bis 15.55 Uhr: Wertarbeit für die Jugend. Lüneburg. 15.55 bis 16.05 Uhr: Wertarbeit für die Jugend. Lüneburg. 16.05 bis 16.15 Uhr: Wertarbeit für die Jugend. Lüneburg. 16.15 bis 16.25 Uhr: Wertarbeit für die Jugend. Lüneburg. 16.25 bis 16.35 Uhr: Wertarbeit für die Jugend. Lüneburg. 16.35 bis 16.45 Uhr: Wertarbeit für die Jugend. Lüneburg. 16.45 bis 16.55 Uhr: Wertarbeit für die Jugend. Lüneburg. 16.55 bis 17.05 Uhr: Wertarbeit für die Jugend. Lüneburg. 17.05 bis 17.15 Uhr: Wertarbeit für die Jugend. Lüneburg. 17.15 bis 17.25 Uhr: Wertarbeit für die Jugend. Lüneburg. 17.25 bis 17.35 Uhr: Wertarbeit für die Jugend. Lüneburg. 17.35 bis 17.45 Uhr: Wertarbeit für die Jugend. Lüneburg. 17.45 bis 17.55 Uhr: Wertarbeit für die Jugend. Lüneburg. 17.55 bis 18.05 Uhr: Wertarbeit für die Jugend. Lüneburg. 18.05 bis 18.15 Uhr: Wertarbeit für die Jugend. Lüneburg. 18.15 bis 18.25 Uhr: Wertarbeit für die Jugend. Lüneburg. 18.25 bis 18.35 Uhr: Wertarbeit für die Jugend. Lüneburg. 18.35 bis 18.45 Uhr: Wertarbeit für die Jugend. Lüneburg. 18.45 bis 18.55 Uhr: Wertarbeit für die Jugend. Lüneburg. 18.55 bis 19.05 Uhr: Wertarbeit für die Jugend. Lüneburg. 19.05 bis 19.15 Uhr: Wertarbeit für die Jugend. Lüneburg. 19.15 bis 19.25 Uhr: Wertarbeit für die Jugend. Lüneburg. 19.25 bis 19.35 Uhr: Wertarbeit für die Jugend. Lüneburg. 19.35 bis 19.45 Uhr: Wertarbeit für die Jugend. Lüneburg. 19.45 bis 19.55 Uhr: Wertarbeit für die Jugend. Lüneburg. 19.55 bis 20.05 Uhr: Wertarbeit für die Jugend. Lüneburg. 20.05 bis 20.15 Uhr: Wertarbeit für die Jugend. Lüneburg. 20.15 bis 20.25 Uhr: Wertarbeit für die Jugend. Lüneburg. 20.25 bis 20.35 Uhr: Wertarbeit für die Jugend. Lüneburg. 20.35 bis 20.45 Uhr: Wertarbeit für die Jugend. Lüneburg. 20.45 bis 20.55 Uhr: Wertarbeit für die Jugend. Lüneburg. 20.55 bis 21.05 Uhr: Wertarbeit für die Jugend. Lüneburg. 21.05 bis 21.15 Uhr: Wertarbeit für die Jugend. Lüneburg. 21.15 bis 21.25 Uhr: Wertarbeit für die Jugend. Lüneburg. 21.25 bis 21.35 Uhr: Wertarbeit für die Jugend. Lüneburg. 21.35 bis 21.45 Uhr: Wertarbeit für die Jugend. Lüneburg. 21.45 bis 21.55 Uhr: Wertarbeit für die Jugend. Lüneburg. 21.55 bis 22.05 Uhr: Wertarbeit für die Jugend. Lüneburg. 22.05 bis 22.15 Uhr: Wertarbeit für die Jugend. Lüneburg. 22.15 bis 22.25 Uhr: Wertarbeit für die Jugend. Lüneburg. 22.25 bis 22.35 Uhr: Wertarbeit für die Jugend. Lüneburg. 22.35 bis 22.45 Uhr: Wertarbeit für die Jugend. Lüneburg. 22.45 bis 22.55 Uhr: Wertarbeit für die Jugend. Lüneburg. 22.55 bis 23.05 Uhr: Wertarbeit für die Jugend. Lüneburg. 23.05 bis 23.15 Uhr: Wertarbeit für die Jugend. Lüneburg. 23.15 bis 23.25 Uhr: Wertarbeit für die Jugend. Lüneburg. 23.25 bis 23.35 Uhr: Wertarbeit für die Jugend. Lüneburg. 23.35 bis 23.45 Uhr: Wertarbeit für die Jugend. Lüneburg. 23.45 bis 23.55 Uhr: Wertarbeit für die Jugend. Lüneburg. 23.55 bis 24.05 Uhr: Wertarbeit für die Jugend. Lüneburg.

Nächtlicher Besuch im Kölner Dom.

Das Mikrophon wandert durch die Kathedrale.
Am kommenden Montag (von 8.50 bis 10 Uhr abends) veranstaltet der Westdeutsche Rundfunk einen Besuch des Kölner Domes mit dem Mikrophon. In vielen Abenden ist geprobt worden, um einen vollen Erfolg dieses Experimentes sicherzustellen. Um die Raumverhältnisse des Domes akustisch zu gestalten, wird man eine ganz neue Methode anwenden. An den Endpunkten der Längsachse des Domes stehen Mikrophone, die beide eingeschaltet sind. Nun werden von einem dieser Mikrophone Chortöne mit Minifrequenz abgehört und auf dem anderen Mikrophon wieder in den Klang dieser Glöcklein erst vollkommen lautstark vernommen. Je mehr die Chortöne sich nun von dem Mikrophon entfernen, umso schwächer wird der Klang werden. Am schwächsten wird der Klang sein, wenn die Chortöne die Mitte des Kirchenschiffes erreicht haben. Von diesem Punkte an wird der Klang dann wieder ganz langsam aufschwellen, bis er vor dem zweiten Mikrophon schließlich seine volle Stärke wieder erhält. Durch diesen ab- und anschwellenden Klang soll eine Vorstellung von der Größe des Domes gegeben werden. Da dieser nächtliche Dombesuch von einer ganzen Reihe deutlicher Zonifikationen übernommen wird, und da er durch die Ausstrahlung des deutschen Kurzwellen-Rundfunksenders zu einer internationalen Angelegenheit wird, hat man für diese Veranstaltung auch ein ganz besonders hochwertiges künstlerisches Programm zusammengestellt. Andererseits mußte auch das Metropolitankapitel von sich aus Wert darauf legen, daß alles geschick, um diese Veranstaltung zu einem reinen Genuß zu gestalten. Mit einem Gespräch vor dem Hauptportal des Domes wird die Übertragung ihren Anfang nehmen. Hier wird das hässliche Leben, das sich um den Dom herum entfaltet, mit dem Mikrophon aufzufangen werden. Bemerkungen über geschichtliche Vorgänge und über die religiöse Bedeutung des Bauwerks werden sich anschließen. Dann hallen dumpfe Schläge gegen die hohen Domtürme, die von Bruder Josephat geöffnet werden. Die Türen fallen zu! Die Besucher stehen im Dom! Nun kommen die Chortöne hinzu. Minifrequenzglöcklein läuten! Chortöne erklingen! Zwischen durch immer wieder lose eingestreute Bemerkungen, Bemerkungen, gehören aus der Welt des gewaltigen Raumes. Orgelspiel blüht auf! Zum Schluß schwingt die 500 Röntner schwere größte Glocke Europas, die „Deutsche Glocke am Rhein“ hinein in ihren Klang fallen die anderen Glocken des Domes.

Vertrauen

R. Rinon de Penclos hatte lange Zeit die Gewohnheit, jeden Tag zwischen vierzehn und fünfzehn Uhr ihren Rat zu empfangen. Die verplauderte mit ihm die Stunde, der Angewandte angenehme Bescheid über tausend interessante Dinge.
Doch eines Tages ließ sie ihn durch der Kammerdiener abweisen. Darob verurteilte sich der langjährige Freund und schied den Mann noch einmal hinein, nach dem Grund zu fragen. Und ging achselzuckend fort, als er die Antwort erhielt: „Madame läßt sagen, es ginge ihr nicht gut.“

Bettfedern Reinigung

Täglich mit modernster Maschine
Klassen 1 Mark Klasse 2 Mark
Ober- oder Unterbett (bis 8 Pfd. Inhalt) 3 Mark
Kostenlose Abholung und Wiedereinstellung

KLISCHAN

Elberfeld, Wall.

ZEITERSPARNIS...

IST WICHTIGER ALS VIELES ANDERE!

Schnelligkeit der Lieferung und der Beförderung von Waren aller Art ist der Hauptgrund für die wachsende Verwendung von Lastautos. Hierzu gehört aber nicht nur ein leistungsfähiger Motor, der den Wagen schnell dahintreibt — auch die übrige Konstruktion des Wagens muß den Erfordernissen schneller Beförderung gewachsen sein. Der 1½ To. Opel-Lastwagen zeichnet sich durch eine kräftige Maschine aus, die wenig Brennstoff und Öl verbraucht. Die ganze Bauart wurde den Erfordernissen des wirtschaftlichen Transportes angepaßt. Der Opel-Lastwagen wird auch Ihnen in jahrelangem Gebrauch durch sein schnelles, sicheres Arbeiten Zeit — und damit Geld sparen... Verlangen Sie bitte vom nächsten Opelhändler genaue Auskünfte über Konstruktion, technische Einzelheiten und Leistungsfähigkeit der verbesserten Opel-Lastwagen. Auch die erleichterten Zahlungsbedingungen werden Sie interessieren.



DIE NEUEN NIEDRIGEREN PREISE.

4 PS LIEFERWAGEN RM 2400.-	1½ To. PRITSCHEN-	4 PS CABRIOLET RM 2500.-
1½ To. CHASSIS „ 2700.-	WAGEN MIT PLANE RM 4550.-	4 PS LIMOUSINE „ 2700.-
1½ To. PRITSCHEN-	4 PS ZWEISITZER „ 1990.-	8 PS LIMOUSINE „ 4200.-
WAGEN OHNE PLANE „ 4400.-	4 PS VIERSEITZER „ 2350.-	8 PS LUXUS-LIMOUSINE „ 4600.-

Alle Preise ab Werk 4fach berecht.

Autorisierte Vertretung:

Wilhelm Ahlborn, Elberfeld, Königstr. 32, Tel. 363 51 und 52, — Barmen, Allee 215, Tel. 8743.

Warum senden wir Ihnen dieses Buch

GRATIS

Diese neugeschriebene illustrierte Weltgeschichte ist nicht allein für die schulbesuchende Jugend unentbehrlich, sondern auch für jedermann, der das Wissen über die kulturelle und politische Entwicklung während der Jahrhunderte sucht, das er in einem solchen mit Register versehenem Nachschlagewerk findet. Wir sind deshalb davon überzeugt, daß jeder, der erst einmal das Werk gesehen hat, es sich auch anschaffen wird, besonders, da der Preis nur einen Bruchteil seines wirklichen Wertes ausmacht. Deshalb sendet Ihnen der Verlag den 1. Band vollständig gratis. Nur unsere Portoauslagen und 30 Pfg. für Versandkosten werden berechnet. Wenn Sie nach Erhalt dieses hübschen, gebundenen Buches nicht wünschen sollten, das ganze Werk nach und nach zu beziehen, so teilen Sie uns dies auf einer Karte mit, die dem Gratisbuche beigelegt wird. Wünschen Sie dagegen die übrigen Bände des Werkes, so warten Sie nur, bis Ihnen diese, nach untenstehenden Bedingungen, per Nachnahme zugesandt werden.

GEFION-VERLAG G. M. B. H.



Der Präsident des Reichstags, Löbe

... In seiner Ausstattung, in seinem reichhaltigen Bildmaterial, in seinen farbigen Beilagen und in der Fülle des Gebotenen scheint es für den angegebenen Preis ein überaus dankenswerter Beitrag für die geschichtliche Belehrung unseres Volkes zu sein ...

Berlin NW 7, 19. 10. 1928.

Libe

ILLUSTRIERTE WELTGESCHICHTE

redigiert von

Universitätsprofessor Dr. Edv. LEHMANN

und

Universitätsprofessor Dr. Peter PETERSEN

erscheint in 6 großen Bänden, enthaltend 2300 dichtbedruckte Seiten in großem Format 23 x 17 cm und versehen mit über 2000 Illustrationen außer 192 Ganzseiten mit farbigen Beilagen. Das Werk ist auf feinem, satiniertem, schwerem, holzfreiem Papier gedruckt. Von diesem prachtvollen und hübsch eingebundenen Werke liefern wir Ihnen, ohne jede Verpflichtung, die anderen Bände zu kaufen, den ersten Band

vollständig gratis

Nur die Portoauslagen und 30 Pf. für Versandkosten werden berechnet. Dieses Angebot gilt nur 10 Tage und wird nur durch die Post bedient



Professor Dr. Albert Einstein:

„Nach meiner Ueberzeugung kann die Herausgabe dieses Buches als verdienstvolles Werk der Volksbildung bezeichnet werden. Bei aller Knappheit vermittelt es demjenigen, der weder viel Zeit noch viel Geld aufzuwenden hat, einen lebendigen Einblick in die Altertumsgeschichte.“

Berlin W, 19. 10. 1928."

A. Einstein

Halblederbände.

Die hier angebotenen geschmackvollen und dekorativen Halblederbände sind hübsch und solid eingebunden mit extra breitem Rücken und großen Ecken von echtem Schallleder. Es ist kein Spaltleder verwendet worden. Das Leder ist marmoriert und der Rücken ist versehen mit sehr hübschen farbigen Titelfeldern und Ornamenten in echtem, haltbarem Golddruck (22 Karat). Bei der Wahl des Einbandes ist besonders beachtet worden, daß die Bücher auch dann, wenn sie als Nachschlagewerk dienend, oft zur Hand genommen werden, ihr gutes Aussehen behalten.

Gutschein

(Innerhalb 10 Tagen einzusenden)
Nur in Deutschland gültig.

An

Gefion-Verlag G. m. b. H. Berlin SW 48

Ich wünsche den angebotenen Gratisband der illustrierten Weltgeschichte per Nachnahme. Es dürfen mir nur die reinen Portoauslagen und 30 Pf. für Versandkosten berechnet werden. Wenn ich die Absagekarte nach Eingang nicht an den Verlag sende, wünsche ich die folgenden 5 Bände à RM. 3.80 + 15 Pf. Versandkosten pro Band und die reinen Portoauslagen

und zwar einen Band monatlich

und zwar alle 5 Bände auf einmal

(das Nichtgewünschte durchstreichen.)

Name _____

Wohnort _____

Bitte deutlich schreiben. Weder Briefmarken noch Gold beilegen.

Die billigen

7

"Ich bin der Montag"

Jetzt wird's aber Zeit, wenn Sie die günstigen Angebote der „billigen Sieben“ ausnutzen wollen - sie nähern sich ihrem Endel - Mit meinem heutigen Angebot bringe ich Ihnen, wie bisher meine Kollegen, etwas ganz Besonderes.

Waschstoffe

Waschmusseline dunkel- und hellgemustert, in großer Auswahl Meter 0.78, 0.68,	0.48
Dirndl-Zefir moderne Karomuster, indanthren Meter	0.50
Beiderwand gestreift, mit passenden uni Farben, indanthren Meter 0.78,	0.68
Wollmusseline aparte Muster, in großem Sortiment 78/80 cm breit Meter 1.95, 1.75,	1.25
Perkal für Oberhemden, hervorragend kräftige Qualität, helle Streifen, 80 cm breit Meter	0.50
Zefir für Oberhemden, solide Qualität, moderne Strei- fen, indanthren, 80 cm breit Meter 1.10,	0.85

Kleiderstoffe

Tweed hübsche Dessins, ca. 70 cm breit Meter	0.78
Crêpe-Cald reine Wolle, gute Kleiderfarben, ca. 70 cm breit Meter	1.75
Crêpe-Cald à jour reine Wolle, großes Farbsortiment Meter	1.95
Natté reine Wolle, das moderne Gewebe, 95 cm br., Meter	2.95
Woll-Charmeuse ca. 100 cm breit, weich fließende Qualität Meter	3.75
Mantel-Tweed 145 cm breit, in moderner klein Musterung, Meter	3.75

Seidenstoffe

Waschkunstseiden-Batist ca. 80 cm breit, vorzügliche Wäsche-Qualität Meter	1.55
Toile de sole reine Seide ca. 85 cm breit, der beliebte Stoff für Kleider u. Wäsche, Meter	2.40
Toile de sole rayé reine Seide, ca. 70 cm breit, in bunten Streifen, für Sportkleider Meter	2.90
Kunstseiden-Voile-Druck 93/95 cm breit, in neuen fischen Mustern Meter	3.90
Bemberg-Georgette Kunstseide, uni, ca. 90 cm breit, bewährte Qualität, in großen Farbsortimenten	5.50
Crêpe Marocco reine Seide, ca. 100 cm breit, die neue schwere Qualität Meter	6.90

Tischwäsche und Weißwaren

Mitteldecken Kunstseide, indanthren, 70/70 cm	1.10
Zefir-Decke indanthren, mit kleinen Schönheitsfehlern, 110/150 cm	1.45
Tischtücher besonders solide Qualität, 130/160 cm 2.45, 110/150 cm	1.75
Kaffeedecke gewebt, hübsche, neue Farben, 110/150 cm	2.95

Künstlerdecken indanthren, 130/160 cm 5.50,	3.95
Wischtücher gesäumt und gebündelt, sehr solide Qualität, 55/75 cm	0.48
Renforcé für Leibwäsche, feinfädige solide Qualität, 90 cm breit Meter	0.58

Rohnessel einfach u. doppeltbr., mit kl. Fehlern, enorm billig	
--	--

Kretonne großfädige, besonders starke Qualität, 90 cm breit Meter	0.68
Rohnessel für Bettwäsche, äußerst haltbare Qualität, ca. 160 cm breit Meter	1.00
Haustuch für Betttücher, großfädige, vollgebleichte Ware, 150 cm breit Meter	1.35
Bettdamast unsere bekannt gute Qualität, neue Muster, 130 cm breit Meter 2.50,	2.00

Elberfeld

THETZ

Barmen

Feldschloss-Flaschenbier

hell u. dunkel (Kraft-
malzbier) ist wohl-
schmeckend und
leicht bekömmlich.
Zu beziehen durch:

Blervelag Ad. Rohde
Wuppertal-Barmen,
Märkischestraße 7-9, Fernspr. 424.



Die richtige Ernährung Ihres Kälbers

Ovafor!

Schnelle Aufsicht,
prächtiges Gedelhen,
frühe Legerelfe,
höchster Gewinn!

Für Kälber: Ovafor-Kälberaufzucht.
Für Geflügel: Ovafor-Lepelkörner (Eiermehl).
Seit 24 Jahren bekannt und bewährt.

WESTDEUTSCHE MILCH- u. KRAFTWERKE
DUSSELDORF - HAFEN

Obstbäume

u. Sträucher, Form- u. Heerenobst, Rosen, Zier-
sträucher, Alleenbäume, Coniferen, Schlingpflanzen.

J. Leonhards Söhne
Vohwinkel Rhld.

Fernsprecher Elberfeld-Westen 32439.

Baumschulen Oberhaan, Haltestelle
Kriechhaus, Straßenbahn Vohwinkel-Haas.
Illustriertes Sortenverzeichnis und neueste Preisliste
wird auf Anforderung kostenlos zugesandt.



Wir verkaufen in Elberfeld im Erbslöhhaus

Hch. Kramer 49 Hofaue 49 Hch. Kramer
während der Geschäftsstunden von 9-1 und 3-7 Uhr
an Private ab Montag

Fabrik-Reste in reiner Seide u. Halbseide Mtr. **95**
Mengen-Abgabe vorbehalten.

Crêpe Marocain	K'Seide, herrliche, weichfließende Ware, alle Modellfarben Meter
Crêpe de chine	reine Seide, vorzügliche Qualität Meter
Bedruckte Foulard-Solden	neue Dessins Meter
Crêpe Satin	bedruckt, K'Seide, wundervolle Dessins Meter

3⁹⁰



6.50 M.
Zoll. 300 Bekkergut.
Prachtflecht.
1 m breit.
Verlang. Sie Angeb.
Hermann Hilt.
Erbslöhhaus.
Elberfeld.

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

97 — 1930

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Samstag, 26. April

Auftrieb zur Rationalisierung in England.

Dem kürzlich bekannt gewordenen Plan, durch Gründung der „Bankers Industrial Development Company“ die Rationalisierung der britischen Industrie zu fördern, hat man bei nicht allzu viel Aufmerksamkeit geschenkt. Unternehmern ist mit der für den großzügigen Umbau erheblichen Summe von 6½ Millionen Pfund Kapital ausgestattet, sein Aufsichtsratsvorsitzender ist der Gouverneur der Bank von England; es wird von fast allen einflussreichen Kreisen der englischen Finanzwelt unterstützt. Die Tätigkeit dieser neuen Gesellschaft soll sich nach den Äußerungen der maßgebenden Kreise nicht nur auf die kapitalmäßige Unterstützung der Rationalisierungsbestrebungen in der englischen Industrie beschränken, sondern auch die Prüfung und Auswahl von Plänen und Vorschlägen zur Umstellung ganzer Industriezweige umfassen.

An sich also ein neues Projekt, ein neuer Versuch unter den vielen, die in den letzten Jahren im britischen Inselreich angestellt wurden, die chronische Arbeitslosigkeit zu bekämpfen. Die Lage der Industrie zu heben, dem Rationalisierungsgedanken zum Siege zu verhelfen. Es ist bekannt, daß die Ursache der latenten Arbeitslosenkrise in England zum guten Teil darin liegt, daß die britische Industrie nicht gewillt oder infolge innerer Schwierigkeiten in der Lage war, diejenige Umstellung vorzunehmen, die die veränderte Weltmarktstruktur entspringen mußte. Der Engländer ist zu konservativ und zu individualistisch gesinnt, um sich ohne weiteres für all das begeistern zu können, was man heute unter dem Schlagwort „Rationalisierung“ versteht. Er will nicht viel von der Zusammenlegung bzw. Zusammenlegung von Betrieben wissen und verzichtet nur ungern auf seine fabriktypischen und kaufmännischen Methoden.

Allerdings hat unter dem Druck der ungünstigen Wirtschaftslage auch in Großbritannien die Zusammenschlußbewegung im letzten Jahre beachtliche Fortschritte gemacht. Es sei nur an die Fortschritte im Kohlenbergbau, an die bedeutsame Gründung der Lancashire Cotton Corporation erinnert. Auch die jüngsten Gerüchte über Absichten der Zusammenfassung der beiden großen englischen Schiffahrtlinien, der Cunard Line und der White Star Line könnten als Beweis gelten, obwohl der Rationalisierungsgedanke dabei auch nur erst in weiter Linie maßgebend sein und es sich vor allem um die Notwendigkeit handeln soll, eine Organisation der verschachtelten und zusammengewürfelten Royal Mail-Konzerns vorzunehmen. Jedenfalls hat der Gedanke und der Wunsch nach verstärkter Durchdringung des britischen Wirtschaftslebens, den sich ja auch die Labour-Regierung zu eigen gemacht hat, durch die Gründung der Bankers Industrial Development Company wieder einen neuen Antriebsimpuls erhalten.

Es ist, wie erwähnt, nicht ausschließlich Finanzierungsgesellschaft. Ihr Kapital von 130 Millionen Mark würde auch kaum genügen, um die Umstellung eines immerhin erheblichen Teils der Industrie zu ermöglichen. Zudem ist das Kapital nur zu einem Viertel dieses Betrages eingezahlt worden. Die Gesellschaft wird deshalb auch den privaten Banken keine Konkurrenz machen. Sie will lediglich als eine Art Vermittlungsstelle wirken, die der Industrie das ihr zur Umstellung notwendige Kapital aus den vorhandenen Quellen verschafft. Ihr Gewicht geben ihr die finanziellen Kräfte, die hinter ihrer Gründung stehen und welche die eigentliche Finanzierungsaufgabe übernehmen werden, sobald einmal die ausgearbeiteten Rationalisierungsprojekte der Verwirklichung für wert gefunden sein werden.

Bemerkenswert ist vor allem, daß die Gründung nicht daran denkt, die Rationalisierung einzelner Unternehmungen in die Hand zu nehmen. Ihre Pläne gegen vielmehr ausschließlich darauf aus, mit ganzen Industriezweigen oder wenigstens mit Industriegruppen innerhalb größerer Bezirke in Verbindung zu treten und ihnen zu ihrer Sanierung zu verhelfen. Auch hier beabsichtigt man, nicht etwa eigene Projekte auszuarbeiten, sondern man will den Industriegruppen es überlassen, von sich aus der Praxis heraus Vorschläge in der gegebenen Richtung zu machen. Die Gesellschaft will in erster Linie Sammelstelle dieser Vorschläge sein. Sie will auf ihre Verwendbarkeit durch Sachverständige prüfen, die das Geeignete aussuchen und bei Absichten auf Erfolg die Ausführung in die Wege leiten werden.

Nach den vorliegenden Mitteilungen rechnet man in England nicht damit, daß der Erfolg des Unternehmens sich rasch zeigen wird. Es sind Maßnahmen auf weite Sicht. Dennoch wird man bei uns an diesen Plänen nicht vorbeigehen können. Gewiß, sie sind ein Experiment, und die Zukunft muß erst erweisen, was an ihnen praktisch verwirklicht werden kann und in wie weit

sie dazu beitragen werden, die britische Industrie aus ihren Schwierigkeiten zu lösen. Aber sie können uns nicht gleichgültig sein lassen. Handelt es sich doch darum, ob die britische Industrie durch sie derart gestärkt werden wird, daß sie als verschärfter Wettbewerber auf dem Weltmarkt auftreten kann. Schließlich sind die Pläne auch von Interesse für wesentliche Teile unserer Industrien, bei denen der Rationalisierungsgedanke aus den bekannten Gründen noch nicht so weit verfolgt werden konnte, wie es nötig ist.

Nur zögernde Arbeitsmarktentlastung.

Noch immer über 2 Millionen Arbeitslose. In der ersten Aprilhälfte war nach dem Bericht der Reichsanstalt die Abnahme der Arbeitslosigkeit in mehreren Landesarbeitsamtsbezirken geringer als in der letzten Märzhälfte; im ganzen erreichte sie nur nahezu das Ausmaß der beiden Vorwochen. Dagegen war der Rückgang der Arbeitslosigkeit bedeutend schwächer als zur gleichen Zeit des Vorjahres; die Ueberlagerung gegenüber 1929 verstärkte sich infolgedessen von Woche zu Woche. Vor allem hat anscheinend der Quartalsschluß den Arbeitsmarkt stoßweise neu belastet.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung ist zwischen 1. und 15. April 1930 um rund 195 000 Personen auf 1 659 000 zurückgegangen, während sich in der Krisenunterstützung die Unterstützungszahl um etwa 8700 Personen auf 302 000 erhöht hat, so daß insgesamt in diesen beiden Unterstützungseinrichtungen Mitte April rund 2 160 000 Hauptunterstützungsempfänger unterstützt worden sind. Seit dem Höchststand der Arbeitslosigkeit in diesem Jahre, Ende Februar, betrug die Frühjahrsentlastung bis zum 15. April 1930 rund ½ Million Hauptunterstützungsempfänger. Gegenüber dem gleichen Zeitpunkt des Vorjahres liegt das Unterstützungsniveau gegenwärtig um insgesamt 480 000 Personen höher.

Um das Siegburger Werk der I. P. Bemberg.

Infolge der bisherigen Nichtinbetriebnahme ihres Siegburger Neubaus hat die Stadt Siegburg die I. P. Bemberg AG. in Verzug gesetzt, nachdem am 15. April der letzte ihr gestellte Termin abgelaufen ist. Von diesem Termin an will die Stadt Siegburg Schadenersatzansprüche an die I. P. Bemberg stellen. Es heißt, daß es sich um eine recht ansehnliche Monatsrate handeln soll. Nach weiteren Meldungen soll die Stadt Siegburg beabsichtigen, ein Schiedsgericht in der Frage anzurufen.

Dazu wird uns von der Verwaltung der I. P. Bemberg mitgeteilt, daß sie sich an keinen bestimmten Termin hinsichtlich der Inbetriebnahme des

Siegburger Werkes gebunden habe und deshalb die Berechtigung von Schadenersatzansprüchen nicht anerkennen könne. Sie verweist im übrigen auf ihre seitherzeit in der H.-V. gemachten Mitteilungen, wonach die Aufnahme des Betriebes in Aussicht genommen sei, wenn die neuen Arbeitsmethoden in dem Wuppertaler Werke ausprobiert worden sind. Im übrigen ist der Oeselschaft an einer Zuspitzung des Konfliktes nichts gelegen. Sie hofft, die Differenzen gütlich beilegen zu können und wird deshalb, falls die Stadt Siegburg ein Schiedsgericht anrufen sollte, dasselbe nicht ablehnen.

Die Sommerabgabe des Ruhrkohlen-Syndikats.

Der Syndikatsausschuß hat sich, wie wir hören, grundsätzlich mit der Wiedereinführung der Sommerabgabe mit Wirkung vom 1. Mai bis zum 31. August einverstanden erklärt, über die Höhe der Rabattsätze und ihre Verteilung auf die einzelnen Sorten schweben noch Verhandlungen. Es ist möglich, daß man, um den Anreiz der Rabatte im Hinblick auf die Marktlage zu heben, die Rabatte etwas erhöht und die Ermäßigung auch auf einige notleidende Sorten in der Gruppe der Industriekohle ausgedehnt wird.

Siemens-Abkommen mit dem Uhren-Handel.

Mit Wirkung vom 1. Mai ist zwischen der Siemens & Halske A.-G. und dem Uhreneinzelhandel, vertreten durch den Zentralverband der deutschen Uhrmacher, Halle, der Alpina, Deutsche Uhrmachergesellschaft E. G. m. b. H., Berlin, der Ankra, Einkaufs- und Garantierte deutscher Uhrmacher E. G. m. b. H.; Leipzig, dem Markenuhrverein (ZentrA), Köln, und der Tellus-Uhrmachergesellschaft, Frankfurt am Main, ein Abkommen abgeschlossen worden, das den Uhrmachern den Alleinvertrieb der Siemens-Protus-Zimmeruhren sichert. Für die einzelnen Uhrentypen sind feste Verkaufspreise vorgeschrieben, zu deren Einhaltung sich die Uhrmacher verpflichten müssen.

Abkommen Royal Dutch-Standard Oil.

Deterding hat für die Royal Dutch Oil Company mit der Standard Oil ein Abkommen geschlossen, durch das der kostspielige Oelpreisrückgang in Ostindien und im Orient beendet ist. Das Abkommen bedeutet eine Preiserhöhung um 100 v. H.

Prologationsmüdigkeit

Unsere Berliner Handelschreibleitung schreibt uns unter dem 25. April: Die Börsenbewegung nach den Osterfeiertagen hat stark enttäuscht. Die Stimmung hat sich fast allgemein nicht unwesentlich abgeschwächt. Man hatte ein gewisses Recht, anzunehmen, daß sich nach der Osterpause ein stärkeres Börsengeschäft entwickeln werde. Stattdessen hat sich die Feiertagsruhe an der Börse auch nach Ostern bisher noch fortgesetzt. Das Stocken des Effektengeschäfts hängt offenbar damit zusammen, daß in der Berichtswoche die Aprilschlebung abgewickelt werden mußte. Das Publikum des Inlandes ist der Terminalspekulation in gewissem Umfang müde geworden, da die Kursentwicklung im April zum großen Teil enttäuscht hat. Die Bankenkundschaft hat deshalb vielfach Glattstellungen vorgenommen, und in einem Falle scheint es auch zu kleinen, nicht ganz freiwilligen Verkäufen gekommen zu sein. Das Auslandskapital hält sich von der Berliner Börse stark zurück, übrigens nicht minder als von den übrigen Weltbörsen. An dieser Zurückhaltung des internationalen Kapitals dürfte sich, wenn nicht alles täuscht, bis zur Vollendung der mit ungewöhnlicher Spannung erwarteten größten Finanztransaktion des laufenden Jahres, bis zur Zeichnung der Young-Anleihe, schwerlich viel ändern. Die Höhe der Prologations-spesen hat außerdem nicht bloß den Ausländer, sondern wohl noch mehr den inländischen Bankkunden vom Durchhalten seiner Engagements abgeschreckt. Im Hinblick auf die Prologationsmüdigkeit der Kundschaft kann es nicht wundernehmen, daß auch die Spekulation Ultimoware abgestoßen hat, obwohl die Versorgung mit dem bis auf 6 Prozent verbilligten

Schiebungsgeld überreichlich genannt werden kann, und in Anbetracht des Engagementsabbaues Besorgnisse für den bevorstehenden Börsenanstieg gegenstandslos sein dürften. Neben diesen mehr börsentechnischen Motiven haben auch gewisse Vorgänge in der Wirtschaft, so der Sturz des Kupferpreises, die skeptische Beurteilung des Kunstseidegeschäfts und die fortgesetzten Arbeiterentlassungen in der Schwerindustrie Berlins und des Westens zur Verschlechterung der Börsenstimmung nicht unwesentlich beigetragen. Einen erfreulichen Lichtblick bietet an der Börse gegenwärtig nur der Markt der festverzinslichen Papiere. Hier werden insbesondere 7prozentige Reichsbahnvorsatzaktien immer noch zu fortwährend steigenden Kursen — heute 96 Prozent gegen 86 Prozent noch Mitte Januar d. J. —, bemerkenswerterweise auch für Rechnung des Auslandes, aus dem Markt genommen, so daß das Material allmählich anfangs knapp zu werden. Unter diesen Umständen kann man wohl die Behauptung wagen, daß die Reichsbahn keineswegs mehr unbedingt auf den ausländischen Kapitalmarkt angewiesen ist, sich vielmehr auch im Inland bei der Deckung ihres Kapitalbedarfs ganz gut helfen könnte. Die Erreichung des Paristandes durch 3prozentige Goldpfandbriefe ist gleichfalls geeignet, Aufsehen zu erregen. Sollten für 3prozentige Goldpfandbriefe jetzt nur noch Pari-Emissionen möglich sein, dann wäre die Hoffnung auf einen baldigen allgemeinen Uebergang zum 7prozentigen Typ der Goldpfandbriefe und damit auf eine wesentliche Verbilligung des Realcredits nicht unberechtigt. Man wird allerdings gut tun, die weitere Entwicklung des Rentenmarktes noch eine gewisse Zeit abzuwarten.

Gegen eine Rückwälzung der erhöhten Umsatzsteuer.

Die Spitzen-Verbände der Textilwirtschaft, die Fachgruppe Textilindustrie sowie die Fachgruppe Bekleidungsindustrie beim Reichverband der deutschen Industrie sowie der Ausschuß des Textilgroßhandels beim Reichverband des deutschen Groß- und Ueberseehandels veröffentlichten eine gemeinsame Erklärung, in der es heißt: Aus den Mitgliederkreisen der Fachverbände der Textilwirtschaft ist in den letzten Tagen die Mitteilung gemacht worden, daß eine Reihe der unter die erhöhte Umsatzsteuer fallenden Großbetriebe des Einzelhandels ihre Lieferanten auf dem Wege von Sonderkonditionen und Preisrabatten für die Rückwälzung der Steuer in Anspruch nimmt.

Nach eingehenden Beratungen haben die Spitzenverbände der Textilwirtschaft folgendes festgestellt: Die erhöhte Umsatzsteuer bietet rechtlich weder im Text des Gesetzes, noch in den Ausführungsbestimmungen die Möglichkeit einer Rückwälzung, wie sie jetzt gefordert wird, und zwar unter Mißbrauch der wirtschaftlichen Machtstellung und offenbar im Widerspruch mit dem Willen des Gesetzgebers; die Rückwälzung ist aus wirtschaftlich untragbar; der Großverkauf handelt gewohnheitsmäßig den äußersten Preis aus, so daß eine weitere Minderung des Erlöses durch Abzug eines Preisrabattes verhängnisvoll werden muß. Angesichts dieser Tatsachen wird den Mitgliedern der Verbände zur Pflicht gemacht, die Rückwälzung der erhöhten Umsatzsteuer weder im einzelnen Falle zu dulden, noch eine entsprechende Verpflichtung einzugehen.

Zu weichen Unzubringlichkeiten die Rückwälzung führt, zeigt folgendes Schreiben an einen Fabrikanten. Anforderungen, die an uns insbesondere mit Rücksicht auf die neue Steuergesetzgebung herangetragen, zwingen uns, uns bei neuen Einkäufen umzustellen. Wir sind bereit, die bisher von Ihnen geführten Artikel in unserem Sortiment weiterzuführen, wenn Sie uns unter Beibehaltung der bisherigen Preise und Konditionen außerdem 1 Prozent Warenskonto (!) gewähren, welcher sichtbar auf den Rechnungen abzuziehen ist. Wir bitten um Ihren umgehenden Bescheid, daß Sie mit Vorstehendem einverstanden sind, da wir unsere gesamten Wareneingänge aus organisatorischen Gründen auf diesen Warenskonto einheitlich umstellen müssen. Wir hoffen, durch erhöhten Umsatz das Zugeständnis gutmachen zu können.

Ein neues Feinblechwalzwerk.

(Mit holländischem Kapital soll ein neuer Außen-seiter des Feinblechverbandes geschaffen werden.)

WG. Wie wir von zuverlässiger Seite hören, beabsichtigen deutsche und holländische Industrielle ein neues Feinblechwalzwerk zu gründen. Es handelt sich im wesentlichen um die Herstellung von Qualitätsblechen, deren Marktlage nach wie vor als außerordentlich günstig angesehen wird. Das Werk werde zunächst außerhalb des vor wenigen Tagen gegründeten Feinblechverbandes bleiben, wobei es sich, wie ausdrücklich versichert wird, nicht um eine spekulative Absicht handelt. Die Finanzierung ist sichergestellt. Es sind 15 Mill. RM., die zum größten Teil von holländischer Seite kommen, vorhanden. Gleichzeitig ist die Errichtung eines Martinofens und eines Magnetwerkes, deren es in Deutschland nur wenige gibt (eines z. B. bei den Vereinigten Stahlwerken, und zwar der Dortmunder Union), vorgesehen. Daß man trotz den in Deutschland hohen Belastungen sowohl steuerlicher als sozialer Art die Errichtung im rheinisch-westfälischen Industriegebiet wählt, sei insofern nicht weiter verwunderlich, als man naturgemäß die Preise des Feinblechverbandes unterbieten kann. Weiterhin sei die Einfuhr von Qualitätsblechen nach Deutschland nur unter schweren Bedingungen möglich. Zur Zeit schweben Verhandlungen wegen des Ankaufs von Grundstücken mit einigen westfälischen Gemeinden, u. a. auch Hagen. Die Gründung soll längstens in einigen Wochen erfolgen. Die Belegschaft schätzt man auf etwa 500 bis 600 Mann.

Börsennotierte Werte vom 25. April

Kurs in Reichsmark		Aktien in Prozenten	
Gold	unver.	Laenderbank	16800
Reichsbank	310	Westfalen	1760
Deutsche Bank	7300	Bergwerksaktien	
Bank für Sozialwesen	7350	Dalbach	92
Bank für Sozialwesen	7350	Lothringen	55
Bank für Sozialwesen	7350	Lothringen	55
Bank für Sozialwesen	7350	Lothringen	55
Bank für Sozialwesen	7350	Lothringen	55
Bank für Sozialwesen	7350	Lothringen	55
Bank für Sozialwesen	7350	Lothringen	55
Bank für Sozialwesen	7350	Lothringen	55

Bruckhoff-Nietbo	3600	Bernach	8000
Gute Hoffnung	4300	Carlshaus	8300
Humboldt	4400	Desdemona	8300
Leontard	11000	Desdemona	8300
Leontard	11000	Desdemona	8300
Leontard	11000	Desdemona	8300
Leontard	11000	Desdemona	8300
Leontard	11000	Desdemona	8300
Leontard	11000	Desdemona	8300
Leontard	11000	Desdemona	8300

1380	1380	1380	1380
1380	1380	1380	1380
1380	1380	1380	1380
1380	1380	1380	1380
1380	1380	1380	1380
1380	1380	1380	1380
1380	1380	1380	1380
1380	1380	1380	1380
1380	1380	1380	1380
1380	1380	1380	1380

142	142	142	142
142	142	142	142
142	142	142	142
142	142	142	142
142	142	142	142
142	142	142	142
142	142	142	142
142	142	142	142
142	142	142	142
142	142	142	142

Georg Schütte

Möbeltransporte, Autotransporte, Wohnungsaussch., Fuhrwesen
Dampfwalzenbetrieb. — Barmen, Berlinerstr. 71/77. — Fernsprecher 915 u. 8938

Der Einzelhandel als Kunde von Kreditgenossenschaften

Unsere Berliner Handelschriftleitung schreibt: Bereits auf ihrer erfreulich anregend verlaufenen Herbsttagung des Jahres 1929 hat die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels dem dringenden Problem einer ausreichenden Kreditversorgung des Einzelhandels ihre besondere Aufmerksamkeit zugewendet. Man hat damals vor allem festgestellt, daß es unbedingt notwendig ist, zuverlässige Anhaltspunkte darüber zu gewinnen, in welchem Umfang die verschiedenen Gruppen von Kreditinstituten (Banken, Sparkassen, Kreditgenossenschaften usw.) dem Einzelhandel Kredit gewähren. Aus diesen Gründen hat die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels zunächst einmal mit dem Deutschen Genossenschaftsverband zusammen eine gemeinsame Erhebung über den Anteil des Einzelhandels am Geschäft der Kreditgenossenschaften veranstaltet. Professor Dr. Stein vom Deutschen Genossenschaftsverband ist bereits auf der Hamburger Tagung in der Lage gewesen, die ersten Ergebnisse jener Untersuchung bekanntzugeben. Jetzt liegt das gesamte interessante Material in einer Denkschrift unter dem Titel „Einzelhandel und Kreditgenossenschaften“ zusammengestellt vor. Diese Untersuchung zeigt vollkommenes Neuland, da die bisher im Jahrbuch des

Deutschen Genossenschaftsverbandes veröffentlichten Geschäftstatistiken der Kreditgenossenschaften keinen Einblick in die Berufsgliederung der Kundschaft der Genossenschaftsbanken ermöglicht haben. Der Erhebung liegt Material aus 78 Kreditgenossenschaften zugrunde, wobei die Einzelergebnisse sowohl geographisch (Ostdeutschland, Westdeutschland, Mitteldeutschland, Süddeutschland und Nordwestdeutschland) als auch nach den verschiedenen sachlichen Geschäftskategorien (Krediträumungen, Deckung der eingekauften Kredite usw.) gegliedert sind. Die Hauptergebnisse sind folgende: Etwa ein Achtel aller Mitglieder der Kreditgenossenschaften gehört dem Einzelhandel an. Das bedeutet, daß von rund 670 000 deutschen Einzelhändlern 130 000 (also etwa 20 Prozent) kreditgenossenschaftlich organisiert sind. Die Beteiligung des Einzelhandels am Kreditverkehr der Kreditgenossenschaften ist stärker als es seiner Mitgliederzahl entsprechen würde. Das läßt sich bereits aus der Zahl der Krediträumungen nachweisen, die etwa ein Sechstel beträgt (15,5 Proz.), während sich der Mitgliederkreis zu einem Achtel (12,5 Prozent) aus Einzelhändlern zusammensetzt. Deutlicher noch zeigt sich das bei der Summe der zur Verfügung gestellten Kredite, die sogar 17,5 Prozent aller Krediträumungen umfassen. Auf jeden Einzelhändler kommt eine Kreditsumme von etwa 300 RM. Überträgt man dieses Verhältnis auf alle Kreditgenossenschaften des Verbandes mit einer Gesamtkreditsumme von 1450 Mill. RM., dann darf man mit 350 Millionen RM. Einzelhandelskredit rechnen. Im allgemeinen umfassen in allen Wirtschaftsbereichen die Kredite bis zu 10 000 RM., rund 90 Prozent aller eingeräumten Kredite. Nur in Süddeutschland spielt der Kredit zwischen 10 000 und 50 000 RM. mit 17,4 Prozent aller eingeräumten Kredite eine größere

Rolle. Von besonderem Wert sind die Ergebnisse der Untersuchung über die Frage der Deckung der dem Einzelhandel eingeräumten Kredite. Dabei wurden drei Formen der Kreditdeckung, nämlich Besicherheiten, insbesondere Hypotheken, dann Personalsicherheiten, insbesondere Bürgschaften und Wechsel, schließlich eigenartige Personalkredite ohne besondere Deckung, unterschieden. Die Deckung durch Realbesicherheiten übersteigt mit 67 Prozent bei weitem. Von den insgesamt 10 Millionen RM. erteilten Krediten sind 27 Millionen RM. durch Hypotheken gedeckt. Die Deckung durch Bürgschaft oder Wechsel beträgt mit 27,3 Prozent 11 Millionen eingeräumte Kredite.

Der eigentliche Personalkredit beträgt nur knapp 6 Prozent, bleibt somit praktisch ausgeschaltet. Es wird weiteren eingehenden Untersuchungen vorbehalten sein, zu prüfen, wie weit der durch Personalsicherheiten gedeckte und der reine Personalkredit ausdehnungsfähig sind, ohne die notwendige bankmäßige Sicherheit der Genossenschaften zu gefährden. Interessant ist schließlich das Untersuchungsergebnis, daß die erteilten Einzelhandelskredite nur 140 Mill. RM. Einlagen bei den Kreditgenossenschaften stehen hatten, so daß dem Einzelhandel rund 110 Millionen RM. Kredite aus fremden Kapitalquellen zugeflossen sein müßten. Die Ergebnisse rechtfertigen in der Tat den von den Verfassern der Denkschrift gezogenen Schluß, daß die Beziehungen zwischen Einzelhandel und Kreditgenossenschaften heute bereits enger sind als man bisher anzunehmen geneigt war, und daß einer weiteren Zusammenarbeit noch reiche Möglichkeiten vorbehalten sind. Es bleibt aber zu bedauern, daß sich die Erhebung nicht auch auf die Kreditkosten erstreckt hat, über deren Höhe gerade auch aus Einzelhandelskreisen bekanntlich mehrfach geklagt worden ist.

Verbüßungsmöglichkeiten beim Abschluß von Stromlieferungsverträgen

Obwohl heute die meisten Fabrikanten auf den Bezug elektrischer Energie aus Überlandzentralen der Großkraftwerke angewiesen sind, werden beim Abschluß von Stromlieferungsverträgen noch häufig Verbüßungsmöglichkeiten außer Acht gelassen, die die bestehenden Vorschriften und Bedingungen für den Abnehmer einräumen. Diese Möglichkeiten in den von den Lieferwerken vorgelegten Vorschlägen, Bedingungen und Verträgen können aber, wie in Heft 48 des Anzeigers für Berg-, Hütten- und Maschinenwesen ausgeführt wird, nur dann ausgenutzt werden, wenn der Abnehmer nicht nur kaufmännisch, sondern auch technisch genügend Erfahrung besitzt. Ein Abnehmer mit Tag und Nacht gleichmäßig arbeitender Anlage z. B. kann gegenüber einem Abnehmer mit nur stößweise auftretender Höchstleistung naturgemäß vom Elektrizitätswerk Vorteile erhalten. Abnehmer, die nur Saisonbetrieb haben, können vom Elektrizitätswerk nicht so günstig beliefert werden, wie Abnehmer mit gleichbleibenden Jahresbezügen. In den Stromlieferungsverträgen sind fast alle Vereinbarungen so wichtig, daß sie von den Abnehmern auf das Genaueste abzuwägen sind. Von der richtigen und zweckmäßigen Auswertung der wenigen gegebenen Nutzungsmöglichkeiten hängt zuletzt der Gestehungspreis der Antriebskraft der Fabrik, der kWh-Preis, auf Jahre ab.

Ford saniert die Steyr-Werke

Henry Ford, der in den nächsten Tagen nach Wien kommt, wird die Verhandlungen mit der österreichischen Kreditanstalt wegen der Sanierung der Steyr-Automobilwerke führen.

Landesbank der Rheinprovinz

Zentrale in Düsseldorf, Filialen in Aachen, Essen, Köln und Trier

Wir stellen hiermit den vierten Abschnitt von

RM. 5 000 000.—

**8% Gold-Kommunal-Schuldverschreibungen
der Landesbank der Rheinprovinz**

4. Ausgabe

1 Reichsmark = 1/2790 kg Feingold

Zinstermine: März/September; erster Zinsschein: 1. März 1931

solange Vorrat reicht, zum Verkauf.

Verkaufskurs: 98%

Reichsmündelsicher / Reichsbanknotendepotfähig (Antrag wird gestellt) / Tilgung ausschließlich durch Auslosung zum Nennwert / Vorstufte Tilgung oder Gesamtkündigung bis 1. März 1935 ausgeschlossen.

a325

Mehr Kraft — Erhöhter Anzug

Noch sparsamer



Leistung und Schönheit des neuen Essex bilden eine ideale Einheit. Es ist bei weitem der schönste Wagen in der Geschichte des Essex Super Six. Eine geschlossene Harmonie — von der Stoßstange bis zum Stoplicht, vom Türgriff bis zur Deckenbeleuchtung — von Künstlerhand entworfen. Das Chassis ist niedriger und länger, dadurch wurde mehr Raum gewonnen und eine noch bessere Straßenlage erzielt. Die Sitze sind breiter und tief gepolstert — reichlich Raum für die Füße — drei Personen finden auf dem rückwärtigen Sitz bequem Platz.

Der neue Essex läuft geräuschlos und beschwingt — er nimmt Kurven sicher und ruhig. Die Pedale sind leicht zu betätigen — ein Vorzug, den besonders selbstfahrende Damen zu schätzen wissen. Der Wagen entwickelt eine weit höhere Geschwindigkeit, als die meisten Besitzer verlangen. Trotz erhöhter Motorleistung läuft die Maschine des neuen Essex wesentlich ausgeglichener. Betriebsstoffverbrauch ca. 13 Liter für 100 Kilometer.

Sehen Sie sich den neuen Essex an — er schlägt jede Konkurrenz!

Der neue Essex ist identisch mit den neuesten techn. Einrichtungen ausgerüstet. 10/50 PS Super Six-Motor, 6 Zylinder, neue, nach zwei Richtungen wirkende Stoßdämpfer, elektr. Öl- u. Benzinkontrolle, moderne Bendix-Bremsen, Kühleranlage usw. — Fordern Sie illust. Katalog und unverbindl. Vorführung!

Limousinen auf dem längeren Chassis M 5495.— an ab Werk — auf dem Normal-Chassis von M 4980.— an inkl. vollst. Ausstattung.

ESSEX

Der Essex entstammt dem gleichen Werk wie der Hudson 8

AUTORISIERTE ESSEX-VERTRETER:

Barmen:	Hermann Lauterbach, Alle 194, Tel.: 2560	Köln:	Hoyer & Moll, Hohenzollernring 7, Tel.: West 539 08
Bochum:	Gewerkschaft Pluto, Kanalstr. 40, Tel.: 608 01	Köln:	Dipl.-Ing. Erwin Johanning & Co., Hohenstaufenring 16, Tel.: Ulrich 1845
Bonn:	Jos. Trimborn & Co., G.m.b.H., Breitestr. 110, Tel.: 1350 u. 4050	Köln:	Kuhli & Co., G.m.b.H., Christophstr. 39, Tel.: Anno 218 070
Dortmund:	Carl Hanebeck, Kaiserstr. 136, Tel.: Norden 357 51	Krefeld:	Hans Hofmann, Hubertusstr. 46, Tel.: 258 07
Duisburg:	Auto-Palast A. Rüttgers G.m.b.H., Saarstr. 10, Tel.: Saarstr. 309 80	Mettmann:	Gebr. Bremker, Bismarckstr. 10, Tel.: 461 462
Düsseldorf:	Alfred Noll, Königstr. 14/16, Werkstätten: Platzenstraße 18, Tel.: Sammel-Nr. 607 51	Neuß:	Theodor Remy, Haus Hammtor, Tel.: 3344
Düsseldorf:	Könitzky & Co. A.-G., Wehrhahn 78, Tel.: Sammel-Nr. 261 51	Remscheid:	C. Ferd. Becker, Neuenkamperstr. 5, Tel.: 1568
Elberfeld:	J. Josef Bertrand, Kampstr. 22-26 u. Morianstr. 9, Tel.: 150 u. 7900	Viersen:	Gebr. Gillissen, Krefelderstr. 11, Tel.: 2363
Essen:	Arthur Laumann, Ortrudstr. 36, Tel.: 203 94	Vohwinkel:	Albert Zeisler, Kaiserstraße 108, Tel.: Elberfeld-Westen 366 82 u. 357 65
Gelsenkirchen:	E. Voigt, Wannerstraße 47, Tel.: Sammelnummer 254 41		

Der Unfug

des Alterns.

Wenn mit dem 40. Lebensjahre die Beschwerden der sogenannten Altersichtigkeit eintreten, wenn kleine Schrift nur mit Mühe zu lesen ist, dann tragen Sie Overhages Augengläser! Ihre Augen arbeiten dann so jugendlich, wie früher. Unsere fachmännische Beratung ist unverbindlich, auch wenn sie nicht zum Kauf führt.

Optische Anstalt Carl Overhage, Elberfeld, Rathenaustraße 4.



Carl Overhage, Rathenaustraße 4, Elberfeld.

Commerz- und Privat-Bank

Aktiengesellschaft
Hamburg-Berlin

Bilanz, abgeschlossen am 31. Dezember 1929.

Aktiva	RM	Pt.
Kasse, fremde Geldsorten und fällige Zins- und Dividendenscheine	21 024 700	19
Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbank (Clearing-) Banken	28 035 457	16
Schecks, Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen	390 410 145	—
Nostroguthaben bei Banken und Bankfirmen mit Fälligkeit bis zu 3 Monaten	181 321 928	71
Reports und Lombards geg. börsengängige Wertpapiere	124 762 643	79
Vorschüsse auf verfrachtete oder eingelagerte Waren	252 836 831	84
Eigene Wertpapiere	30 076 511	13
Konsortialbeteiligungen	20 204 926	33
Dauernde Beteiligungen bei and. Banken und Bankfirmen	10 877 426	33
Debitoren in laufend. Rechnung	783 678 848	72
Bankgebäude	27 900 000	—
Sonstige Immobilien	5 400 000	—
	1 876 529 419	80
Passiva	RM	Pt.
Aktienkapital	75 000 000	—
Reservefonds I	34 000 000	—
Reservefonds II	6 500 000	—
Kreditoren	1 585 648 236	82
Akzepten	80 475 688	67
Langfristige Verpflichtungen	84 000 000	—
Dividenden-Rückstände	45 644 76	—
Gewinn	10 859 849	55
	1 876 529 419	80

Gewinn- und Verlust-Rechnung für das 60. Geschäftsjahr, abgeschlossen am 31. Dez. 1929.

Einnahmen	RM	Pt.
Gewinnvortrag	1 831 691	45
Zinsen, Wechsel, Sorten und Zinsscheine	34 809 250	05
Provisionen	40 313 024	89
	76 953 966	34
Ausgaben	RM	Pt.
Handlungs-Unkosten	55 933 838	30
Steuern und Abgaben	10 160 278	54
Gewinn	10 859 849	55
	76 953 966	34

Neue Beziehungen

für den Absatz von Maschinen, Werkzeugen und allen technischen Erzeugnissen in Industrie und Handel sowie für Gelegenheitskäufe u. -verkäufe, Beschaffung von Arbeitsaufträgen oder auch für den Stellenwechsel werden leicht durch den Anzeiger für Berg-, Hütten- und Maschinenwesen, Essen, gewonnen. Dieser

schaftt

die gewünschten Verbindungen bei geringen Kosten. Als maßgebendes, führendes Organ übt er mit seinen ernstgenommenen redaktionellen Leistungen sowie

mit seiner Riesenverbreitung

auf den industriellen, Kaufmann, Ingenieur, Techniker und Werkmann weitgehenden Einfluß aus. Deshalb sollte der

Anzeiger für Berg-, Hütten- u. Maschinenwesen

Essen

von allen Fachkreisen für alle vorkommenden Zwecke zur Insertion herangezogen werden.

Zu beziehen durch alle Postanstalten. Auskunft betr. Anzeigen und Bezug sowie Probenummer kostenlos.

Verlag W. Girardet, Essen

FRITZ BLECHER

Barmen, Allee 226 Fernsprecher 3557.

AUTO-ZUBEHÖR

Spezialität:

Kolbenringe, Bremsbelag

Kupfer - Asbest - Ringe

u. Flanschen

In allen gangbaren Größen vorrätig.

Beobachten Sie

und Sie werden feststellen, daß der General-Anzeiger der Stadt Wuppertal das wirksamste Anzeigenblatt ist. (Auflage 90 000 Exemplare.)

Dratlose Signale aus dem Weltall.

Das Radiogramm vom Mond.

In Schweden und in Amerika werden bereits seit langer Zeit Versuche gemacht, in der Luft drahtlose Signale zu empfangen. Diese Versuche sind wissenschaftlich und technisch bedeutungsvoll. Sie zeigen, dass die Erde mit einem telegraphischen Netz verbunden ist, das die Welt umspannt. Die Versuche sind in der Tat ein Beweis für die Einheit der Welt.

Die erste Veranlassung zu diesen hochinteressanten Versuchen gab eine Beobachtung des nordischen Ingenieurs Jörgen Huls, der mit seinem Empfangsapparat eine Reihe von Signalen empfangen hat, die von der Erde her zu kommen schienen. Diese Signale waren in der Tat die ersten Schritte auf dem Wege zu einer drahtlosen Kommunikation mit dem Weltall.

Diese Beobachtung hat eine Reihe von Fragen aufgeworfen, die sich auf die Natur der Signale und auf die Möglichkeit einer drahtlosen Kommunikation mit dem Weltall beziehen. Die Fragen sind: Woher kommen die Signale? Wie werden sie übertragen? Und was bedeuten sie?

Die Fragen sind wichtig, weil sie die Grundlagen der drahtlosen Kommunikation bilden. Die Antworten auf diese Fragen werden die Zukunft der drahtlosen Kommunikation bestimmen.

Man hat den Eindruck, dass die Signale von der Erde her zu kommen. Aber das ist nicht der Fall. Die Signale kommen von einem anderen Ort her, von einem Ort, den wir noch nicht kennen. Die Signale sind ein Beweis für die Existenz einer Welt, die wir noch nicht kennen.

In mehreren Fällen konnten Störungen und andere Erscheinungen beobachtet werden, die auf die Existenz einer Welt hindeuten. Die Erscheinungen sind ein Beweis für die Existenz einer Welt, die wir noch nicht kennen.

Diese drahtlosen Signale sind ein Beweis für die Existenz einer Welt, die wir noch nicht kennen. Die Signale sind ein Beweis für die Existenz einer Welt, die wir noch nicht kennen. Die Signale sind ein Beweis für die Existenz einer Welt, die wir noch nicht kennen.

„Der Mensch unserer Zeit“

Deutsche Kunstgemeinschaft

Die Kunstgemeinschaft hat sich zum Ziel gesetzt, die Kunst der Gegenwart zu fördern und zu verbreiten. Die Kunstgemeinschaft ist ein Beweis für die Existenz einer Welt, die wir noch nicht kennen.

Man hat den Eindruck, dass die Signale von der Erde her zu kommen. Aber das ist nicht der Fall. Die Signale kommen von einem anderen Ort her, von einem Ort, den wir noch nicht kennen.

Einmal anders ist es natürlich, ob eine Ausstellung wie die jetzt im Berliner Schloss eröffnete „Der Mensch unserer Zeit“, tief ins Geiste und Charakteristische unserer lebenden und gelebten Augenblicke eindringt. Dies hängt von der Schärfe und der Schärfe ab.

So kommt etwas sehr Bewegtes und rein gegenständlich Unterhaltendes zum Vorschein. Die Ausstellung ist ein Beweis für die Existenz einer Welt, die wir noch nicht kennen.

Danzig in Wien.

Eröffnung der Danzig-Ausstellung.

Wien, 25. April. (Draht.) Im Sitzungssaal des Niederösterreichischen Landtages wurde heute die vom Deutschen Auslandsinstitut veranstaltete Danzig-Ausstellung in feierlicher Weise eröffnet. Die Ausstellung ist ein Beweis für die Existenz einer Welt, die wir noch nicht kennen.

Senats der Freien Stadt Danzig. Dr. S. J. Im Namen der Bundesregierung sprach Bundesminister Dr. S. J. Im Namen der Bundesregierung sprach Bundesminister Dr. S. J. Im Namen der Bundesregierung sprach Bundesminister Dr. S. J.

Wissenschaftliche Berichte an lebenden Tieren.

Berlin, 25. April. (Draht.) Die lebenden Versuchstiere an lebenden Tieren wurden durch einen Erlass der preussischen Regierung für die Zwecke der Wissenschaft, Kunst und Volkserziehung, für Landwirtschaft, Domestikation und Gärten, aufgehoben und an ihre Stelle neue Bestimmungen in Kraft gesetzt. Die Bestimmungen sind ein Beweis für die Existenz einer Welt, die wir noch nicht kennen.

Der Deutsche Tierärztesverein erklärt dazu: In Tierärztesvereine wird dieser Erlass außerordentlich begrüßt. Er ist ein Beweis für die Existenz einer Welt, die wir noch nicht kennen.

Auch ein Jubiläum. Einem Hilfsarbeiter wird das 25. Jahr geboren. Der Hilfsarbeiter wird das 25. Jahr geboren. Der Hilfsarbeiter wird das 25. Jahr geboren.

Unterricht

Unterricht in der Kunst. Unterricht in der Kunst. Unterricht in der Kunst. Unterricht in der Kunst. Unterricht in der Kunst.

Stenographie

Stenographie. Stenographie. Stenographie. Stenographie. Stenographie. Stenographie. Stenographie. Stenographie.

Englisch

Englisch. Englisch. Englisch. Englisch. Englisch. Englisch. Englisch. Englisch.

Rechts

Rechts. Rechts. Rechts. Rechts. Rechts. Rechts. Rechts. Rechts.

Rechts

Rechts. Rechts. Rechts. Rechts. Rechts. Rechts. Rechts. Rechts.

Rechts

Rechts. Rechts. Rechts. Rechts. Rechts. Rechts. Rechts. Rechts.

Rechts

Rechts. Rechts. Rechts. Rechts. Rechts. Rechts. Rechts. Rechts.

Kaufm. Privatschule Witte

Kaufm. Privatschule Witte. Kaufm. Privatschule Witte. Kaufm. Privatschule Witte. Kaufm. Privatschule Witte. Kaufm. Privatschule Witte.

Höh. Privat-Schule Lorke

Höh. Privat-Schule Lorke. Höh. Privat-Schule Lorke. Höh. Privat-Schule Lorke. Höh. Privat-Schule Lorke. Höh. Privat-Schule Lorke.

Kurse à 12 Mk.

Kurse à 12 Mk. Kurse à 12 Mk. Kurse à 12 Mk. Kurse à 12 Mk. Kurse à 12 Mk.

Nöhere Privatschule Dr. Karl Hoppmann

Nöhere Privatschule Dr. Karl Hoppmann. Nöhere Privatschule Dr. Karl Hoppmann. Nöhere Privatschule Dr. Karl Hoppmann. Nöhere Privatschule Dr. Karl Hoppmann. Nöhere Privatschule Dr. Karl Hoppmann.

Lerni Stenographie!

Lerni Stenographie! Lerni Stenographie! Lerni Stenographie! Lerni Stenographie! Lerni Stenographie!

Privatschule Roland & Hestler

Privatschule Roland & Hestler. Privatschule Roland & Hestler. Privatschule Roland & Hestler. Privatschule Roland & Hestler. Privatschule Roland & Hestler.

Richard Mann

Richard Mann. Richard Mann. Richard Mann. Richard Mann. Richard Mann.

Klavier - Unterricht

Klavier - Unterricht. Klavier - Unterricht. Klavier - Unterricht. Klavier - Unterricht. Klavier - Unterricht.

Clav. - Unterricht

Clav. - Unterricht. Clav. - Unterricht. Clav. - Unterricht. Clav. - Unterricht. Clav. - Unterricht.

Cello - Unterricht

Cello - Unterricht. Cello - Unterricht. Cello - Unterricht. Cello - Unterricht. Cello - Unterricht.

Kaufm. Privatschule Hilgers

Kaufm. Privatschule Hilgers. Kaufm. Privatschule Hilgers. Kaufm. Privatschule Hilgers. Kaufm. Privatschule Hilgers. Kaufm. Privatschule Hilgers.

Neue Lehrgänge

Neue Lehrgänge. Neue Lehrgänge. Neue Lehrgänge. Neue Lehrgänge. Neue Lehrgänge.

Gymnastik

Gymnastik. Gymnastik. Gymnastik. Gymnastik. Gymnastik.

TANZ - INSTITUT

TANZ - INSTITUT. TANZ - INSTITUT. TANZ - INSTITUT. TANZ - INSTITUT. TANZ - INSTITUT.

TANZ - SCHULE

TANZ - SCHULE. TANZ - SCHULE. TANZ - SCHULE. TANZ - SCHULE. TANZ - SCHULE.

Anzeigen

Anzeigen. Anzeigen. Anzeigen. Anzeigen. Anzeigen.

General-Anzeiger

General-Anzeiger. General-Anzeiger. General-Anzeiger. General-Anzeiger. General-Anzeiger.

Altkumulatorensure

Altkumulatorensure. Altkumulatorensure. Altkumulatorensure. Altkumulatorensure. Altkumulatorensure.

Schulung

Schulung. Schulung. Schulung. Schulung. Schulung.

ERZET

ERZET. ERZET. ERZET. ERZET. ERZET.

Die Vorzüge des Chevrolet 6 sind zu bekannt, um darüber noch endlose Vorträge zu halten

Heute nur ein günstiges Kaufangebot:

Nur kurze Zeit
liefern wir

Chevrolet
6-Cyl.-Limousine
zu **3895.- Mk.**

Bitte prüfen
vergleichen
und wählen. Ihr Entschluß wird lauten:

„Für mich nur ein Chevrolet 6
unter dem Preise eines 4“

Wir erwarten Sie, um Ihnen außer dem Vorzugspreis
das günstige Zahlungs-System vorlegen zu können
Die Fahrzeuge können im Werk Berlin vom Käufer
geholt werden

Auto-Haus G. m. b. H.
Barmen Eiberfeld Hagen Solingen
Hecklinghauserstr. 75 Köbels Haus Eckeseyerstr. 148 Haupt- u. Kur-
Tel. 8680, 8681, 9009 Tel. 8933 Tel. 22712 fürstenstr. Ecke
Tel. 24425

Zahn-Praxis
H. Mewald

Eiberfeld, Grünstraße 35,
Barmen, Mittelstraße 17, I
im Hause „Etam“
empfehlen

Zähne von 2 Mk. an.

Anatomische Goldkronen (20 Kar.) von Mk. 20.- an.
Spezialität: Brücken (plattenloser Zahnersatz).
Zahnersatz aus Krupp'schem rostfreien Stahl.
Reparaturen zerbrochen. Gebisse (Sprung) v. Mk. 2.- an.
Umarbeiten billigst. Plomben von Mk. 2.- an.
Zahnziehen mit Brillen-Bohrung Mk. 1.-.
Zahnziehen bei Bestellung von Zahnersatz kostenlos.
Gewährleistung für ordnungsmäßige Ausführung u. Brauch-
barkeit. Kostenlose Beratung.
Zahlung nach Uebereinkunft.
Sprechstunden: 9-12 u. 2-7 Uhr u. Sonntags 10-12 Uhr.
Bitte genau auf Namen und Hausnummer zu achten.

Spezialist für Fußleiden

Eine ganz neue Heilmethode, wobei keine Einlagen
mehr notwendig sind.
Behandlung aller Nervenleiden, wie
Lähmungen, Ischias, Rheuma, Gicht, Kopf-
schmerzen, Zuckerkrankheit, Magen- und
Rückenleiden usw., auch in veralteten Fällen, mit
90% Erfolg. — Zahlreiche Danksagungen liegen vor.

Magnetopath

und ärztl. geprüfter

Massieur

Julius Lüttger, Barmen-Jesinghaus. Jesinghaus-
Sprechstunden 2 bis 6 Uhr. corstr. 77.
Morgens werden Hausbesuche ausgeführt.
Fahrgelegenheit: Autohaus Osterbaum-Rittersh. Pilsöde

Edelbuschrosen

In herrlich blühenden Sorten, fräftige
Pflanzen, noch in diesem Jahre reichlich
blühend, pflanzenfertig geliefert. in Rarität
10 St. in 10 Sorten in 10 St. 3, 15 St. 2,
25 St. in 15 Sorten in 10 St. 7, 15 St. 4,50,
10 St. Reubellen 10 St. 7, 25 St. 15.
Reiche Auswahl in Hollandia, Echling- u.
hochstammrosen, Katalog auf Anfrage.
Verpackung frei. Versand gegen Nachn.
H. Rönnefeldt,
Weidenfeld, Heister 89, in Geln. 42

Los 3.30 Mk.
Porto und Liste 0.3 extra
5 Lose versch. 16.50 nach Porto
Tausend. 16.50 und Liste

17795 bzw. u. 1 Prämie im Gesamtbetr. v.

250000 RM.

Höchstgewinn, Hauptgew. u. Prämie

100000 RM.

75000 RM.

25000 RM.

Los zu haben bei allen Staatl. Lot-
terie-Einnehmern und in allen Lot-
terieverkaufsstellen sowie bei:

Gust. Pfordte

Staatl. Lotterie-Einnahmer

Essen 238, Limbacher Strasse 70

Postcheckkonto Essen 7004

Auf Kredit!

Bei bequemer monatlicher Ratenzah-
lung erhalten Sie von sachmännlich
geleiteter Herrenschneiderei Ihren
Anzug od. Mantel

nach Maß angefertigt. Preislisten
30 bis 150 Mk. einschließlich Stoff u.
Zutaten. Strenge Discretion. Komme
und nach subv. Angebots unter
12 9121 an die Geiselt. 118. St.

Ein- u. Zweibetten

Ein- u. Zweibetten, Kinderbetten
Polster, Stahlmetall, Holz, an jedem
Tisch, Bett, in jedem Zimmer (Fahrr.)

Wäsche nach Gewicht

gewaschen u. getrocknet 1 Pfd. 25 Pfg.
naß zurück 25 Pfg. Wäsche wird trocken
gewogen. kostenlos abgeholt u. zugestellt.
Spezialität: Herren-Stärkewäsche u. Gar-
dinenpanzer. Billigste Preise. 19322

Wäscherei Greß

Tel. West. 28963. Eibf. Grifflenberg 30.

Zeitung-Maschinen

billig abzugeben. C. W. Rathenaustr. 90

Modistinnen

kaufen ihre Zutaten am besten bei
Julius Rhiel d. J.
in Eiberfeld, Schloßersgasse 4. II
(neben Otto Kirsch & Co.)
in Barmen, Unterförnerstraße 121 a.



**Raten Sie die Zahl
unserer Kleider-Neuheiten**

Daß unser Lager groß und unsere
Auswahl sehr reich ist, werden Sie
ahnen.

Daß wir aber jetzt schon ungefähr
20 neue Frühjahrs- und Sommer-
kleider zeigen können, wird auch Sie
überraschen.

Und jedes einzelne Kleid ist mit fach-
männlicher Sorgfalt ausgewählt und
auf Stoffqualität und Verarbeitung
gewissenhaft geprüft.

Glauben Sie nicht auch, daß wir
Ihnen jeden Wunsch erfüllen können,
ob Sie nun M. 20.- oder M. 200.- für
das neue Kleid anlegen wollen?

Freudenberg

Damen
Mantel-Kostüm-Stoffe
Seiden

nirgend so billig!
Bitte überzeugen Sie sich!

Herren
Anzug - Paletot - Stoffe
Loden - Sport

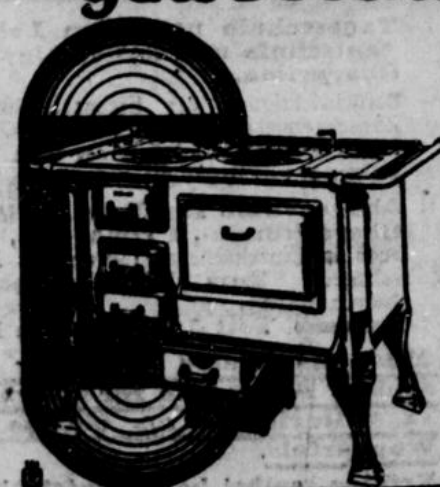
Ultzen

A. Karwin vls. Ultzen - Wollenweberei

Größtes Spezial-Stoff-Geschäft

Woolworth-Haus Eiberfeld

Der gute Boecker-Herd



Der „Boecker“-Herd
bürgt für Qualität,
insbesondere Halt-
barkeit der Emaille.
In Backen
und Brennen.
Höchste
Wirtschaftlichkeit.
Elegante
Formvollendung.
Betragen Sie die
Fachgeschäfte am
Platz.

SCHWELMER HERDFABRIK
H. BOECKER G.M.B.H.

SCHWELM

Veranstaltungen der Deutschen Turnerschaft



Am kommenden Samstag und Sonntag beginnen im Wuppertaler Gau die Meisterschaftskämpfe der Sommerspiele.

Handball.

Im Handballspiel interessiert uns in erster Linie das Ausscheidungsspiel zur Ermittlung einer Mannschaft, das nachmittags um 4 Uhr auf dem Platz des VfL in der Schwarzbach-Straße stattfindet. Vorher um 3 Uhr findet ebenfalls ein Ausscheidungsspiel im Schlagballspiel statt.

Überbarmen T.V. - TSV. Gevelsberg. Im ersten Treffen auf dem Platz der Wette konnte Barmen einen überlegenen Sieg davontragen. Eine Wiederholung des Sieges ist für TSV. nicht so leicht, da die Einheimischen für einige Spieler, die am gleichen Tage in dem Gau-Ausscheidungsspiel betreten sind, Ersatz einstellen muß. Nachmittags 4 Uhr auf dem Schenkenplatz (Villa Horetha).

Elberfeld T.V. 1 - T.V. Beyeröde 1. Elberfeld wird versuchen, die letzte Niederlage durch Beyeröde wieder wettzumachen.

TV. Biedader 1. - Berg. Tdb. Beyenburg 1. Am Sonntag treffen sich die Mannschaften zum Freundschaftsspiel auf dem Platz an der Bahnhofe. Anfang 11 Uhr.

Bergischer Gau.

Volksjugend 1 - Polizeisportverein Köln 1. Das Spiel beginnt bereits um 10.45 Uhr auf dem Remscheid T.V.-Platz „Deutsche Eiche“. Volksjugend hat mit der Verpflichtung dieses Gegners einen sehr guten Griff getan. Im Entscheidungsspiel um die rheinische Meisterschaft wußten sich die Kölner allerdings von den Remscheidern ziemlich hoch geschlagen bekennen.

Goldenberg 1 - Sonnborn 1. Auch dieses Freundschaftstreffen steigt bereits nachmittags 10.30 Uhr auf dem Goldenberg. Die Sonnborner haben eine schwere Krise überwunden und wollen am Sonntag beweisen, daß sie sich wieder auf einer aufsteigenden Linie befinden.

Haspen 1 - Cronenberg 1. Haspen empfängt am kommenden Sonntagmorgen die Cronenberger Turngemeinde mit zwei Jugend- und zwei Turnermannschaften. Wenn es

auch den Cronenbergern bisher nicht gelang, Haspen zu schlagen, so ist die Spielstärke der Gäste ganz gewaltig gestiegen, weshalb mit einem spannenden Kampf gerechnet wird.

Waldlaufmeisterschaft der DT. und der D. G. B.

Am kommenden Sonntag in Wiesbaden und Erfurt.

Deutsche Turnerschaft und Deutsche Sportbehörde führen ihre Waldlaufmeisterschaft nicht gemeinsam, doch am gleichen Tage durch. Termin ist der morgige Sonntag und Austragungsorten sind Wiesbaden und Erfurt. Während bei den Turnern die Besetzung sehr gut ist, läßt sie bei der Sportbehörde in quantitativer Hinsicht zu wünschen übrig. Da jedoch die „Kanonen“ rechtlos vertreten sind, ist damit zu rechnen, daß der beste Läufer zur Meisterschaft kommt, und dies ist ja auch schließlich die Hauptsache.

Radsport

50 km gauisches Straßenrennen.

Ausrichter: Sonnborner Radfahrer-Verein.

Am Sonntagvormittag werden die bergischen Straßenfahrer endlich Gelegenheit finden, ihre Kräfte miteinander zu messen. Der Gau Bergischer Land des D.T.M. hat eine 50-Kilometer-Straßenwettkampf ausgeschrieben, und der Sonnborner Radfahrer-Verein, Elberfeld, wird sie, wie nunmehr schon seit mehr denn 20 Jahren, auch jetzt wieder in dankenswerter Weise ausrichten.

Auf die traditionell gewordene Rennstrecke Elberfeld-Ratingen mußte allerdings verzichtet werden, weil behördlicherseits die Genehmigungen nicht zu erlangen waren. Der als Ersatz ausgesuchte Weg - Straßen, die innerhalb des Kreises Nettmann verlaufen - ist gewiß keine ideale

Lösung des Problems, vor welches die Veranstalter gestellt wurden; die Rennfahrer sollten indes am allerwenigsten darüber „medern“, denn nur aus dem Punkte heraus, den Freunden solcher Wettfahrten auf der Landstraße diesen schönen Sport zu erhalten, hat der Sonnborner Radfahrer-Verein sich der höchst undankbaren Mühe unterzogen, eine Möglichkeit zur Abhaltung des Rennens ausfindig zu machen.

Der Start ist morgens 8 Uhr in Hammerstein, Wuppertaler Hof; auch das Ziel befindet sich dort.

Wie immer ist das Interesse für diese erste Prüfung sehr groß und drückt sich deutlich in der Zahl der Meldungen aus, die mit etwa 100 Teilnehmern nicht zu hoch angegeben ist. Die den Rennsport treibenden Vereine stellen ihre besten Fahrer heraus; so wird denn dieser Frühjahrs-Galopp einen ersten Aufschluß geben, wor mit dem besten Material in den kommenden Straßenrennen antreten kann.

Christmann vor Schäfer.

Eröffnungs-Radrennen in Bonn.

Die Eröffnungs-Radrennen in Bonn hatten einen ausgezeichneten Verlauf zu verzeichnen und brachten auch bemerkenswerten Sport. In den Dauerläufen lieferte der Frankfurter Christmann ein glänzendes Rennen, sein schärfster Rivale Schäfer-Frankfurt blieb ein gutes Stück zurück. Der Elberfelder Müller hatte dauernd unter Defekt zu leiden und blieb weit zurück. Die Fliegertämpfe der Amateure liefen sichere Sachen für die Kölner, Christensen-Dänemark führte im Punktefahren so schwer, daß er mit Schulter- und Schädelverletzungen ins Krankenhaus befördert werden mußte.

Allgemeines

Olympische Rettung?

Berlin will sich um die Olympia 1936 bewerben.

Dr. Berlin, 25. April. (Eg. Drahtber.) Der Berliner Magistrat beschloß in einer heutigen Sitzung, sich beim Internationalen Olympischen Komitee um die Olympischen Spiele für 1936 zu bewerben, da diese bekanntlich in Deutschland stattfinden sollen. Der Magistrat ist sich auch darüber klar, daß er das Deutsche Stadion noch gewaltig ausbauen muß. Er hofft aber durch die Olympischen Spiele seine zerrütteten Finanzen wieder sanieren zu können.

Freie Westdeutsche Spielvereinigungen.

Wer wird Westdeutscher Meister?

Elberfeld 1912 über Düsseldorf-Gerresheim? Die Frage nach dem Westdeutschen Fußballmeister steht nicht vor der Entscheidung. Aus dem Trübel der einzelnen Bezirksmeister vermodeten sich Düsseldorf-Gerresheim, Elberfeld 1912 und Hagen-Boelersheide zur Endrunde durchzurängen. In den beiden inzwischen abgeschlossenen Endrundenspielen blieben Gerresheim und Elberfeld 1912 überlegene Sieger. Die Hagenener wurden glatt aus dem Rennen geworfen.

Am morgigen Sonntag, dem 27. April, steigt in Elberfeld-Sonnborn das entscheidende Meisterschaftstreffen, das seitens der gesamten Arbeiter-Sportgemeinde Westdeutschlands und weit darüber hinaus mit großer Spannung erwartet wird. Es stehen hier zwei Mannschaften aufeinander, die beide qualifiziert genug sind, den Titel zu bekommen. Die vorausgegangenen Kämpfe ließen deutlich das hervorragende erstklassige Können dieser überragenden Meisterkandidaten hervortreten. Die Bewertung der beiderseitigen Leistungen läßt für keine der ringenden Parteien ein besonderes Aus in Erscheinung treten. In erbittertem Ringen wird man sich nicht nachgeben, jeder soll Boden zu machen, den Titel zu bekommen.

Der mehrfache Westdeutsche Meister, Düsseldorf-Gerresheim stellt eine in jeder Beziehung kampferprobte Elf ins Feld.

Elberfeld 1912 schloß sich an, dem Meister den Rang streitig zu machen, und die Mannschaft konnte auch das Zeug dazu haben. Eine vorzüglich durchgeübte, technisch starke und flinke Einheit wird den Gerresheimern sicher um nichts nachgeben.

Der Spielbeginn ist Punkt 15 Uhr auf dem Sportplatz des T.V. 07 Sonnborn an der Hauptstraße. Dem Entscheidungsspiel voraus geht ein Jugendspiel zwischen Bg. 97 Beldert und Düsseldorf-Gerresheim.

Sportplatz Barmen - Gelsenk.

Sonntag den 27. April 1930

Vormittags 11 Uhr: Grobes Handball - Spiel

Vol. Berg. Land

Nachmittags 3 Uhr: Fußball - Freundschafts-Spiel

Demer 08

„Tura“ Barmen

Vorher Spiele der Jugendmannschaften. 7000

FEINSTE ZIGARETTEN VON BESTEN
ORIENTALISCHEN UND ANDEREN
AUSGEWÄHLTEN TABAKEN NACH
AMERICANISCHER ART
SORGFÄLTIGST HERGESTELLT



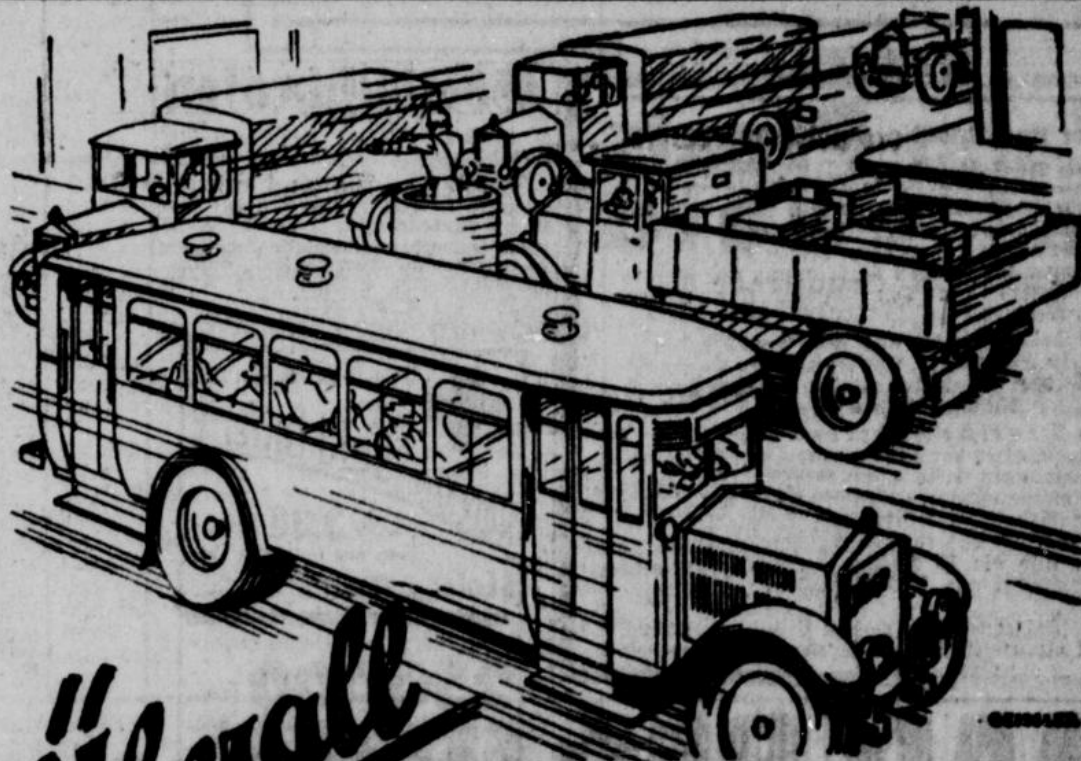
GELBE PACKUNG	5 Pfennig
BLAUE	6 "
ROTE	8 "

BROWN & WILLIAMSON TOBACCO CORP. EXPORT LTD.

SUCCESSORS TO

BROWN & WILLIAMSON TOBACCO CORPORATION
LOUISVILLE, KENTUCKY, U.S.A.

Vertretung Wuppertal für die in Deutschland hergestellten Zigaretten:
Walter Buntentbroich, Düsseldorf, Ackerstr. 36, Telefon: Düsseldorf 134 86.



Überall

KRUPP
SCHNELLASTWAGEN
UND OMNIBUSSE

Im Stadt- und Überlandverkehr Deutschlands und zahlreicher fremder Staaten seit Jahren eingeführt und bewährt.

Eine Extraklasse der deutschen Automobilindustrie. Kraftvolle Fahrzeuge von höchster Vollendung. Außerordentlich einfache Bauart. Unverwundliches Material. Günstigstes Eigengewicht. Ausgeglichener ruhiger Gang. Hohe Schnelligkeit und Zuverlässigkeit. Sehr geringer Kraftstoff- und Ölverbrauch.

Generalvertretung:

EDUARD EYLERT, Fahrzeugfabrik
WUPPERTAL-ELBERFELD, Steinbeckerstr. 66/74
Fernspr. Sargnummer Westen 32454

Kleider machen Leute

Kommen Sie zu mir. Anfertigung: Anzug od. Palet. M.H. Mein Atelier steht unter. Seit. eines akad. gebl. Zuschneiders. H. Brauer, Elberfeld, Höchsten 66. Komme nach auswärts. Tel. 2922.

Überall bekannt

Ist die Aufgabe, daß Anzeigen im General-Anzeiger der Stadt Wuppertal von bester Wirkung sind.



26. April 1930



Besuchen Sie die Barmmer Osterkirmes

auf dem Sportplatz an der Schützenstraße. Unwiderruflich nur noch bis einschl. Montag den 28. April geöffnet.

Thalia

- Theater, Elberfeld

Sonntag den 27. April 1930

vor mittags 11 Uhr, Einlass 10.15, Ende 12.45 Uhr.

Einmalige Früh-Vorstellung des an Grösse und Schönheit unbegreiflichen Ufa-Kulturfilms:

Die Alpen

Das Paradies Europas.

Ein Kulturfilm vom Schweizer Volk und seinen Bergen in 4 Akten und einem Vorspiel über Sage und Geschichte. Mit besonderer Musikbearbeitung für den Film unter Mitwirkung des vollen Orchesters.

Darsteller des Vorspiels: Ekkehard ... Ch. W. Kaiser-Heyl, Herzogin Radwig, Dora Bergner, Praxedis ... Maria Parker, Zwingli ... Otto Gebauer, Hedwig ... Hermann Leffler, Arv. Winkelried, O. Kronburger, Bearbeitung: Dr. Walter Zürn.

Handl. - Zürich - Luzern - Bern - Gené - Lausanne - Montreux - Leysin. Rheinfall bei Schaffhausen. Zürcher See, Vierwaldstätter See, Rigi - Pilatus - Aarensee. Thuner- und Briener-See, Gatter-See, Lago Maggiore.

Im Berner Oberland: Metzingen, Die Aare-Schlucht, Interlaken, Wetterhorn, Jungfrau, 4158 m ü. d. M., Mönch, 4105 m ü. d. M., Eiger, 3975 m ü. d. M.

Die Jungfrau: Grindelwald, Schelderg, Eigergletscher, Eismeer, Lauterbrunnen, Jungfrau, 4158 m ü. d. M., die höchste Bahnstation Europas.

Altschhorn 4163 m ü. d. M., Gr. Altschhorn, Rhodengletscher, Grimsel-Hospiz, Furka-Pass.

Flüelencorn, 4076 m ü. d. M., höchster Berg der Berner Alpen. Der St. Gotthard: Oberalpstraße, Andermatt, Die St. Gotthard-Bahn, Marmeltiere und Gassen.

Zermatter Eiskirchen: Das Matterhorn, 4478 m ü. d. M., Der Lyskamm, 4535 m ü. d. M., Der Monte-Rosa, 4633 m ü. d. M., höchster Berg der Schweiz, Weisshorn, Breithorn.

Die Rätische und Albula Bahn: Die „Via mala“ mit der alten Spigenpost, Arosa, Davos.

Die Lötschberg-Simplon-Bahn: Das Saaser-Tal im Kanton Wallis, Simplon-Hospiz, 2010 m ü. d. M., Der Simplon, 2066 m ü. d. M., Die Gernersgrabenbahn.

Das Engadin: Das schönste Hochtal Europas, Fis-Bernina, 4053 m ü. d. M., Beval-Hütte, Fis-Pass, 3913 m ü. d. M., Diavolezza-Hütte, Fis-Roseng, 3643 m ü. d. M., Tschler-Hütte.

Tätigkeit der riesenhaften Schneeschleudern bei 3 m Neuschnee und Lawenbrüchen. Der Roseng- und Morteratsch-Gletscher.

Wintersport in St. Moritz: Das große Derby auf dem St. Moritzer-See, Sprungkonkurrenz, Hobbrennen, Eislauf, Cressa-Ben, Ski-Föring, Samaden, Pontresina, Bernina-Pass, 2230m, In süssender Skifahrt hinab ins Tal.

Preise der Plätze: Rang-Mitte 3., Rang-Seite 2., Sperritz 1.50, Park 1., 2. u. 3. Rang 0.70 RM. - Vorw. ab 21. April: Basdek, Buchhdt., Verkehrsverein, Reisebüro Leonh. Tietz A.-G., sowie an der Theaterkasse. Jugendliche haben Zutritt!

Schwaferts Saalbau: Jahres-Kirmes vom 20. bis 28. April im großen Konzertsaal.

Konzert - Tanz: Täglich Kaffee nach bergischer Art. Heute Samstag Tanz.

Groß-Restaurant Ratskeller Barmen

Mittwoch 30. April, 8 Uhr

Pembaur und Frau

spielen auf zwei Klavieren Beethoven, Schumann, Liszt. Numerierte Karten 1., 2., 3., 4. - Mark in den Buchhandlungen und Verkehrsvereinen. k.30.25

Stadthalle Elberfeld, g. 801

CAPITOL

ELBERFELD

Das große Sensationsprogramm



DAS LETZTE FORT

MILTON SILLS

„Rummelplatz der Liebe“

(Fahrendes Volk)

Eine dramatische Handlung aus dem ewig buntbewegten Leben einer Zirkus-Wanderschau.

Heimlich gebräut

Amerikanisches Lustspiel mit durchschlagendem Lacherfolg

Das überaus reichhaltige Beiprogramm: Groteske, Lehrfilm, Wochenschau

Sonntag von 11-1 Uhr Frühvorstellung

zu kleinen Preisen! Ganzes Programm

zu kleinen Preisen! Ganzes Programm

zu kleinen Preisen! Ganzes Programm

zu kleinen Preisen! Ganzes Programm

zu kleinen Preisen! Ganzes Programm

zu kleinen Preisen! Ganzes Programm

zu kleinen Preisen! Ganzes Programm

zu kleinen Preisen! Ganzes Programm

zu kleinen Preisen! Ganzes Programm

zu kleinen Preisen! Ganzes Programm

ODEON

ELBERFELD / POSTSTR. 7

Sonntag vormittags von 11-1 Uhr

Früh-Vorstellung

m. voll. Orchester, zu ganz klein. Preisen

3 Filmwerke

beginnend mit der

größten Sensation

der europäischen Weltstädte

Ronald Colman

Bulldog Drummond

„Bulldog Drummond“, ein Kavalier mit kochendem Blut. Typ des rasch- und ruhelosen Tatmenschen, dem nur wohl ist im heissen Kampf mit Frauen, im gesteigerten Spiel mit Tod u. Teufel.

Im Londoner Tivoli-Theater (3000 Plätze) befindet sich dieser Film aus schon über vier Monate in Uraufführung auf dem Spielplan.

Ferner zeigen wir:

CARL ALEN

Der König der Abenteurer

in

Der Mann im Dunkel

Ein spannender Sensations-Kriminal-Film. In einer weiteren Hauptrolle zeigt sich zum ersten Male:

WILLY CLEVER

der Elberfelder Junge.

Anschließend

Grete Mosheim

Fred Louis Lerch - Trude Hesterberg

Die kleine Sklavin

Die Leidensgeschichte eines armen, kleinen Mädchens, welches nichts weiter als Hunger und Prügel kennt, rollt vor unseren Augen ab.

Die neuesten Wochenberichte. - Groteske und Lehrfilm vervollst. den sehenswerten Spielplan.

Bergischer Jungborn

Inh.: Hans Berger

U.-Barmen, Lichtscheiderstraße 12, Nähe Tunnel

vollständig renoviert

Kaffee nach bergischer Art. Diverse Schnitten, gepflegte Biere, Wein, Liköre usw. 1043

Anstlungsort Paffenlöh bei Burscheid

Restaur. E. Wolf, Fernruf Burscheid 91, empfiehlt seine renovierten Räume und herrl. Gartenanlagen Ausflüglern, Schulen, Vereinen usw. Groß. Spielplatz, mitten im Wald gelegen. Jeden Sonntag Tanzunterhaltung sowie tägliche Kaffee-Restoration. 1208

JODBAD TOLZ

Bayrische Alpen

Das Bad gegen Arterienverkalkung.

KUR- u. BADHOTEL

der Jodquellen. Inh. G. Klinkert.

Das Haus f. alle Kreise. Verl. Sie Prop.



Die letzte Kompagnie

CONRAD VEIDT KARIN EVANS

Der neueste 100%ige Ton- und Sprech-Film der Ufa

Die Presse schreibt:

Ein Heldendrama voller erschütternder Menschlichkeit... die Schlachtszenen durch den Ton zu einem überwältigenden, nerven-aufpeitschenden Furioso gesteigert... Conrad Veidt über alles Lob erhaben... ein einzigartiges Erlebnis!

Dazu 4 weitere Darbietungen: jugendliche zugelassen!

Anfangszeiten des Programms:

Wochen-tage 3.00 3.30 3.00 Sonn-tage 2.00

Sonntag von 11 bis 1 Uhr vormittags:

Die letzte Kompagnie (Kl. Preise!)

UFA-PALAST

Barmen - Telephon 4143.

In Vorbereitung:

Zwei Herzen im 3/4 Takt!

Die herrliche Tonfilm-Operette

Wirtschafts - Übernahme.

Ich gestatte mir, davon Kenntnis zu geben, daß ich mit dem 29. April d. J. die Restauration des Herrn Wilh. Bartenburg, E.berfeld-Sonnenberg, Kirchhofstraße, übernehmen werde. - Durch meine langjährigen Erfahrungen im Wirtschaftsbetriebe bin ich in der Lage, was Küche und Keller anbelangt, stets mit dem Besten aufzuwarten. - Ich bitte um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll Rudolf Müller.

Eröffnung Dienstag 29. April 1930, nachm. 5 Uhr.

Baumblüten-Fahrten

nach Leichlingen mit Autobussen der Barmmer Bergbahn

Mittwoch 30. April, Donnerstag 1. Mai, Samstag 3. Mai

Fahrtzeit 3.- RM. Hin- und Rückfahrt.

Abfahrtszeiten an allen drei Tagen:

2.15 Uhr: Reifsbühl Dahl, Barmen, Alter Markt.

2.30 Uhr: Rathaus Elberfeld.

2.50 Uhr: Schwebelahnhof Schwintel.

Rattenborverkauf:

Kaffe der Barmmer Bergbahn A.G., Barmen, Altermarkt 4.

Verkehrsverein Barmen, Altermarkt 4.

Verkehrsverein Elberfeld, Schwebelahnpassage, Buchhandlung Burdard, Schwintel, Bahnstr. 5.

Kaffee trinken bei Biri Lehnert, Leichlingen.

Kaffeearten à 1.50 RM. in den Vorverkaufsstellen.



DORTMUND

2 Ehrenpreise und 40000 Mark

Seitungs-Mafulatur

billig abgegeben. - Elberfeld, B.-Rathenauftr. 50

billig abgegeben. - Elberfeld, B.-Rathenauftr. 50

billig abgegeben. - Elberfeld, B.-Rathenauftr. 50

billig abgegeben. - Elberfeld, B.-Rathenauftr. 50

billig abgegeben. - Elberfeld, B.-Rathenauftr. 50

billig abgegeben. - Elberfeld, B.-Rathenauftr. 50

billig abgegeben. - Elberfeld, B.-Rathenauftr. 50

billig abgegeben. - Elberfeld, B.-Rathenauftr. 50

Ab heute abend 6 Uhr kommt das Meistererzeugnis München-Bräulust

Heller Mai-Bock

zum Groß-Ausschank.

Ein herrlicher Stoff von edelster Lagerreife und köstlichem Geschmack.

Richtlinien für das Hochschulstudium

Welche Kosten verursachen die einzelnen Studienfächer?

Anfang Mai beginnt auf den Universitäten und Hochschulen das diesjährige Sommersemester. Sind auch die Ausfahrten in den meisten akademischen Berufen geradezu trostlos, so drängt auch in diesem Jahre eine große Anzahl Abiturienten wieder nach den höchsten Bildungshäusern hin, allen Warnungen zum Trotz, die durch Presse und Fachverbände verbreitet wurden. Die Enttäuschungen treten erst nach Beendigung des Studiums ein, wenn es heißt, eine Stellung zu finden. Tausende Akademiker fristen ein klägliches Dasein in Stellungen, die ihrer Vorbildung nicht entsprechen. Die Not zwingt in vielen Fällen den jungen Akademiker, Posten anzunehmen unter Bedingungen, die ihm kaum das Existenzminimum einbringen. Viele warten jahrelang auf bessere Zeiten, bis es ihnen gelingt, in ihren erlernten Beruf hineinzufinden. Erst im vorgeschrittenen Alter kommen sie dann zu einem einigermaßen befriedigenden Einkommen. Angekündigte Schwierigkeiten scheitern oft an mangelndem Willen, das sich die Eltern pflichtbewusst überlegen, ob es ratsam ist, ihre Kinder zum Hochschulstudium fortzuschicken. Die Verantwortung für diesen Schritt tragen sie allein. Nicht angebracht erscheint es in der heutigen Zeit, Abiturienten auf die Hochschulen zu schicken, die nur eine Durchschnittsbegabung aufweisen können. Ihr Existenzkampf gestaltet sich in der Praxis schwerer als in jedem anderen nicht-akademischen Beruf. Die heutige Zeit erfordert zum weitestgehenden Teil „Praktiker“, nicht auf den Hochschulen vorgebildete „Theoretiker“. Die Erfahrungen haben in den letzten Jahren gelehrt, daß unser Hochschulstudium in dieser Hinsicht sehr reformbedürftig ist. Das Erreichen eines praktischen Berufes nach Abschluß der höheren Schule erlaubt es den jungen Leuten viel früher, sich auf eigene

Hand zu legen und so ein eigenes Heim zu gründen. Darum doppelte Vorsicht bei dem entscheidenden Schritt der Berufs Wahl. Den ratfahrenden Eltern stehen die Hochschulverbände durch Auskunft gern zur Verfügung. Für die Kosten der einzelnen Studienfächer können keine absolut einwandfreien Zahlen angegeben werden. Lediglich Durchschnittssätze können einen annähernden Anhalt geben und ein einigermaßen zutreffendes Bild der Gesamtauslagen für Hochschulgebühren und Unterhaltskosten während der Studienjahre veranschaulichen. Bei Eintritt in eine Hochschule muß eine Immatrikulationsgebühr, die sich zwischen 20 und 30 RM. bewegt, entrichtet werden. Bei jedem Hochschulwechsel ist diese Gebühr erneut zu entrichten. Da die Universitäten den Ländern unterstehen, sind die Studiengebühren für das Semester auch auf den einzelnen Universitäten und Hochschulen verschieden hoch. Durchschnittlich betragen sie 40 bis 60 RM. für Krankenpflege, Lebensversicherungen usw. sind rund 25 RM. zu entrichten. Die Kollagenelder, die nach Wochenstunden berechnet werden, sind nach Art der Fächer sehr verschieden. Sie schwanken pro Stunde zwischen 2,50 und 5 RM. Der Mindestbetrag pro Semester stellt sich für Juristen, Volkswirte, Philosophen durchschnittlich auf 120 RM. Bei Chemikern, Medizinern, Berg- und Hüttenleuten erhöht er sich oft auf den doppelten Betrag. Die Lebenshaltungskosten sind ebenfalls stark schwankend in Klein- und Großstädten. Für Wohnung einschließlich Morgensuppe wird 25 bis 50 RM. an veranschlagt sein. Ein Mittelmittel kostet durchschnittlich 1,50 bis 2 RM., rund 50 RM. pro Monat. Das Abendeffen bereiten sich die meisten Studenten selbst. Für Mäntel, Strickwaren und kleine

Utensilien werden 30 RM. geschätzt. So kann sich der Mindestbetrag für einen Monatswechsel auf 150 RM. belaufen.

Viele Studenten verbüßten ihren Unterhalt durch Benutzung von Studentenrissen, Verkaufseinrichtungen und sonstigen Verdienstmöglichkeiten, die von den Hochschuleinrichtungen gewährt werden. Besonders empfehlenswert ist es, daß die jungen Studenten die Studentenrissen in Anspruch nehmen, die allen ungenutzten sind und die zu billigen Preisen ein immerhin ausreichendes, wenn auch nicht gerade begünstigtes Anspruchs genügendes Essen verabreichen.

Für ein Semester stellen sich die Gesamtkosten für den Studierenden durchschnittlich auf 750 RM., vorausgesetzt, daß Lebensversicherungen, Mäntel und Schuhbedarf von den Eltern vorangesehen werden und daß der Student ein bescheidenes Leben führt. Auf Theater- und Konzertbesuch wird er im allgemeinen verzichten müssen. Für Ausnahmefälle gibt es auf den Hochschulen Ermäßigungen.

Es verdient auch, darauf hingewiesen zu werden, daß zum Studium auch die nötigen Utensilien gehören, vor allen Dingen Lehrbücher. Die Erhebungen der Wirtschaftsbilder der Deutschen Studentenchaft geben darüber Aufschluß, in welcher erschreckender Maßstäbe die Zahlen der Studierenden anwachsen, die nicht in der Lage sind, sich die notwendigen Lehrmittel zum Studium anzuschaffen. Die Bücher- und Lehrmittelskosten betragen Jahresdurchschnittlich für die Medizin 100 RM., für die Volkswirtschaft 88 RM., für das Bergfach 85 RM., für die Jura 75 RM. und für die Landwirtschaft 35 RM.

Die Dauer der einzelnen Studien ist sehr verschieden. Sie bewegt sich zwischen sechs und zwölf Semestern. Bei Beendigung des Studiums sind Examina abzulegen, deren Kosten natürlich bei den Semesterbeiträgen nicht berücksichtigt sind. Der neue Deutsche Hochschulführer gibt über die Dauer und Gesamtkosten der einzelnen Studienfächer folgende Richtlinien bekannt. Nach seiner Statistik erfordern:

Theologie, 6 bis 8 Semester Gesamtstunden 3000 bis 3200 RM.; Medizin, 11 Semester, 8000 RM.; Zahnheilkunde, 7 Semester, 5400 RM.; Tierheilkunde, 9 Semester, 6000 RM.; Rechtswissenschaft, 6 bis 8 Semester, 4000 bis 5000 RM.; Volkswirtschaftslehre, bis zum Diplom-Volkswirt 6 Semester, 3000 RM., bis zum Doktoranden 8 Semester, 4000 RM.; Philosophie (inkl. höheres Lehramt), 8 Semester, 5000 RM.; Mathematik und Physik (höheres Lehramt), 8 Semester, 5000 RM.; Naturwissenschaften (höheres Lehramt), 8 Semester, 5700 RM.; Chemie, 8 bis 10 Semester, 4000 bis 7000 RM.; Pharmazie, 4 Semester, 3100 RM.; Landwirtschaftswissenschaften, 6 Semester, 4000 RM.; Landwirtschaft, 6 Semester, 4100 RM.; Forstwirtschaft, 8 Semester, 3900 RM.; Architektur, 8 Semester, 5700 RM.; Bauingenieurwesen, 8 Semester, 5700 RM.; Bergbau, 8 Semester, 6000 RM.; Elektrotechnik, 8 Semester, 5500 RM.; Maschinenbau, 8 Semester, 5500 RM.; Schiffbau, 8 Semester, 5500 RM.

In den meisten Fällen reichen aber die genannten Summen nicht aus; Nebelgehälter im Examen, von denen oft die Strebenden und Altkandidaten nicht verschont bleiben, Krankheitsurlaub, verlängern oft die Semesterzahlen. Mit solchen Möglichkeiten müssen die Angehörigen der Studierenden von vornherein rechnen. Mit Abschluß der Examina kann sich aber der Akademiker noch lange nicht zufrieden stellen. Durchschnittlich kann er mit einem Verdienste, der ausreicht, die gesamten Unterhaltungskosten zu bestreiten, mit dem 30. Lebensjahr gerechnet werden. Bis zu diesem Zeitpunkt sind die meisten Akademiker auf die Unterstützung der Angehörigen angewiesen. Neuerdings findet man bedauerlicherweise in vielen Fällen schon Anstellungen auf lange Zeit ohne jeden Verdienst. Die Eltern sollen es sich also reiflich überlegen, ob es die Begabung des Jungen, der studieren soll, zuläßt, daß er sich später wirklich aus der großen Masse erheben kann. Im Zweifelsfalle dürfte es ratsamer sein, auf ein Studium zu verzichten und einen praktischen Beruf zu ergreifen.

Dr. G. Th.



Die schönsten und preiswertesten aus eigener Malerei u. vielen Qualitätsfabriken Alleinverkauf von Rosenthal-Porzellan

Kunstgewerbehaus

J. Sticher

Barmen Wuppertal-Elberfeld

Spezialist für Fußleiden

Hygiene-D.R.-Patent 435642 Senkfußeinlagen Millionen im Gebrauch. - Federleicht.

Maß- u. Gipsabdruckanfertigung nach ärztlicher Vorschrift

Elastische Strümpfe, Ballen- und Fersenschutz - Krankenkassenlieferung -



Artur Oellingrath, Barmen

26 Heubruch 26

Kostenlose Fußuntersuchung.

Wie weißer Marmor!

Auch der Laie kann ohne abzuheben den dunkelsten Anstrich in blendendes Weiß verwandeln, wenn er meine Fabrikate nimmt. Marmorit, blendend weiße Vorstrichfarbe 2 Pf. 1,75 Marmorweiß, feinste Japan-Emalie 2 Pf. 2,50

Moderne Schleiflackfarben

für Möbel, Fenster und Türen, zu Ihren Tapeten und Dekorationen passend, sind vorrätig und werden auf Wunsch angefertigt.

Meine Spezialitäten sind:

- „Intensiv-Bernstein-Fußbodenlackfarbe“ 2 Pf. 1,75
- „Radial“, die schnell trocknende Vorstrichfarbe 2 Pf. 1,25
- „Radial“ für Wochenendhäuser, geeignet zum Anstrich für Teppiche und Ruberoid 4 kg 1,25-1,50
- „Bohrerwachs“ aus feinsten Rohstoffen . . . 2 Pf. 1,50, 2 Pf. 12-
- „Ruck-Zuck“, das ideale Abbeizmittel für alle Farben, Lacke und Polituren, auch für Cellulose-Lacke

- Vor Nachahmung ist zu warnen. -

Direkter Verkauf ab Fabrik, ohne Zwischenhandel.

4 eigene Verkaufsgeschäfte im Wuppertal.

Lackfabrik Wilhelm Diederichs

Barmen, Berlinerstr. 4 (gegenüber Schönenstr.), Tel. 5682.
Barmen, Neuenweg 37 (gegenüber dem Stadttheater), Tel. 5682.
U.-Barmen, Haspel- und Kaiserstr.-Ecke.
Elberfeld, Königstr. 25 (Nähe Königsplatz), Tel. Westen 31037

Sie vergrößern Ihren Umsatz

durch zweckentsprechende Anzeigen im „General-Anzeiger der Stadt Wuppertal“, dessen hohe Auflage von 30.000 Exemplaren von keiner anderen Tageszeitung im Bergischen Lande auch nur annähernd erreicht wird.



Agfa-Travis Woche

Stoffe - Wäsche Strümpfe

aus der feinfädigen deutschen Qualitäts-Kunstseide Agfa-Travis

Agfa-Travis ist eine Qualitäts-Kunstseide von besonders feinen Einzelfasern. Je feiner aber die Einzelfasern einer Kunstseide, um so weicher, schmiegsamer und seidiger sind die daraus hergestellten Fabrikate. Um einen Begriff von der Feinfädigkeit der Agfa-Travis zu geben, sei erwähnt, daß die Einzelfasern, die den Agfa-Travis Faden bilden, noch feiner sind als die Naturseidenfasern. Aus dieser feinfädigen Kunstseide hergestellte Web-, Wirk- und Strickwaren sind durch das bekannte

blaugoldene Agfa-Travis Etikett (Doppel-Rhombus im Kreis) gekennzeichnet und bieten damit Gewähr für unübertroffene Weichheit und hervorragende Haltbarkeit.

In allen einschlägigen Geschäften und in den Kauf- und Warenhäusern erhältlich!

Ihre Verlobung geben bekannt:

Greta Rodenburg
Gerhard Primavesi.

Burgdorf/Hannover. Wuppertal-Elberfeld,
April 1930. Königsstr. 13/A.

Helmy Kickert
Dr. phil. Heinz Buggisch
grüßen als
Verlobte.

Barmen. Ostern 1930. Waldenburg
Reichsstr. 37. i. Schlesien, Bäckstr. 3.

Heinz Walter Zu unseren zwei Mädels gesellte
sich ein
prächtiger Junge.

Walter Fresewinkel und Frau Elli
geb. Mormann.

Wuppertal-Barmen, den 25. April 1930
Kothenerschulstr. 6. 25373

Humor Die glückliche Geburt ihres
zweiten Jungen
zeigen mit dankbarer Freude an

Sjoerd Siemelink und Frau
Hildegard geb. Schlieper.

Pem-tang-Siantar, 20. April 1930.
Sumatras O.-K. (Niederl.-Indien).

Charme **Prächtiges Mädel**
angekommen. — in dankbarer Freude
Elfriede Merhof geb. Stock
Wilhelm Merhof.

Heute nachmittag 7½ Uhr entschlief
nach langem, schwerem Leiden unsere liebe
Mutter, Schwiegermutter, Großmutter,
Schwägerin und Tante

Frau Wwe.
Karl Neuhaus
Henriette geb. Schwölzler

im 86. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Elberfeld (Graf-Adolfstr. 108),
den 25. April 1930.

Die Beerdigung findet am Dienstag 30. April,
nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des ref. Fried-
hofes in der Varresbeck aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
sowie für die vielen herrlichen Kranzspenden
beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unse-
res guten Vaters sprechen wir hiermit allen
Verwandten, Freunden und Bekannten sowie
den Herren Vorgesetzten, Kollegen und Ver-
einen unseren innigsten Dank aus.

Familie Adolf Prause.

Vohwinkel, den 25. April 1930.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme,
insbesondere für die wunderbaren Kranzspen-
den beim Heimgange unseres lieben Entschla-
fenen sprechen wir hierdurch unseren herz-
lichsten Dank aus.

Familie Seeling-Dörner.

Elberfeld, den 26. April 1930.

Statt Karten.

Die Verlobung meiner
Tochter Ellen mit Herrn
Hans Ohlischlaeger
beehre ich mich anzuzeigen.

Frau
Else Bischoff-Velthaus.

Basel, April 1930.

Meine Verlobung mit
Fräulein Ellen Bischoff,
Tochter des verstorbenen Herrn
Dr. J. J. A. Bischoff und seiner
Frau Gemahlin Else geb. Velthaus, zeige ich ergebenst an.

Hans Ohlischlaeger.

Rittergut Levetzow, April 1930.
b. Wismar i. Mecklenburg.

Kein Empfang.

Statt Karten.

Wilh. Maus und Frau
Johanne geb. Beckmann

zeigen die Verlobung ihrer
Tochter Herta mit Herrn
Otto Schröder jr. an.

Solingen, im April 1930.

Herta Maus
Otto Schröder jr.
Verlobte.

Solingen, Jägerstraße 24. Barmen,
Berlinerstr. 47.

Kein Empfang.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Daß man vom Liebesten, was man hat,
Muß scheiden.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, gestern abend
10 Uhr meinen innigstgeliebten Gatten, meinen treusorgen-
den Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager u. Onkel

Paul Herbertz sen.

im Alter von 52 Jahren nach einem langen Leiden, jedoch
plötzlich und unerwartet, von diesem Leben abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Paul Herbertz
Johanne geb. Heynen
Siegfried Herbertz
und Anverwandte.

Wuppertal-Barmen (Hatzfelderstr. 116), den 25. April 1930.

Die Beerdigung findet Montag 28. April 1930, nachmittags
2½ Uhr, von der Kapelle des Unterbarmer Friedhofs aus statt.
Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben,
so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen 2 Uhr wurde mir mein
lieber Mann, mein guter Vater, unser treuer
Bruder

Willy Klein

nach schwerem Leiden im Alter von 60 Jahren
genommen.

Ella Klein geb. Neese
Marianne Klein.

Wuppertal-Ronsdorf, den 26. April 1930.

Die Beerdigung findet am 28. April, um 16 Uhr, von der
Kapelle des ref. Friedhofes Ronsdorf aus statt.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Daß man vom Liebesten, was man hat,
Muß scheiden.

Heste vormittags 8¼ Uhr entschlief nach langem,
schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, jedoch
plötzlich und unerwartet, unsere liebe, unvergeßliche, treu-
sorgende, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter,
Schwägerin und Tante

Frau Ww. August Idel
Karoline geb. Landau

im Alter von 69 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wuppertal-Barmen (Ehrlichstr. 17), den 25. April 1930.

Von Beileidsbesuchen bitten wir höflich Abstand zu nehmen.
Die Beerdigung findet am Dienstag 29. April, nachm. 3 Uhr,
von der Kapelle des Unterbarmer Friedhofs aus statt.

In dieser Nacht durfte unsere liebe Mutter

Frau Ww. August Vogel

Albertine geb. Steffen

im Alter von 82 Jahren in Frieden heimgen.

In tiefer Trauer:

Martha Vogel
Richard Vogel
Marla Vogel geb. Glohr.

Elberfeld, den 26. April 1930.
Schmiedestr. 8
Dayton — Ohio Nordamerika.

Die Beerdigung findet am Dienstag 29. April, nachmittags
3 Uhr, von der Kapelle des ref. Friedhofes Hochstr. aus statt.

Familien-Anzeigen

finden weiteste Verbreitung durch den
General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

26. April 1930

3.
aufgebaute
Karte
H. wird
bezahlte
34 Glt.

Reise- und Bäder-Anzeiger

Nr. 97 — 1930

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Samstag, 26. April

Deutschland als Reiseziel der Amerikaner. Aussichten für den Sommer 1930.

Nach einem Bericht des „German Tourist Information Office“, New York, des amerikanischen Büros der Reichsbahnzentrale für den Deutschen Reiseverkehr (RDV), sind die Aussichten für den diesjährigen amerikanischen Reiseverkehr nach Deutschland als günstig zu bezeichnen. Trotz der wirtschaftlichen Depression in den Vereinigten Staaten und der Geldverluste durch den Börsenrückgang usw. kann mit einem zahlenmäßig größeren Deutschlandbesuch der Amerikaner gerechnet werden. Selbst für den Fall, daß der gesamte Europavehr zurückgehen sollte, darf Deutschland mit einer weiterhin ansteigenden Kurve des Amerikanerverkehrs rechnen.

Bei Durchsicht der Reisepläne der größten amerikanischen Reisebüros läßt sich erfreulicherweise im allgemeinen eine längere Aufenthaltsdauer in Deutschland feststellen. Auch die Reisewege durch Deutschland sind erheblich erweitert worden. Dabei macht sich der Wunsch geltend, Absteiger in Städte und Gebiete zu unternehmen, die früher nicht in die Reiseroute aufgenommen worden sind. Diese Entwicklung mag wohl auch auf den Umstand zurückzuführen sein, daß man annimmt, in den kleineren Städten und Kurorten besonders günstige Preise zu finden. Ueberhaupt sind in den USA. deutsche Anzeigen für eine starke Abneigung gegen Luxuspreise vorhanden.

Während noch vor fünf Jahren nur etwa die Hälfte der von den internationalen Reisebüros ausgeschriebenen Touren, die einzeln (als Pauschalreisen) oder als Gesellschaftsfahrten verkauft wurden, Deutschland berührten, ist die Einbeziehung Deutschlands in diese Touren, dank der unermüdbaren Propaganda für Deutschland unter dem Motto „Germany wants to see you“, für 1930 nahezu 100 Prozentig geworden.

Ein Jubiläum des Bades Oeynhausen

Vor 100 Jahren, am 14. April 1830, erfolgte in Bad Oeynhausen, das allerdings damals unter diesem Namen noch gar nicht bestand, der erste Spatenstich zu einem Bohrversuch auf Steinsalz, das den Betriebszwecken der damaligen Königlich-salinen Neusalzwerth bei Rehme dienen sollte. Mit jähiger Ausdauer wurde jahrelang gebohrt — Steinsalz fand man allerdings nicht, jedoch wurde eine Heilquelle seltenster Art erschlossen, an der viele Tausende schwerer Kranke Heilung und Besserung ihrer Leiden gefunden haben. Im Laufe der Zeit wurden noch fünf weitere kohlensäure-reiche Thermalquellen erschlossen. Die zweite und dritte Quelle wurde in den 50er und 60er Jahren erbaut, die vierte — der Kaiser-Wilhelm-Sprudel — im Jahre 1898, die fünfte 1906, die sechste und zugleich die größte der Welt — der Jordan-Sprudel mit 7 Kubikmeter Schüttung in der Minute — im Jahre 1926. Allen diesen Quellen verdankt Bad Oeynhausen seinen Ruf als Heilbad für Herz-, Nerven- und Gelenkkrankheiten; die ständig wachsende Besucherzahl — im Jahre 1929 wurden 22.265 Kur-gäste gezählt — beweist, daß sich Bad Oeynhausen, die Stadt ohne Stufen an der Porta Westfalica, zu einem Weltbade ersten Ranges entwickelt hat.

Wieder Tennisturnier in Bad Pyrmont.

Nach dreijähriger Unterbrechung veranstaltet Bad Pyrmont wieder ein „Allgemeines Tennisturnier“. Vertretend auf das milde Klima hat sich die Kurverwaltung vom Deutschen Tennisbund den ersten Termin dieses Jahres, die Tage vom 9. bis 11. Mai, zusichern lassen.

Weitere große Sportveranstaltungen in Bad Pyrmont sind das Autoturnier vom 20. bis 22. Juni, die Pferderennen am 20. Juli und die deutsche Meisterschaft im Tennis vom 15. bis 17. August.

Bad Liebenstein im Thüringer Wald bei Eisenach.

Für die Saison 1930 werden die Badeanstalten Bad Liebensteins zwei neue, nach modernsten Anforderungen hergestellte Tennisplätze vorfinden. Infolge Vermehrung der Badegäste besteht nunmehr im Badehause die Möglichkeit, Bäder für bestimmte Zeiten voraus zu bestellen, so daß jeder Kurgast seine Zelle frei findet, sobald er zur bestellten Zeit das Badehaus betritt.

Bäder- und Brunnenabgabe erfolgt das ganze Jahr, Kurgäste werden erst ab 1. Mai erhoben.

Der Badebetrieb hat bereits in der Voraison ungemein reger als in den Vorjahren eingesetzt, so daß mit einer wiederum zu erhebenden Besucherzahl des idyllisch gelegenen Badesortes zu rechnen ist.

Osterode im Harz.

Osterode im Harz sucht als ruhige, alte Harzstadt auch für diejenigen eine freundliche Stätte der Erholung zu sein, die für die Kräftigung ihrer ermüdeten Nerven nur beschränkte Mittel aufwenden können. Zu dem Zweck hat die Stadtverwaltung in diesem Jahre alle Kurabgaben aufgehoben. Die städtischen Anlagen werden verschönert, und vor allem werden die städtischen Forsten gepflegt, die die Stadt — die Rose im Harz — reizvoll und ursprünglich umgeben. Das mit einem Lust- und Sonnenbad verbundene 4800 Quadratmeter große städtische Quellschwimmbad ist in seiner sonntägigen Lage ein Hauptanziehungspunkt für jung und alt.

Unter Führung von Harzklubmitgliedern unter-nommene regelmäßige Wanderungen in den Harz sowie Autorundfahrten geben auch den alleinstehenden Gästen Gelegenheit, die Schönheiten der weiteren Umgebung kennen zu lernen.

Ein Sonderzug

durch die holländischen Tulpenfelder mit dem Endziel Amsterdam fährt am Sonntag dem 4. Mai zu ermäßigtem Preise. Nach Ankunft in Amsterdam Gelegenheit zur Besichtigung der Lebenswirklichkeiten, Auto- und Hafenrund-fahrten usw. Alles Nähere sowie Anmeldung im Reisebüro Leonh. Tiep, A.-G. Eberfeld.

Wanderstreifen im Rothaargebirge

Mit Aufnahmen von Franz Predeck, Arnsberg.

„Es war ein Sonntag hell und klar.“ Aufwärts zur „Schanze“. — Kübbude.

Nichts Feierlicheres im Erleben der großen Natur als ein Sonntagmorgen im Rothaargebirge! Der strahlend-schöne Morgen lockt so sehr, daß man sich spürt, um nichts von dieser weichevollen Pracht zu verpassen. Es liegt etwas unsagbar Feierliches über unsern Sauerländer Bergen, wenn Sonntag ist. Die gewiß klaren, reichen Laute der Arbeit, die ansonsten einen Werktag im Dorf einläuten, mit Hört und Ha, mit Segader und Gellapper: heute sind sie um-gestimmt zu liturgischen Melodien, zu einem jubelnden Halleluja, zu einem Lobpreis der Natur und ihres urewigen Schöpfers. Berge hinanstei-

Wiesenplan, weiß und gelb und blau! Wie selten ist es den Menschen beschieden, über blühenden Anger zu wandeln! Asphalt, Steine und Dornen: an 360 Tagen des Jahres schreitet der Mensch über sie, nur an wenigen Ausnahmestagen darf er blühende Blumen unter seine Füße nehmen. Und das hier in einer Welt, die märchenhaft ist, wo zum Takte der Kirchenglocken Kinderstimmen jubeln, Lärchen ihre silbernen Melodien trillern, wo das Bergwässerlein von ulkigen Dingen plaudert, und der königliche Wind in den Kronen der Baldbäume Orgel spielt. Wo weiße Wölkchen lautlos zum Himmel steigen wie Stöße von Weiß-



Das einsame Dörfchen Schanze im Rothaargebirge

gen wie zu den Stufen eines Altars, die Gott-heit schauen, die sich gleich kundtut im aufsteigen- den Feuerball der Sonne in dem emporgehobenen Reiche des Priesters, dazu die wallenden Götter-klänge von fern und nah, die die sauerländischen Berge durchdringen und sich verbinden mit dem Jubel des Lenzes und gottgeweihten Tages: das sind erhebende Stunden, das ist der Tag des Herrn!

Von Oberkirchen aus steigt ich in heiliger Frühe ein liebreizendes Seitentälchen der Lenne hinauf. Langsam, rhythmisch wiegt der Schritt über den weichen, blühenden Wiesentopf, langsam, denn es ist heiß, sehr heiß, und bis Schanze sind rund 300 Meter zu klettern auf knapp vier Kilo-meter Aufstieg. So hält man gern verweilend inne, verschauelt, und läßt die Seele mit vollen Jügen das Bild fassen. Welches Erleben, den Fuß fest zu bürden auf einen mit Myriaden von leuchtenden Frühlingsblumen übersprenkelten

rauch. Wo in frommem Zuge, hoch aufgerichtet, die Tannen geschlossen zum Altare der Berge wallfahren, und wo die sonnenstimmende Ferne nichts ist als ein anmutig Spiel von hauchartigen Farben und rhythmisch schwingenden Linien. Nun geht es langsamen Schrittes eine bewaldete Berg-nase zwischen zwei idyllischen Waldseen hinan. In 680 Meter Höhe ist eine Lichtung. Heiß beizt das Harz bleichender Fichtenskelette vom glühenden Knochengang her in die Nase. Man verschauelt und hält Umschau. Weit liegt mein Bergland vor mir. In weichen Sonnennebel Berg und Wald, soweit das Auge reicht. Da skizziert sich deutlich eine Linie in den Raum von Farbigkeit: ein Steilweg aus dem oberen Lennetal, den ich von Oberkirchen aus am Tage vorher hinaufgestiegen war. Ich winke dir zu, du, mein lieber Wald! Da steht die einsame wilde Kirche in ihrer vollen Blüte; dort hatte ich gestern ein kurzes Gespräch mit einem alten Schäfer, der eine Herde von 300 Tieren über die Höhe trieb. Aber dieses einfache



Eingang zum Kloster Grube (Barockstil)

Erlebnis war in der Erinnerung haften geblieben. Weil es so primitiv war, so echt und schollenhaft. Und weil währenddessen die Samstagssonne von Oberkirchen durch Tal säuteten. Und weil ... So ist es auch im Leben. Weit, weit liegt das Gewesene hinter uns, unter uns, wenn man auf einsamer Höhe rastet, über die der Lebenspfad führt: da und dort die einsame Linde, dann das Gespräch mit — und dann —! Aber alles Rückwärtschauen bringt schließlich das Gewesene nicht wieder zurück. Man schwenkt seinen Kopf mit wichtigem Schwung auf den Babel und flütert weiter und höher, um mit Fröhlichkeit die schöne Bergsee Melusine zu suchen.

Wie das schöne Gebirge sich wiederholt in dem Geschiebe der weichen Wolken am Himmel, so schwebt auch über jeder Fahrt durch die Wirklichkeit ein Wolkenschein von elegischem Rückwärtschauen und stürmischem Vorwärtsgreifen.

Kübe hübsche Jungen, magerer Alee und dünner Hafer künden nunmehr in 700 Meter Höhe die Nähe einer einsamen Siedlung an: Schanze. Eine kleine Handvoll Häuser nur. Eng und klein im Innern. Aber die Leute schauen weit, weit ins Land. Das ist ein gültiger Ausgleich. In der Festimmung dieses schönen Sonntagmorgens muten die Hübschen mich an wie Heiligtümer. Fern, im Gebirge, des Sonnenstimmerns, jenseits des tiefen Lottostales, ist ein Jagdhäuser. Ein schönes, junges Mädchen, Sommerfrischlerin, geht mit einem blühenden Strauß an mir — vorüber. Sie kann aus Dörbe oder Gelfentischen kramen, denn sie hütet ihren Strauß wie Wundergeheiß, die sie zum erstenmal in ihrem jungen Leben sah. Glück auf!

Interessanz ist das alte, hölzerne Glockenhäuschen in Schanze. Von hier aus schallen dreimal am Tage des Wegeläutens Klänge über die Berge. Und wer es irgendwo vernimmt, hält dreimal für den Bruchteil einer Minute Einkehr bei sich. O Wunderwelt! Hier ist der Einsame stark.

Weit schwingt das Land, weit, weit, wie die Bogen der Deponmeere, die einfluss hier wogten und wellten.

In der Richtung auf Kübbude vertieft sich der Wanderer weiter in unermesslichem Wuchsendom, in Liebensteineinsamkeiten. Wunderbares Liebensteinschweigen! Nur der Herrgott singt seine Lieder in den hellen Sonntagmorgen hinein.

Kübbude. Ein einsam verlornener Herrgottswinkel mitten in den Bergen. Als ich die Siedlungsfrage fragte, ob es hier in 700 Meter Höhe nicht manchmal einsam sei, antwortete sie: „Wer hier geboren, dem ist weder einsam noch langweilig.“ Kein Wunder vielleicht, daß gerade das verwunschene, einsame Kübbude von der wandernden Jugend entdeckt wurde! Als wenn der Ruf Rousseaus hier verständnisvollen Widerhall gefunden! Und so nehmen sich sonnenbadebende Mädchen und Erbsensuppe lössende Jungen aus wie Deutschlands schönste Blumen: die rassel-reiche Margerite und die blaue, romantische Wunderblume, die in den Kiefernblättern blüht.

Von Kübbude bis zum Albrechtsplatz schreite ich auf den Spuren Uhlands. Ich weiß nicht, wo Uhlands „Verlorene Kirche“ entstanden ist. In diesem unermesslichen Waldome aber werden auch mir die Baldbaumstämme zu schlanken Pfeilern, Wipfeltrauben zu Orgelpfeifen, Sonnenlichter zu Heiligenbildern, Vogelstimmen zu Lobpreisliedern und die schimmernde Ferne zu göttlichen Verheißungen.



BAD PYRMONT

„DAS KURHOTEL“
ERSTKLASSIG UND MIT ALLEM KOMFORT EINRICHTET.

HERZ * BLUT
FRAUEN * RHEUMA

Dem Schreibstift folgt mein Bild auf den
Blattflächen eines jungen Ranziers, den
Doberschne barsteltend, und wie meist,
so paßt mich auch jetzt wieder die Ge-
walt loserer wonigen Striche und Linien, die eine
Weile und eine Unvorsichtigkeit des Sandstich-
bildes selbst, an der alle Sehnsucht nach
Wandern, nach Reisen, nach Welt-ort-un-
geheuer quillt und in unserm Herzen widerpaßt. Ja,
man's nicht die laune Sehnsucht genieß, der freu-
lingsartige Dunkelkreisen am Abendhimmel und
der Gaud werdenben Ausgängen über dem Walde,
der mich heute schon einmal packte und die Tore
der Wüste dem Toben und das Weite öffnete?
Jedenfalls liegt mein Ranzier und hängt mein
Toban, warren Wandern und Wanderlust,
leben, wärten ein Bild durch die Sande, der
mich wieder durchdringt zum Ziel meiner Seh-
nsucht. Wandern, Kesselt, Erinnerung-
bilder, Phantasiesandflächen. Sie regten's und
wollen sich nicht wieder zur Ruhe begeben und
lassen mich die Eins und Gebundenheit des un-
unterbrochenen Willens der Welt lächelnd
erleuchten. Täglich dieser Gang durch den näm-
lichen Verkehr, die gleichen Gruppen in den un-
verändert einwirkenden Arbeitsraum. Menschen
mit dem gleichen Ausdruck von Verpflichtung im
Gesicht mit den mit bekannten Bewegun-
gen und dem Ton der Stimme, die Gleichgü-

Gleichsam eines Jammers die meine Seele matt
und gefangen geworden. Das Flattern sie mit
den Fittichen, weil der Abend so bläulich ver-
schwand, weil irgendwo die Welt weit und groß
war! (A?) Was suchst du, Flaneur!
entkiffst du den Fesseln, Ausspannrendigkeit!
Bei ihrer wachsenden Lebendigkeit bejahe ich die
Eitern wieder, das auch mir die Seele der
Welt offen liegt, einmal wieder in ihr an-
zuwohnen. Ja muß ihr recht geben, wenn sie
spricht: „An Ich, an Verhältnisse ist es nicht
gebunden, das Wandern, das Reisen — nein,
nur an die Beweglichkeit der Seele, an den
Schwingen deines Geistes, an den Mut zum Be-
stimmen. Wo ist die Beute? Ja, sie ist überall —
fern vom Allgemobnten, Eingefressenen, Völlig-
geübten, Eingegrenzten. Gar nicht weit von hier,
ach, sobald ich diese Umgebung des ganzen Kr-
beitsjahres hinter mir habe, da fängt sie an —
da schimmert seliger der Strom, der sie durch-
rennt, iagern imposanter die Berge, die sie be-
gelenken, duftet würziger die Luft, die sie erfüllt,
leuchten farbiger die Sonnenstrahlen, die sie
durchkreuzen. Und habe ich sie in meinem Herzen
gewacht, die Eräserin Beite, nun tauchen mir
ihre Bilder wieder klar auf, da steigt die Eifel
mit ihren Kraterbergen, ihren Samatälern,
ihren Spindelnecken vor mir. — Da mettet sich
der Rhythmus der Berge und Täler und die

Erregung unterdrückte Verdüßel der Konfurren-
 der Schönlandschaft taucht auf. O, ihr weite-
 ren! — ihr die schönen Wälder, lagern mich
 in mich auf, wo die Glieder freier
 und tief, tief atmen. Und vor mich blüht die
 Sonne im Sonnenglanz auf. Summen in der
 Luft, Weiden von der Erde, und Gitter — seltsam
 Stelle rindum. Und wieder schließt das Hau-
 sen des Meeres an mein Ohr und ich sehe den
 einzigen Morgens des Wellenspiels und ein-
 gelblich warmbeheizener Strand mittel tief an
 Ausklang des Spiels, und ich liege da, lauschend
 schauend, durchwacht und entspannt bis zum
 Einschlafen mit dem Fliesen und Nischen der
 See. Undependen in Wette, rufe mich zu dir.
 träume still weiter. Durch wonnige, blumige,
 blühende Täler fahre ich dahin, Thüringer
 Wald, Gargapsee, Schwarzwald. Täler, wie seid
 ihr so weit, so froh, wie seid ihr so nah, wie
 macht ihr so mutvoll! Bringt mich mein Wagen,
 mein Rad, ein Verlangen wieder an euch? Oder
 — liegt mich noch hinter euch, weit ins Unbe-
 kannte hinein — eine noch fremde Fern-
 Mittelmeer, Pfaffen, Spanien! In der Jugend-
 zeit Gelehrtes, auf toten Bildern ahnend Emp-
 fundenes, solltet du mir erstehen können in
 realer Wirklichkeit? Gesellschaftsreisen auf frohen
 Dampfern, in rollenden Wagen, Reisen in blaue,
 in „ferne Fernen“, solltet ihr so gar un-
 erwartungsfähig sein? Mir pocht das Herz, mich
 reißt die Lust, Schnell ihr die Sägel angelegt,
 zurück in die nahe Wette einer Wochenwand-
 erung. Oder will ich beweisen, daß ich meine Seele
 der Seele der Welle ganz öffnen kann. Hier muß
 ich stehen.

Vier und Fünfzig: Denn sie sind vier Branchen zu
alle andere als in der Gefangenhaft des „La-
mput“ einzeln steht. Vier muß sie umlernen und
lernend erlirte ich Horden und Schlangen,
Formen und Reibformen. Summen und Rauschen
und aus Wuth der Natur. Eines lerne ich auch,
nach, was in eines Wunders schon dem Flug der
Vogel abgemacht, als sie die Weite durchzogen —
unbefangt zu sein! Ja, nichts soll mich be-
schränken, wenn ich andere in die Weite, die
Heme, ins Unergründliche: kein Vorurteil, keine
geerbte Meinung, kein Grundhaß — keine
Schlange, kein Giftschlänger, ja auch kein
Kübel in Conventen, Gedäch und Gerdorbe.
Die Weite gibt alles und fordert nur eine: Flug-
kraft! Gehung ist mich auf! Jede ich kräftig
wieder einmal im Gegen von Erde, Wasser, Licht
und Luft? Werde ich, empfindend, Befreier der
Weite, werde ich befehlend erhabend Mitbeweiser
der Welt? Will ich aufleben? H. A.

Von Kreuznach
hat auch in diesem Jahre wieder besonders wir-
kungsvolle Aufschlüsse herausgebracht, und zwar
für Beteiligung durch die Reisebüros einen schät-
zevollen Halbjahresprospekt der in gedrängter Form
alles Wissenswerte enthält und für Interessenten
einen zwanzigseitigen Hauptprospekt, der durch die
Kurverwaltung kostenlos auf Wunsch übersandt
wird. Durch die Kreuznacher Kurverwaltung ist
außerdem der in diesem Jahre neugegebene Pros-
pekt „Rein, Rade, Grundriss von Bad Kreuznach
aus“ zu beziehen. Dieser Prospekt enthält eine
sehr gute Autofahrt im Maßstab 1:300 000.

Wie können Sie dieses Jahr verleben?

Commerzielle
 Privat-Bank
 Jäger,
 Verleide 118
 bei Deimold.
 Herr Jäger, direkt
 am Leinwurger
 Wall gelegen.
 Ratsbank Ge-
 m. - Verml.
 Eisensteine Gute
 Verhüttung. Vene.

Einführung Kassen i. Balder

Commertzieller sind, gute Aufn. bei der
Verfieg. i. Bretle v. H. 4-4.50.
liegen an der groß. Kreidigen Eichenstr.
Fran Lindendorn, Große Mace.

Gemeinschaft

sindens freundl. Pension mit best. Verordn.
in reizvoll. Wald-Bergwegen in gesund.
Lage am Balderstrom zwischen Rhön u.
Thüringer. Gebirge. Winter aus eigentl.
Wirtschaft. Günst. Bahnverbindung.
Vant 3.50 Mk., Full-Ang. 4 Mk. (Später
3.50 Mt. — Hotel Grad. Grund-Stüben
½ Stunde vom Kreisstadt Fulda.

Nonpareils & Mai-
June 4 Mail, for
Rail—August
4.00 Mart. \$115

Sauerberglandes
Lage, beste aus
mäßigen Preisen
die Juni u. Sept.
ermäßig. 531
Shafan a. d. Woer

Kundenhal
ren Aufnahme im
Weter u. Orter,
rzt. bewand. Säh-
t 2 Betten. Näch-

Duffswort Sieber
Euthen Gersberg. 400 m hoch
Stufen zu jedem Ort. a. Eabhu-
Garten Sommeranjubel. Substan-
Brotzeit durch die Kurherm. Tel. 13

Harz-Badnautenthalt.
Sommergäste finden frib. Aufn.,
Verpflegung, pro Tag 3.75 Mitt. (inkl.)
Bedew. Crifworf. Rarges, Harzbauren

Bad Thal (Thal. Bad), frib.
Kureit 1. 1896 Gese.

eboten:
 1 mit Brot, frische
 und Aufschnitt.
 2 Suppe, Braten mit
 Sauce oder Kompott.
 3 Fleisch u. Kuchen.
 4 Suppe u. Kartoffel.
 5 ein belegtes Brot

(Eder) Luftkurort
Sommerfrischorten
Verpflegung. —
eife. —

um.

Wilmelsaußen
das Idyll, am Südhang des Reinhardswaldes
geleg. Dörfchen, Wald direkt anschließend
an das Dorf, den ganz Tag Sonne, in d. Nähe
(10 Gew.) d. herrl. ger. Hann. Münder
Essel mit d. Wilmelschloß, Schloß Wilmels
alt, Friedl. bei der Seaburg, unerschöpfli.
Ausfl.-Gebiet in d. riesig. Nat. u. Laub-
hoch all. Himmelser. Gelb-z. Badu. Aug. be-

Geld,

A. u. Edersee
 beste reichhaltige
 Möhre Preis.
 Stangebohne, Glas
 Soetrig, Garten-
 etc. 1847
 Nr. 10
Edersee
 idenmarken, am
 A. u. Edersee.
 Morppre, Boh im
 d. Harkenswarte

romant., n
selige G
1. Weil and
Antonia, d
Witz, P
Frei, Ion
samt
Geist
Gie. Gelp
p. 248 A
Gen. A
Denk
Voll. u. B
Kreuz
Wahrung
○○○○○○

Lebensmittel
Nacht an Tag
billigste Preise.
1884

Sei
Wohnungen 308.

**Frank-Kuren
senfiden**
er, Herliche
Edersee und

Sündering
heilt Rheumatismus, Gicht, Ischias,
Skrofulose, Rachitis.

Erholung? . . .
roda

Hausdorfs
STALT

Fein
Kurt / Teichkuren / Luftkuren
Kurtort ab 1. Mai

ausen-Oberchessen

zum Stahl-, Schwefelguss, Inb.-, Diatherm., Möbelschmied-, Arterienverh.-, Kautsch.-, Nervenguss u. Kin.-, Keraufenthalt, aber mit Vorzug großer Kurpark.

Werbefchriften durch Hessische Bundesdirektion.

10	Kurparks Haus Hunsold, F.R. Wans., Tel. Nidda 90
91	Haus Charlotte, Bos. Georg Schnitz, Tel. Nidda 209

erfeld, A. Eulenberg Jr., Altenmarkt 11.
men, Willy Kronenberg, Neuerweg 50.

10 Stein v. Sahn-
hof Linnau. Gute
Verf., BR 4.00, 25

Die Flucht **U**nbekannt

nach

ROMAN VON KURT HEYNICKE

(7. Fortsetzung.)

Die Flucht

Professor Winterfeld sagte später zu Karnapp, daß die Flucht aus dem Konzertsaal eine Flucht vor dem völligen Zusammenbruch gewesen sei. Die wirkliche Veränderung seiner Umgebung, welche er durch sein Verlassen des Podiums und des Saales erreicht, habe Gardener genannt. Tatsächlich rief diese Flucht Mathias Gardener von der gefährlichen Flucht, welche zu ewiger Gefährdung führt, zurück. Er stand auf der Straße, seine Gedanken waren wie rotierende Kreisel und suchten immer noch nach Boden.

Mit einer Kraft, die Todesängsten gleich, rief sich Mathias aus diesem schmerzhaften Wirbel. Flucht, dachte er, an nichts anderes denken als an Flucht.

Die Andeutungen des Professors Winterfeld trafen den Kern: auch nicht mehr nach Hause wollte er, wo Streit, Paß, Niedertracht, Unterdrückung, Kampf war.

Wenn er von Konzerten des Abends Frieden suchte, Verabingung, Stille, gerampelte Treppen auf den Säulen und Säulen und Gefährlichkeit jede Stimmung.

Später gab es Streit deswegen und am Ende lebte in diesem Hause und manchmal unterwegs und auf Reisen jeder gegen den anderen.

Diese Flucht, sagte er sich, ist auch Flucht vor Irene! Und nun brandete wieder Scham über ihn hinweg, er, Gardener, versagte bei einem Konzert auf unglückliche schwächliche Weise, wie ein Betrunkener. Diese Scham weckte ihn, er eilte die Straße hinab, fort aus der Nähe des Konzerthauses. Jetzt mußte er, was er tat, überlegen war da. Ja, außerhalb dieses schwarzen Kreises in ihm, der wie ein innerer Grund der Brunnen war, in dessen Tiefe unerreichbar verfunken blieb, was er verloren hatte, waren Gedanken glasklar, formten sich steif, aber immer nur in einer Richtung: Flucht, Flucht, Flucht.

Passanten sahen verwundert einen Mann, der barhäuptig und mit einem Frack bekleidet war, auf der Straße stehen. Mathias sah ein, daß er so nicht weitergehen könne, ohne Aufsehen zu erregen. Er fand sich vor dem unausdrücklich beleuchteten Eingang eines Hotels.

Der Portier hielt Mathias für den Gast einer Festlichkeit, welche in einem der Säle stattfand und zeigte ihm bereitwillig die Fernsprechzelle, nach der er fragte.

Mathias rief seinen Diener Fritz an. Fritz Erlensamp war erstaunt und vermutete seinen Herrn noch im Konzert. Seine Verwunderung wies, als er das Ansehen vernahm, welches ihm gestellt wurde.

„Alles aufschreiben, was ich sage, nichts vergessen, Fritz“, sagte Mathias und stellte eine Notiztafel mit Bleistift und Tinte auf. Fritz ergänzte durch Fragen, was nach seiner Erfahrung noch dazu gehörte.

„Berzählen Sie, Herr Gardener?“

„In niemandem davon sprechen, Fritz. Und ein Auto nehmen und sofort herkommen mit dem Koffer.“

Er hängte ein. Es war Flug, keine Nachricht zu geben, bevor er fort war. Und auch dann war es notwendig, alles zu vergessen: Ehe, Stadt, Konzerte — neues finden, sich vermanbeln, zwar mußte er nicht, was werden sollte, nur dieses Drängen war da und nur das, was damit zusammenhing, vermochte er zu denken.

Fritz beeilte sich. Der Inhalt des Koffers war schnell zusammengepackt und lag bei der Ausführung von Befehlen grüßlich zu Bett. Mathias, war nicht Erlensamps Art.

Aus denselben Dörfe stammend wie Gardener, war er Mathias bedingungslos ergeben. Er konnte Frau Irene gegenüber nie ganz den Widerstand aufgeben, der von seiner tieferen Anhänglichkeit an Mathias bestimmt und nie ganz zu unterdrücken war.

Gardener sah in der Hotelhalle, als Fritz kam. Er winkte ihn heran.

Erlensamps Augen richteten Hundert stumme Fragen an Mathias, weil er so schon war, Reugier und Sorge mit Worten herauszureden.

Nahrung packte Gardener über den Gekreuzten: „Ich komme wieder, Fritz. Sage Doktor Karnapp, daß ich wiederkäme. Ich muß fort. Kümmer dich um nichts, was man dir erzählen wird. Du verstehst das nicht. Ich bin krank, weißt du. Deshalb muß ich weg. Du bleibst selbstverständlich in meinem Hause und wartest auf mich, bis ich wiederkomme. Gardener zählt dir deinen Lohn. Hier, gib ihm diesen Zettel, ich schreibe es auf.“

Er sagte „Du“ und erinnerte Fritz an die Zeit der Schulamatschaft, wo Erlensamp alle Feinde Gardeners verprügelte.

„Und jetzt auf Wiedersehen, Fritz.“ Erlensamp drückte verlegen, machte mit rascher Wendung feiert und verschwand durch die Tür. Sein Schatten glitt noch am Fenster vorbei, dann sah ihn Mathias nicht mehr.

Gardener zog den Mantel über und setzte den Hut auf, Fritz hatte diese Dinge, der Befehl gemäß, nicht mitverpackt. Mathias ging mit dem Koffer zum Ausgang. Der Portier hatte gesehen, daß der Diener den Koffer brachte und daß nun der Herr damit wieder fort wollte.

Mathias sah, daß dem Mann eine Frage auf der Seele lag, er verneigte ihm den Mund mit einem zögernden, aber vorläufigen „Ja“.

„Ja, dachte Mathias, nach welchem Bahnhof? Woher er überhaupt reisen? War das „Fort“ eine Flucht aus dieser Stadt? Wohin, ja, wohin, dachte er. Mathias legte die Hand an das Gepäckstück: „Nein“, sagte er, „ich trage den Koffer selbst.“ Damit verließ er das Hotel. Drüben war der Anhalter Bahnhof. Das war der Anfang der Flucht aus der Stadt. Schienen strahlten von diesem Bahnhof aus, südwärts, südwestwärts.

Ein Schalter. Heute standen gereicht. Mathias trat ans Ende der Schlange. Nachdrängende schoben ihn nach vorn. So schied sich auch jetzt das Schicksal, meinte er bei sich.

„Wohin bitte?“ fragte der Beamte. Mathias schaltete zusammen. Hier war das erleuchtete Schalterfenster, war ein Mann und ein Apparat, der Fahrkarten druckte.

„Bitte wohin?“ fragte die Ungeheuer des Beamten. Noch fragte Gardener. Fürsich ist das, dachte er. Eine Stadt zu nennen, muß doch ein- sein sein?

Seine Ohren fingen ein Gespräch auf, welches hinter seinem Rücken geführt wurde. Ein alltägliches Gerede. Es plätscherte vorüber. Aber aus diesem Rauschen von Worten hatte ein paar- mal der Name einer Stadt, dieser Name hatte sich wie von selbst in Gardeners Gehör, er nahm das Wort auf, mechanisch, wiederholte es.

Der Beamte nannte eine Summe, Gardener hauchte, bekam Geld heraus, ging auf den Bahn- steig, fand den Zug und setzte sich in ein leeres Abteil.

Alles, was ich tue, geschieht wirklich und wahrhaftig, sagte sich Mathias, ich bin frei. In seiner Brieftasche steckten fünftausend Mark, eine Summe, die er gestern von Haslacher erhoben hatte. Das genügte. Er konnte für lange verschwinden, untergehen, sich unkenntlich machen, namenlos bleiben.

Der Schaffner schob mit einem Knall die Tür zurück und streckte die Hand nach der Fahrkarte, die er prüfen wollte, aus. Gardener gab die Karte, erhielt sie zurück und folgte dem Mann auf den Gang, um sich zu vergewissern, daß der Beamte sich entfernte. Danach zog Mathias die Vorhänge vor die nach dem Gang gerichteten Fenster und die Tür und vertauschte, sich rasch umziehend, den Frack mit einem weniger auf- fälligen Anzug. Als er den Frack in den Koffer legte, war ihm, als ob er damit den Pianisten Gardener ins Nichts versenkte.

Die Welt würde morgen durch die P. esse von der seltsamen Unterbrechung des Konzertes er- fahren. Man würde den Fall untersuchen wollen und doch nichts ergründen. Die Polizei — gewiß, auch die Polizei mußte hinter ihm her gehen, man hielt ihn fraglos für einen Kranken, Irren, und rechtens mußte man ihn eigentlich zu seinem eigenen Schutze verhaften. Zurück? Nein. Er- lösung, Befreiung, Genesung lag nicht hinter ihm, sondern vor ihm.

Die Unterbrechung des Konzertes war auch nicht gerechtfertigt, wenn er am morgigen Tage zurückkehrte. Was würde in einem solchen Falle geschehen? Karnapp würde ihn zu Professor Winterfeld schicken, der ihm wahrscheinlich Vor- werfe machen würde, wenn er nicht sofort in ein Sanatorium zu fliehen.

Wie diese Erwägungen flüchtete er wüßte ruhig und vernünftig an und er kam am Ende zu dem schmerzhaften vernünftigen Schluß, daß es am besten sei, möglichst viele Kilometer zwischen sich und Berlin zu legen.

Er überlegte: Haslacher und Karnapp werden sich um alles kümmern, ich will sie beruhigen, sie werden mich verstehen und mich in Frieden lassen. In seiner Brieftasche war ein Notizbuch. Dann fragte er auf die Zettel Telegramme an Haslacher und Karnapp: „Nicht nicht suchen. Vermeidet Aufsehen. Ich komme wieder. Gardener.“

Er wollte diesen Wortlaut dem Schaffner übergeben und ihn bitten, an der nächsten Station die Telegramme zu besorgen. Mathias überließ den Text. Wenn man aber auf der Station argwöhnisch wurde wegen des absonder- lichen Wortlauts?

Und er fragte die Worte: „Nicht nicht suchen.“ Und statt vermeiden“ setzte er „Nein“. Nun blieb es: „Nein Aufsehen. Ich komme wieder. Garde- ner.“

Der Schaffner ging vom Abteil zu Abteil, neue Fahrgäste prüfend. Mathias rief den Mann herein. Ob es möglich sei, die beiden Tele- gramme von der nächsten Station aus zu be- sorgen.

Ein Bahnmarktschein versprach reichen Neben- schuß über die ordnungsmäßige Gebühr. „Soll das Telegramm noch bei Nachtzeit be- stellt werden“, fragte der Beamte.

„Ja.“

„Dann werde ich einen Barmann hinar- schicken.“ Gardener winkte ihm hinaus. Er ver- abschiedete sich dankend und mit einer devoten Verbeugung.

Die Telegramme waren nun, meinte Mathias bei sich, Friedensstauben. Jetzt konnte Haslacher jede Nachforschung unterbinden. Denn bewies der Wortlaut nicht einen Sinn, Sinnlosigkeit der Flucht; Verwirrung, an die man glauben konnte, wurde zu Hebelung. Robert Karnapp und Haslacher mußten sich zwischen ihn und die Welt stellen und ohne Frage würden sie aus der Drahtung diesen Wunsch entnehmen. Gelächter und Skandal war zu verhüten. (Fortsetzung folgt.)

Werte machte, Irene würde ihren Vater alarmieren und man würde versuchen, ihn in ein Sanatorium zu stecken.

Wie diese Erwägungen flüchtete er wüßte ruhig und vernünftig an und er kam am Ende zu dem schmerzhaften vernünftigen Schluß, daß es am besten sei, möglichst viele Kilometer zwischen sich und Berlin zu legen.

Er überlegte: Haslacher und Karnapp werden sich um alles kümmern, ich will sie beruhigen, sie werden mich verstehen und mich in Frieden lassen. In seiner Brieftasche war ein Notizbuch. Dann fragte er auf die Zettel Telegramme an Haslacher und Karnapp: „Nicht nicht suchen. Vermeidet Aufsehen. Ich komme wieder. Gardener.“

Er wollte diesen Wortlaut dem Schaffner übergeben und ihn bitten, an der nächsten Station die Telegramme zu besorgen. Mathias überließ den Text. Wenn man aber auf der Station argwöhnisch wurde wegen des absonder- lichen Wortlauts?

Und er fragte die Worte: „Nicht nicht suchen.“ Und statt vermeiden“ setzte er „Nein“. Nun blieb es: „Nein Aufsehen. Ich komme wieder. Garde- ner.“

Der Schaffner ging vom Abteil zu Abteil, neue Fahrgäste prüfend. Mathias rief den Mann herein. Ob es möglich sei, die beiden Tele- gramme von der nächsten Station aus zu be- sorgen.

Ein Bahnmarktschein versprach reichen Neben- schuß über die ordnungsmäßige Gebühr. „Soll das Telegramm noch bei Nachtzeit be- stellt werden“, fragte der Beamte.

„Ja.“

„Dann werde ich einen Barmann hinar- schicken.“ Gardener winkte ihm hinaus. Er ver- abschiedete sich dankend und mit einer devoten Verbeugung.

Die Telegramme waren nun, meinte Mathias bei sich, Friedensstauben. Jetzt konnte Haslacher jede Nachforschung unterbinden. Denn bewies der Wortlaut nicht einen Sinn, Sinnlosigkeit der Flucht; Verwirrung, an die man glauben konnte, wurde zu Hebelung. Robert Karnapp und Haslacher mußten sich zwischen ihn und die Welt stellen und ohne Frage würden sie aus der Drahtung diesen Wunsch entnehmen. Gelächter und Skandal war zu verhüten. (Fortsetzung folgt.)

Wagenschmerzen nach den Mahlzeiten.

Wenn Sie nach dem Essen Wagenschmerzen wahrnehmen, so liegt die Vermutung nahe, daß ein Ueber- schuß von Magensaft vorhanden ist. Diese Ueberflut- ung verhindert die normale Verdauung und verursacht die Bildung von sauren Gasen, die äußerst quälende in nach jeder Mahlzeit sich steigende Schmerzen verursachen. Eine leichte und normale Verdauung können Sie mit dadurch erreichen, daß Sie sofort wie möglich diesen Zustand abstellen. Zu diesem Zweck nehmen Sie am besten einen halben Teelöffel von Bittere Magnesia oder einige Tabletten in etwas Wasser, und zwar nach dem Essen oder jedesmal, wenn Sie Schmerzen ver- spüren. Bittere Magnesia, die in allen Apotheken zum Verkauf liegt, neutralisiert Ueberflutungen des Magens, beseitigt Sodbrennen und verbannt alle Verdauungsstörungen.



Kauf SIGAL Betten

Betten

Immer besser - Immer billiger - Immer Betten-Alsberg

Werbe- Wochen

Metallbett komplett, bestehend aus:

Bettstelle mit in Zugfederunterstützung	17.50
Matratze, Stoll u. Kell m. Drellbezug	17.50
Oberbett	13.50
Kissen	3.00
RM.	52.10

Metallbett komplett, bestehend aus:

Bettstelle mit Fußbrett u. in Zugfederunterstützung	22.00
3teil. Wollmatr.	20.50
1 Steppdecke	7.00
1 Plümo	8.25
1 Kissen	6.50
RM.	70.05

Metallbett komplett, bestehend aus:

Mod. Bettstelle mit in Zugfederunterstützung u. Fußb.	30.75
1 Jacqu.-Matr.	30.50
1 Java-Kapok mit Seegrasskern	30.50
1 Daunendecke	22.50
1 Plümo m. Naphthol-rot-ini m. Halbd.	14.00
1 Kissen, in Halbd.	14.00
RM.	170.75

Steppdecken 7.00, 9.75, 12.50, 17.50, 25.00, 29.75, 39.50. Daunendecken aus eigener Fabrikation 30.50, 39.50, 49.50, 59.50, 69.50, 82.50, 98.50, 118.50, 145.50.	Bettfedern —.00, 1.45, 1.95, 2.75 Halbdaunen 3.75, 4.30, 5.50, 6.50, 7.50, 9.50 Daunen 10.50, 12.50, 14.50, 18.50, 22.50	Metallbetten mit Zugfederunterstützung. <table border="1"> <tr><td>17.50</td><td>19.50</td><td>22.50</td></tr> <tr><td>26.50</td><td>30.50</td><td>35.00</td></tr> <tr><td>39.00</td><td>45.00</td><td>50.00</td></tr> </table>	17.50	19.50	22.50	26.50	30.50	35.00	39.00	45.00	50.00	Besondere Gelegenheitsposten! Ein Posten Gardinen - Reste, Einzelsteppdecken und Einzelpaare zu verschwindend niedrigen Preisen.
17.50	19.50	22.50										
26.50	30.50	35.00										
39.00	45.00	50.00										
Messingbetten nur ganz erstklassige solide Ausführungen, mit Zugfederunterstützung. <table border="1"> <tr><td>58.00</td><td>68.00</td><td>78.00</td></tr> <tr><td>95.00</td><td>107.00</td><td>120.00</td></tr> <tr><td>135.00</td><td>150.00</td><td></td></tr> </table>	58.00	68.00	78.00	95.00	107.00	120.00	135.00	150.00		Chaiselongue-betten aus eigenen Werkstätten, in allen Größen und Ausführungen, von RM. 78.00 bis 148.00	Bett-Wäsche wie Ueberschlaglaken, Betttücher, Bettbezüge, Kissenbezüge, Bettgarnituren etc. von billigster bis allerfeinster Ausführung.	Auflegematratzen in Seegrass, Woll, Kapok, Roßhaar, sowie die patentierten Auflegematratzen mit Federunterstützung. In den berühmten Marken: „Schlaraffia“, „Epeda“, „Sigal“
58.00	68.00	78.00										
95.00	107.00	120.00										
135.00	150.00											
Jeder Käufer erhält während der Werbewoche eine auf seinen Namen ausgestellte Einkaufskarte, welche ihn berechtigt, während des ganzen Jahres bei Einkäufen in unseren Häusern 5% Bar-Rabatt zu genießen.	Aufarbeiten von Steppdecken einseitig, Aufschlägen der Füllung RM. 10.50 von Daunendecken einseitig, Aufschlägen der Füllung RM. 12.50	Betten-Reinigung täglich mit modernsten Maschinen. Abholen und Zustellen kostenlos durch unsere Autos innerhalb eines Tages. Kissen 1.- Plümo 2.- Oberbett 3.-	SPEZIALHÄUSER FÜR BETTEN SIGAL ALSBERG ELBERFELD • BARMEN-R. • ESSEN Elberfelderstr. 14. Barmen-R. Essen									